

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verlagsanstalt: Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 6284 bis 6287. — Postzeitungsliste Seite 210. — Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: Die Hauptzeile 27 mm breite Nonpareillezeile drückt 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pfg., Vereinskalender 30 Pfg., die halbe Seite 60 mm breite Nonpareillezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Text 33 1/2 % Zuschlag. Für Nachdruck keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto 192 Magdeburg.

Nr. 108

Magdeburg, Dienstag den 10. Mai 1927

38. Jahrgang

Der Fall Rosenberg

Der Austritt des Reichstagsabgeordneten Dr. Rosenberg aus der kommunistischen Partei hat in der Öffentlichkeit größeres Interesse erregt als das Ausscheiden aller der andern, die in der letzten Zeit gestiegen oder freiwillig die Partei verlassen haben. Mit Recht, denn Rosenberg gehörte in der kommunistischen Reichstagsfraktion nicht zu denen, von denen zwölf auf ein Duzend gehen. Er spielte eine nicht geringe Rolle. Er wurde als Redner vorgeschickt, wenn eine Frage zu behandeln war, die sich nicht mit den herkömmlichen Phrasen erledigen ließ, und er war einer der sehr wenigen, dem auch die andern Fraktionen Gehör liehen, weil er unter Verzicht auf billige polemische Redensarten mit sachlichen Argumenten arbeitete.

Daß ihn die „rote Fahne“ daraufhin als einen Mann behandelte, der im Grunde immer ein sehr zweifelhafter Kantonalist gewesen sei, weil er dem bürgerlichen Lager entstamme, weil er noch 1917 in Kriegspatriotismus gemacht habe, weil er des marxistischen Verständnisses ermangle, und weil er eigentlich sogar zu den Monarchisten zähle, ist weiter nicht verwunderlich. Ganz gleichgültig, durch welche Tür einer das kommunistische Fraktionszimmer verläßt — er ist immer ein Verräter, ein Reaktionsär, ein Liquidator, ein Weiskardist, der schon lange als bedenklich galt und dessen Abgang daher mit Vergnügen begrüßt werden muß.

Die Herren scheinen gar nicht zu merken, wie lächerlich sie sich machen. Haben sie den wahren Charakter ihres bisherigen Mitgliedes schon früher erkannt, warum trennten sie sich dann nicht von ihm und räumten ihm sogar einen Platz in den vordersten Reihen ein? Und wenn sie die Zukunft und die Vergangenheit des einzelnen zum Maßstab seiner Gesinnungstüchtigkeit machen — nun, sollen wir ihnen die Namen von denjenigen nennen, die ihr revolutionäres Herz noch früher entdeckt haben als Rosenberg, und deren Kriegsbegeisterung im Jahre 1917 noch weit über diejenige dieses „Patrioten“ hinausging?

Freilich muß auf der andern Seite auch zugegeben werden, daß Rosenberg recht lange gebraucht hat, bis er seiner Erkenntnis den Entschluß folgen ließ. Inzwischen, es soll ihm kein allzu schwerer Vorwurf daraus gemacht werden, daß er so lange Bedenken trug, die Partei, in der er einmal das Heil erblickt hatte, wieder zu verlassen. Er hat die Opfer des Intellekts vielleicht in der Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren gebracht. Nur die Begründung, mit der er seinen Schritt versteht, bedarf wohl noch einer kritischen Betrachtung.

Sie läuft darauf hinaus, daß es einen unüberbrückbaren Gegenatz gebe zwischen der Politik Sowjetrußlands und der der Komintern. Das moderne Rußland beruhe auf dem Kompromiß des qualifizierten russischen Arbeiters mit dem besitzenden Bauerntum und darüber hinaus auf der nationalrussischen Demokratie. Die kommunistischen Parteien außerhalb Rußlands aber müßten sich, um ihre Sonderexistenz zu rechtfertigen, auf die ärmsten, radikalsten, kompromißfeindlichsten und antinationalen Arbeiterschichten stützen. Daher der Widerspruch, daher die Verwicklungen.

Nun sind wir zunächst nicht imstande, Rosenbergs Charakterisierung des modernen Rußlands als richtig anzuerkennen. Nicht eine verfehlte Struktur des außer-russischen Kommunismus erzeugt die Schwierigkeiten, sondern vielmehr der Umstand, daß die Komintern die Politik der russischen Regierung machen oder machen wollen. Die nichtrussischen kommunistischen Parteien werden auf diese Weise zu einem willenlosen Werkzeug in der Hand Moskaus. Mehr oder weniger gut begründete jährliche Wandlungen und taktische Schwankungen der Sowjetpolitik müssen von ihnen auf einem ganz anders gearteten Terrain mitgemacht werden. Sie haben keine eigne Entscheidung, sie können ihren einzelnen Voraussetzungen und denen ihres Landes nicht Rechnung tragen. Sie werden mitgerissen und lassen sich mitreißen. Sagt Moskau Weltrevolution, so wird die Parole von den Kommunisten in Berlin wiederholt, sagt Rußland Kampf gegen Gewerkschaften und Sozialdemokratie, so wird dieser Kampf in Deutschland und anderwärts aufgenommen, spricht es von der Einheitsfront, so wird hier die Einheitsfront proklamiert.

Gibt die Sowjetregierung das Stichwort aus, der Völkerbund sei ein Instrument in der Hand der Feinde Rußlands, so wird in Berlin eine Unterstützung der Völkerbundsidee als Verrat am Proletariat gebilligt. Schickt dieselbe Regierung ihre Delegierten zu Konferenzen dieses Völkerbundes, so muß sich die kommunistische Partei Deutschlands im Schweiße ihres Angesichts bemühen, die hohe staatsmännische Weisheit zu preisen, aus der dieser Entschluß der Moskauer Brüder geboren wurde.

Das ist es, was die Zerfahrenheit in die Bewegung hineinträgt und was sie schließlich zum Untergang treiben muß. Die sozialistische Internationale verständigt sich über

Französische Sozialisten für Räumung

Wb. Paris, 9. Mai. Im sozialistischen „Populaire“ spricht sich der sozialistische Abg. Bracé sehr mißbilligend über die Art und Weise aus, mit der die französische Presse die Unterredungen zwischen Votschastars Dr. Rieth und Außenminister Briand behandelt. Es sei sicher, daß in diesen Unterhaltungen vornehmlich von der fortschreitenden Räumung der Rheinlande und von dem Augenblick des Räumungsbeginns gesprochen worden sei.

Besonders zwei Punkte müßten in die Erörterungen einbezogen werden: Erstens sei eine Beendigung der Besetzung ins Auge zu fassen. Eine Weigerung sei nicht mehr zu rechtfertigen, nachdem man Deutschland in den Völkerbund aufgenommen habe und man die Erfüllung seiner Verpflichtungen anerkenne.

Eine Weigerung müßte die Erfolge der deutsch-französischen Annäherung wieder in Frage stellen. Zweitens legt Bracé in seinem Artikel dar, sei es einigermaßen absurd,

wenn man sich ständig Locarno und Thoirys rühme, ohne jedoch die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Man widerrufe damit die Hoffnungen, die man seinerzeit mit dieser Politik geweckt habe. Gleichzeitig sehe man sich nicht allein der Gefahr aus, Kundgebungen wie die des Stahlhelms zu provozieren, sondern bereite solchen Kundgebungen geradezu einen Erfolg, indem man den Anschein erwecke, als ob man sich zu etwas zwingen lasse.

Räumungsverhandlungen?

Zu Berlin, 9. Mai. Die Unterredung des deutschen Votschastars Rieth am Freitag nachmittag mit dem französischen Außenminister Briand wird von deutscher zutändiger Seite bestätigt.

Es wird darauf hingewiesen, daß es sich um die Fortsetzung der am Mittwoch begonnenen Besprechungen gehandelt habe. Ferner sei zu erwarten, daß in der nächsten Zeit noch weitere Besprechungen folgen würden.

Der monarchistische Bürgerblock

In Moskau hielt der deutschnationale Graf Westarp eine Rede, in der er nach den vorliegenden Meldungen erklärte, daß die Deutschnationalen an der Wiederaufrichtung des Kaiserturns festhalten.

Sie hätten bei der letzten Regierungsbildung nur anerkannt, daß keine gehässigen Angriffe mehr gegen Schwarzrotgold geführt werden sollen. Im übrigen sei die Hauptaufgabe der Deutschnationalen, die Reichsregierung jetzt auch in den Ländern aus Ruher zu bringen.

Ganz abgesehen von der Tatsache, daß ein prominentes Mitglied der größten Regierungspartei der deutschen Republik sich zum uneingeschränkten Kampfe für die Monarchie bekennet, ist an der Rede Westarps auch noch interessant, daß er zugibt, man habe früher gehässig (d. h. natürlich unsachlich und unsauber) gegen die Republik gekämpft.

Außenminister gegen Bizanzler

Der Reichsaußenminister Stresemann sprach am Sonntag auf einer Tagung der Deutschen Volkspartei in Bielefeld über die außenpolitische Lage. Er stellte zunächst fest — ohne daran wahrscheinlich selbst zu glauben — daß ihm bei der Fortführung der Außenpolitik durch das Kabinett bisher Hindernisse nicht bereitet worden sind. Dann fuhr er fort:

Wenn Kundgebungen in Deutschland, die insbesondere an die Tradition der alten Armeen anknüpfen, etwa mit einem Abweichen von dieser Außenpolitik in Verbindung gebracht werden, so ist das eine völlig falsche Darstellung. Die in

Deutschland bestehenden Organisationen dieser Art sind schließlich doch nur der psychologische Reflex der einseitigen deutschen Abrüstung. Sie dürften ihre Bedeutung, vielleicht sogar ihre Existenz in dem Augenblick verlieren, in dem der deutschen Abrüstung die Abrüstung anderer Völker folgt.

Im übrigen ist in der Regierungserklärung des neuen Kabinetts offen davon gesprochen worden, daß die Reichsregierung jede Politik der Revanche ablehnt und schließlich ist doch auch mein Name mit der Außenpolitik der letzten Jahre so verbunden, daß ich Außenminister nicht bleiben könnte, wenn an dieser grundsätzlichen Einstellung zur Außenpolitik sich etwas änderte. Bisher sind aber keine Vorgänge zu verzeichnen, die als ein solches Abweichen gelten können.

Der Außenminister wandte sich dann in ganz ungewohnter Form gegen seinen deutschnationalen Ministerkollegen Herrn Sergt, indem er ausführte: „Was die Erörterungen über ein Ost-Locarno anlangt, so ist unser Verhältnis zu unsern östlichen Nachbarn, insbesondere zu Polen, geregelt von Abmachungen, die in Locarno getroffen worden sind. Diese Lage hat schon das neue Kabinett vorgefunden und sie durch nachmaliges Aussprechen der Anerkennung aller bestehenden Verträge besonders unterstrichen. Unser Verhältnis zu Polen ergibt sich daher aus der hierdurch geschaffenen Grundlage.“

Der Reichsaußenminister sah sich also genötigt, das außenpolitische Vorzellan, das der Bizanzler Sergt in seiner Rede gegen Polen zertrümmert hatte, wieder zu leimen. Aber trotzdem verkündete er am Anfang seiner Rede die völlige „Harmonie“ im Bürgerblockkabinett. Wer es glaubt, bezahlt einen Laler. —

die großen, gemeinsam einzuhaltenen Linien: die taktische Anwendung der Grundsätze bleibt den einzelnen Sektionen vorbehalten. Die kommunistische Internationale gehorcht den wechselnden Befehlen einer Zentralstelle, und diese Befehle richten sich nach den tatsächlichen oder angenommenen Interessen Sowjetrußlands.

Rosenberg sieht den Unterschied in der Zusammenlegung der beiden Organisationen. Die eine bestehe aus radikalen, kompromißfeindlichen und antinationalen Elementen, die andre aus kompromißbereiten, aufbauwilligen sozialistischen Arbeiterschichten, und er fügt hinzu, daß Rußland der natürliche Verbündete der zweiten Kategorie und gleichzeitig der nationalen Freiheitsbewegungen des Auslandes sei. Es ist richtig: die Kommunisten stützen sich auf die durch wirtschaftliche Not radikalisierten Schichten, aber die Politik der Partei wird doch nur zum kleinen Teile von den Interessen dieser Anhänger bestimmt. Immer sind es die Rücksichten auf Rußland, die bestimmen, und nur weil man gleichzeitig dieses Rußland als das Paradies der Arbeiterklasse hinstellt, vermag man die Massen in Bewegung zu setzen.

Erst wenn die Moskauer Machthaber einmal eingesehen haben, daß diese Unterstützung ihrem Lande und seinem Aufbau wenig hilft, wird hier eine Wandlung eintreten. Aber sie müssen sich dann schon damit abfinden, daß sie im Ausland keine Partei mehr zur Verfügung haben, die ihren Wünschen gehorcht. Ob Rosenberg aber unter dem, was er national nennt, diese Selbstverständlichkeit versteht, wissen wir nicht. Einmal scheint uns der von ihm aufgestellte Gegenatz zwischen nationalen und antinationalen Arbeitern nicht unbedenklich. Besonders, wenn wir uns daran erinnern, wie er bei seiner Ablehnung der Dawesgesetze, der Locarno-Abkommen, der Handelsverträge usw. immer wieder mit Stolz von der „nationalen Opposition“ der Kommunisten

sprach. Wenn er jetzt von den „nationalen Freiheitsbewegungen“ redet, die an Rußland ihren Rückhalt suchen könnten, so scheint uns das im Zusammenhang mit seinen früheren Auslassungen zur Vorsicht zu gemahnen. Wenn er diese Stellen in seiner Austrittsbegründung nicht genauer interpretiert, dann bleiben starke Unklarheiten bestehen. Gäbe er dem Begriff „national“ eine Auslegung, die sich der der bürgerlichen Rechten vertretenen Auffassung von „nationalen Freiheitsbewegungen“ nähert, dann befände er sich auf einem gefährlichen Wege — jedenfalls nicht auf dem, der zur Sozialdemokratie führt. Rudolf Breitscheid.

Der Zerlegungsprozess

Ein gelegentlicher Mitarbeiter des „Sozialdemokratischen Pressedienstes“ ersuchte den aus der kommunistischen Partei ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten Rosenberg um eine Unterredung. Rosenberg äußerte sich dabei über die internationale kommunistische Politik und beleuchtete den Zerlegungsprozess in der kommunistischen Partei wie folgt:

„Die neue Wendung der russischen Politik auf dem 14. Parteitag im Dezember 1925 hat dazu geführt, daß die Länder wie die Parteien vor die Notwendigkeit gestellt wurden, sich der starken Reaktion zu wehren und anzupassen, die in der konkreten Stellung Sinowjews ihren wahren Ausdruck fand. Der Parteitag beschloß damals, gegen die Opposition der Ultra-Radikalen seine Politik so einzurichten, daß auch die große Masse der Mittelbauern in Rußland für die Sache der Volkswirtschaft gewonnen werden sollte. Bis dahin hatten nur die Landarmen Elemente Anspruch auf die Hilfe der Sowjets, während die Mittel- und Großbauern vollständig davon ausgeschlossen waren. Auch in den andern westeuropäischen kommunistischen Par-

teien führte diese Kompromißpolitik zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen und jetzt besonders in Deutschland, wo der linke Flügel die russische Politik der Exekutive aufs heftigste angriff. Das ist die Gruppe um Urbahns, die nach heftigem Kampf aus der Partei ausgeschlossen wurde.

Die Partei verabsäumte es aber, die Logischen Konsequenzen aus dieser Wendung gegen Links zu ziehen und sich nach rechts zu orientieren, schon um sich eine politische Plattform zu schaffen. So ist die Partei in eine heillose Sackgasse geraten. Sie befindet sich in einer unheilbaren und unlösbaren Krise und geht an ihren eignen Widersprüchen zugrunde.

Ganz radikal-utopistisch ist das Grüppchen, dessen markantester Vertreter Dr. Schwarz ist. Es ist anti-parlamentarisch und anti-gewerkschaftlich, steht geistig auf dem Boden der kommunistischen Arbeiterpartei und bekämpft haßerfüllt die Politik der Komintern gerade so wie die der Zentrale als arbeiterfeindlich und verräterisch.

Auf dem rechten Flügel der Partei steht die Gruppe um Brandler mit positiver Einstellung zu den Gewerkschaften und mit dem Gedanken einer Einheitsfront von der Sozialdemokratie zu den Kommunisten, allerdings unter kommunistischer Flagge. Ein geistiger Träger dieser Richtung ist der jüdische Landtagsabgeordnete Bötker.

Außerordentlich stark ist auch der Gegensatz in der China-Politik. Der russischen Chinapolitik wird bei den radikalen Gruppen in den kommunistischen Parteien stärkster Widerstand entgegengeleitet, und zwar wird gefordert, daß die chinesischen Kommunisten aus der Kuomintang austreten, auf eigene Faust vorgehen und in jeder eroberten Provinz das Sowjetssystem etablieren. Auch in dieser Frage nimmt die Zentrale eine schwankende Haltung ein, wie überhaupt das Zentrum der Partei mit Thälmann und Stöcker in diesen wahrlich chaotischen Zuständen jede klare Richtung und Richtlinie vermissen läßt.

Es wäre lächerlich, prophezeien zu wollen, wann das immerhin noch große Gebilde der kommunistischen Partei endgültig auseinanderfallen wird. Aber es gibt kaum ein Mittel, um den von innen heraus wirkenden Zerlegungsprozess auf die Dauer aufzuhalten.

Stahlhelmtag

Der Stahlhelmtag in Berlin ist ohne ernstliche Zusammenstöße verlaufen. Wohl bewacht von der Berliner Polizei sind die Stahlhelmer in Berlin einmarschiert und wieder abgezogen. Wieviel es waren? Die Angaben schwanken zwischen 40 000 und 110 000 (die von „nationalen“ Zeitungen angegeben werden). Von einer ernsthaften kommunistischen Gegenaktion kann nicht die Rede sein; in den Arbeitervierteln wurden die Mannen der Soldat und Dreierberg ausgelacht, mit Steinen und Pfeifen empfangen und begleitet. Wo immer es dabei zu Drängereien kam, gelang es der Polizei, Zusammenstöße zu verhüten. Die Berliner Arbeiterstadt ließ rote und schwarzrotgoldene Fahnen wehen und scherte sich wenig um die hysterische Kraftmeierei der „Roten Fahne“, die von Verfehrstreff, Verhinderung von Transporte, Segendemonstrationen wochenlang gefahlet hatte.

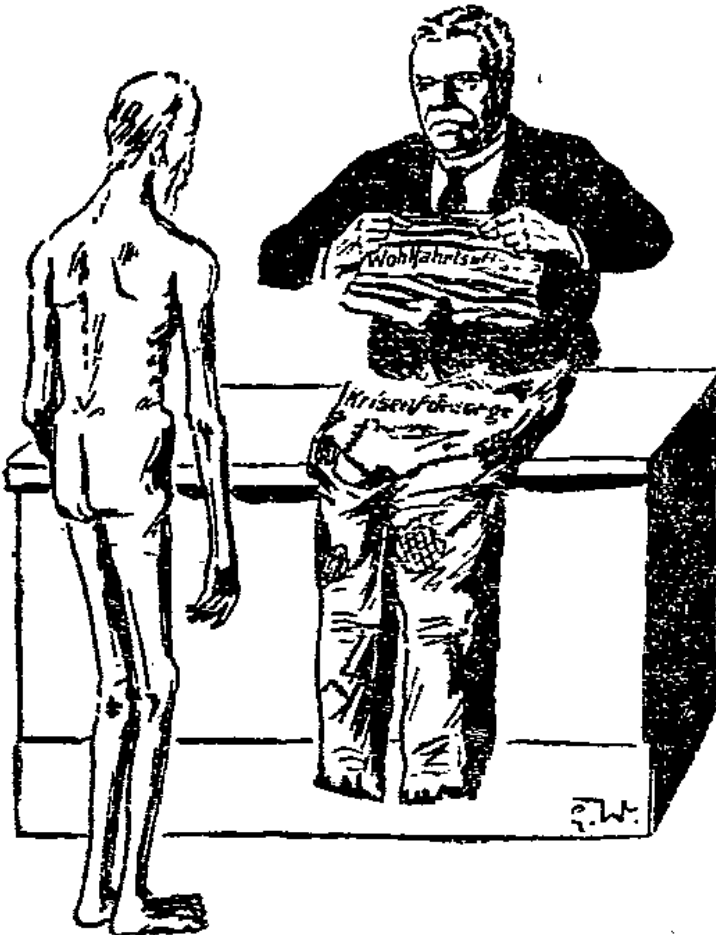
In der Millionenstadt Berlin waren Zwischenfälle ganz natürlich nicht zu vermeiden. Von der Polizei sind einige hundert Personen festgenommen worden, davon ist die Mehrzahl nach am Sonntag und Montag entlassen worden. Es ist bezeichnend, daß es sich in der Hauptsache um Leute handelt, die bei keiner Partei organisiert sind — die übliche Erscheinung, daß Menschen, die sich sonst um gar nichts bekümmern, bei solchen Gelegenheiten das große Maul führen. Verleßt wurden 18 Personen, darunter 14 Stahlhelmer, zwei Nationalsozialisten und zwei Parteiloze. Die Meldung, daß der Berliner Führer des Reichsbanners, Polizeioberst a. D. Lange, von Stahlhelmern überfallen und schwer verletzt worden sei, ist falsch. Es handelt sich offenbar um ein absichtlich verbreitetes Gerücht, um die Berliner Reichsbannerkameraden in die von gewissen Leuten gemühtete aufgeregte Stimmung zu bringen.

Aus allen Presseberichten geht hervor, daß der Stahlhelm auch vom Bürgertum sehr wohl aufgenommen wurde. Nicht einmal genügend Quartiere fanden ihm zur Verfügung, die vornehmen „nationalen“ Leute wollten von den Stahlhelmmuskeln nichts wissen. Auch die Reichsregierung

nicht. Die deutsch-nationalen Minister hatten Berlin verlassen. Hindenburg, das Ehrenmitglied des Stahlhelms, war nach Oldenburg gefahren, d. h. dem Stahlhelm aus dem Wege gegangen. Dafür traten die Hohenzollern an: Prinz Oskar und Prinz Eitel Friedrich.

Das warme Wetter hatte eine Anzahl Hitzschläge und Ohnmachtsanfälle zur Folge; ein älterer Magdeburger Stahlhelmmann, Kaufmann Behrendt, erlitt auf dem Marsch einen Herzschlag.

Abbau der Krisenfürsorge.



Brauns: „Eine Hofe aus der Krisenfürsorge verlangen Sie? Wo denken Sie hin! Für Sie kommt nur diese Badehofe aus der Wohlfahrtspflege in Betracht!“

Die Veranstaltungen selbst sind stimmungslös verlaufen. Bei der Hauptkundgebung war der Lustgarten von der Polizei völlig abgesperrt, nur Stahlhelmer hatten Zutritt, so daß diese völlig unter sich waren, als Seldte seine große Rede vom Stapel ließ.

Die Berliner Presse vom Montag behandelt den Tag kühl und ironisch. (Wäre sie nur vorher weniger aufgeregter gewesen!) Die „Montagspost“ stellt fest, daß viele der Anmarschstraßen fast menschenleer waren und auch dort starke Zurückhaltung herrschte, wo sich Zuschauer eingefunden hatten. Die gleiche Zurückhaltung sei im Jahnenstadium festzustellen gewesen. Der „Montags-Morgen“ spricht von einem „traurigen Stahlhelmtag“, bezeichnet seine Teilnehmer in Anbetracht der starken polizeilichen Bedeckung als „Gefangene in Berlin“ und nennt den Aufenthalt der Stahlhelmmangehörigen in den Kaufmännischen Quartieren ein „Spießrutenlaufen“. Die „Welt am Montag“ stellt fest, „Berlin preist auf den Stahlhelm“ und schreibt: „Die von den Kommunisten und den Schwarzweißroteten ausgegebene Parole der Beschlagnahme war nur von einem sehr kleinen Teile der Bevölkerung befolgt worden. Nach wie sah man an einem „Flaggentag“ so wenig schwarzweißrote Fahnen in Berlin W. Am stärksten geflaggt hatte noch Sugenbergs Verlagshaus und ein „Zentrum für Frauen und Männerjünglinge“ in der Potsdamer Straße.“ Der Ableger des „Lokalzeitungs“ feiert natürlich den „Aufmarsch der 110 000“ und weiß seinen gläubigen Lesern von einem „Erlebnis der Weltstadt“ zu erzählen. Die Teilnehmer an diesem Erlebnis dürften wahrscheinlich nicht den Wunsch haben, es bald noch einmal zu erleben.

Wie wird der Stahlhelmtag im Ausland wirken? Den Reichsaussenminister Stresemann drücken schwere Sorgen. Er ließ am Sonnabend und Sonntag alle Drähte ziehen. Bitte, den Stahlhelm nicht ernst nehmen! Die jetzige Reichsregierung, einschließlich der deutsch-nationalen Minister, will mit ihm nichts zu tun haben. In Bad Nauheim hielt Stresemann am Sonntag eine Rede, in der er

laut und deutlich vom Stahlhelm abrückte. Man darf gespannt sein, wie sich die Stahlhelmer mit den „nationalen“ Parteien, die sie und ihren „großen Tag“ schmählich verleugneten, abfinden werden. Schließlich war der Stahlhelm bei allen Wahlen ein getreuer Helfer der „nationalen“ Parteien.

Arme Stahlhelmer! Die „nationale“ Reichsregierung hat sich die denkbar größte Mühe gegeben, den Stahlhelm so bedeutungslos als nur irgend denkbar hinzustellen. Nachdrücklich auf Nachricht in dieser Richtung jagte das Auswärtige Amt durch das Wolff-Bureau in die Welt. Auf das Reichsbanner wurde verwiesen, das allein vielmal stärker ist als alle „nationalen“ Verbände zusammen — alles nur, um das Ausland vor der Auffassung zu bewahren, als habe der Stahlhelm irgendeinen Einfluß auf die Außenpolitik dieser Bürgerblockregierung. Stresemann denkt eben noch mit Schrecken daran, wie ihm Anno 1924 der Stahlhelmtag in Halle a. d. S. die Petersilie verpagelte.

Und das Ausland? Die Pariser Presse vom Montag vormittag stellt fest, daß der Stahlhelmtag ein Fiasko war. Der „Quotidien“ sagt: Trotz der herausfordernden und lärmenden Demonstrationen hätte die Stahlhelmeleitung eine Begeisterung der Berliner Bevölkerung nicht zu erwecken vermocht. Die Veranstaltung habe sich deshalb unter völliger Gleichgültigkeit abgepielt. Das „Deuvre“ glaubt, daß die Veranstaltung, deren Teilnehmerzahl von der monarchistischen Presse auf 110 000 geschätzt wurde, aber in Wirklichkeit kaum 60 000 Teilnehmer erreicht habe, den Wünschen ihrer Veranstalter keineswegs entsprochen habe. Einige Reserven formuliert nur der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“, der dazu zusehens gezwungen ist, als er für sein reaktionäres Blatt die Kundgebung des Stahlhelms von vornherein als einen großen Erfolg der antirepublikanischen Kräfte in Deutschland gekennzeichnet hatte. Aber auch er kommt zu der Feststellung, daß der Stahlhelmtag nicht den erwarteten Erfolg gebracht hat. Auch der Korrespondent des „Journal“ stellt fest, daß zwar die Stahlhelmeute Berlin „nicht erobert“ haben und dessen Bevölkerung in seiner übergroßen Mehrzahl dem Stahlhelm eine durchaus feindliche bzw. kühle Haltung entgegengebracht habe. Trotzdem aber müsse ein unparteiischer Ausländer, der am Sonntag die in militärischen Formationen auftretenden Stahlhelmeute gesehen habe, einen durchaus schlechten Eindruck nach seiner Heimat mit zurücknehmen.

Innerpolitisch wird der Berliner Tag Verschärfung der Gegensätze zwischen Stahlhelm und den Rechtsparteien zur Folge haben: der Stahlhelm wird zum Träger einer selbständigen faschistischen Bewegung werden.

Berichtigung

Der Landgerichtspräsident von Neuwied beruft sich auf den Paragraphen 11 des Pressegesetzes und verlangt die Veröffentlichung folgender Berichtigung:

Der Artikel „Die moderne Folter“ in Nr. 99 der „Volksstimme“ vom 29. April 1927 wird wie folgt berichtigt: „Wahr ist allerdings, daß im Jahre 1923 gegen einen Rechtsanwalt wegen Gebührenüberhöhung usw. bei der Staatsanwaltschaft Neuwied ein Verfahren anhängig war; dieses Verfahren ist dann eingestellt worden. Unwahr ist aber, daß eine Beschwerde hiergegen aus formalen Gründen wegen Fristverjährung abgelehnt worden ist. Wahr ist vielmehr, daß auf die Beschwerde hin der Generalstaatsanwalt den zutreffenden Ausführungen des angeführten Beschreibers beigegeben ist, nachdem der Beschwerdeführer während mehr als 6 Monaten nichts Neues vorgebracht hatte. Unwahr ist, daß der betr. Rechtsanwalt erst nach 3 Jahren gegen den Antragsteller wegen Verleumdung geklagt hat, wahr vielmehr, daß er gleich im September 1923 Strafantrag gestellt hat, daß aber dieses Verfahren wegen des gegen ihn schwebenden Verfahrens vorläufig seinen Fortgang genommen hat. Wahr ist zwar, daß das Amtsgericht Neuwied unter dem 18. März 1926 einen Haftbefehl erließ, der erst am 15. Juni 1926 vollstreckt werden konnte, aber unwahr, daß der Haftverbot allein damit begründet worden ist, daß der Beschuldigte seine Post nicht in die Wohnung, sondern in ein Postfach erhalte. Wahr ist vielmehr, daß der Haftbefehl, nachdem die Polizei berichtet hatte, daß der Beschreibende beim Einwohneramt nicht gemeldet, daß er zwar in einer bestimmten Straße ein Zimmer gemietet, aber nicht bezogen habe, damit begründet ist, daß er seinen Aufenthaltsort beharrlich verweigerte, und daß aus der Tatsache, daß er in seinen Schriftstücken als Adresse stets nur „Bonn Postfach“ angebe, unzuverlässig hervorgehe, daß er sich der strafrechtlichen Verfolgung entziehen wolle. Wahr ist, daß, nachdem dieser Haftbefehl aufgehoben war, am 24. Juni 1926 ein neuer Haftbefehl erlassen worden ist, nachdem die Polizei wieder berichtet hatte, daß der Beschreibende von einer Wohnung, wo er einige Tage gewohnt habe, unbekannt wohin bezogen sei. Dieser Haftbefehl ist dem Be-

Wilhelm-Theater

Der Arzt wider Willen.

Es mag nicht jedem recht sein, aber man kommt um diese Zeitstellung nicht herum: die Komödie entspricht heute ebenso dem Geschmack wie dem Bedürfnis der Zeit. Der blühende Staat des letzten Jahrzehnts hat eine Reaktion bedingt, die Lösung, Heilung und Entlastung fordert. Gar zu tragische Dinge haben sich auf der Weltbühne an unserem Leid und unserm Geiste vollzogen, als daß es uns noch gelinnte sollte, erheben, erheben, erheben! Auf der Weltbühne zu leben. Die offizielle Komödie ist es, die heute den Menschen hellen und frohen machen, damit sie uns nicht immer an das Laster verurteilen. Wir wollen den Komiker dieser Erde genig nicht übersehen, aber wir wollen uns seinen Herzen mit ihm aneinanderreihen, ohne Tränen und Schmerzgeschreie, mit Gelassenheit und mit Humor. Denn der eine Geis mit Humor betrachtet, der hat Umgang zu ihr, und Umgang bedingt Ueberleben, Schlichtheit und Verträglichkeit.

Es brauchen durchaus nicht Ueberdramatisierungen zu sein, die uns belästigen. Das heißt: es ist nicht nötig, daß man mit Komikern aus jeder Partei erzählen will. Ueber Ueberdramatisierungen kann man sich hinwegsetzen, mit man einfach Tränen darüber vergießen kann. Nein, die Komödie ist es, die uns sich einzig und wichtige Probleme damit vorzusetzen, daß man ihnen Humor entgegenbringt, ohne ihnen tiefere Sinn zu übergeben. Wir wollen uns nicht immer über die Fehler und Schwächen der Menschen aufregen und ärgern, sondern wir wollen sie komisch finden. Das ist der Sinn der guten Komödie.

Schmerzvolle werden in Deutschland, das nach dem großen Kriege aus der tiefsten Not erlöst ist, heute noch lebendige Komödie, die allgemein-menschliche Schwächen satirisch und heiter behandelt. Sganarelle, eine französische Ausgabe des italienischen Falstaff und des deutschen Gargamelle, ist eine immer wiederkehrende Figur der Komödien Bühne, und der er sich auch heute darstellen lassen soll. „Der Arzt wider Willen“ erzählt nun Sganarelle folgende: Zwei Diener eines reichen Geizhals haben einen wichtigen Auftrag für die erkrankte Tochter ihres Herrn. Sganarelle — wegen einer eben empfangenen

Tracht Krügel nachdrücktes Weib — sagt den beiden Dienern, daß ihr Mann ein außerordentlicher Wunderdoktor wäre, der nur eine Eigenheit habe: er wolle nämlich seine Kunst nie eingestehen, und man müsse ihn so lange durchbleuen, bis er zugibt, ein großer Arzt zu sein. Sganarelle, der von alledem natürlich nichts weiß, kriegt nun so viel Krügel, daß er schließlich zu allem Ja und Amen jaht, um nur nicht todschlagen zu werden. Derart zum Doktor promoviert, findet er sich dann mit Frechheit und Mutterwitz in seine aufgezwungene Rolle und treibt ein jedes Spiel mit dem alten Geizhals. Zum Schluß führt er die Tochter mit ihrem Geliebten zusammen und beschönt alle Beteiligten mit sich und untereinander.

Les Gubermann hat die deutsche Uebersetzung des Grafen Paulsen geschickt bearbeitet und munter aufgezogen. Die pittoresk illustrierten Dekorationen und Kostüme sind von Theo Fogler entworfen. Sie bieten einen farbenreudigen, lehrigen Rahmen für die ausgefallenen Geschehnisse und betonen wohlwollend das Komödiantische der Angelegenheit. — Einen feinen, verjüngten Sganarelle spielt Albert Walther mit einer etwas zu starken Tendenz zum Behäbigen. Ausgezeichnet in unsre unermüßliche Theresie Kojegg als sein zungenfertiges Weib Martine. — Ein lehreres Fratzenzimmer die dralle, lakrische Amme der Frieda Helm, — ein etwas farbloses Königserchen Kelli Schmecker als Lucinde. Den geschäftigen Vater Geronde macht Fritz Schmitt recht gut, auch Günther von Soltern als Dronte und Arnold Simons als Leandre sind wohl am Platze. Sehr komisch ist das Dienerpaa von Fritz Probst und Theo Leonhard. — Für die Krügelgänger im ersten Akt, die gar zu behäufam wirken (man ist heute durch die amerikanischen Filme in puncto Realität verwöhnt!), empfahlen wir Verwendung von überzogenen Strohhütchen, wie sie die Clowns in der Zirkusmanege verwenden. Damit kann schon einmal richtig geschlagen werden, ohne daß es blaue Flecke gibt.

Die muntere Aufführung erregte Heiterkeit und starken Beifall. — Es mag nicht jedem recht sein, aber man kommt um diese Zeitstellung nicht herum: die Komödie entspricht heute ebenso dem Geschmack wie dem Bedürfnis der Zeit. **Ed.**

Tracht Krügel nachdrücktes Weib — sagt den beiden Dienern, daß ihr Mann ein außerordentlicher Wunderdoktor wäre, der nur eine Eigenheit habe: er wolle nämlich seine Kunst nie eingestehen, und man müsse ihn so lange durchbleuen, bis er zugibt, ein großer Arzt zu sein. Sganarelle, der von alledem natürlich nichts weiß, kriegt nun so viel Krügel, daß er schließlich zu allem Ja und Amen jaht, um nur nicht todschlagen zu werden. Derart zum Doktor promoviert, findet er sich dann mit Frechheit und Mutterwitz in seine aufgezwungene Rolle und treibt ein jedes Spiel mit dem alten Geizhals. Zum Schluß führt er die Tochter mit ihrem Geliebten zusammen und beschönt alle Beteiligten mit sich und untereinander.

Les Gubermann hat die deutsche Uebersetzung des Grafen Paulsen geschickt bearbeitet und munter aufgezogen. Die pittoresk illustrierten Dekorationen und Kostüme sind von Theo Fogler entworfen. Sie bieten einen farbenreudigen, lehrigen Rahmen für die ausgefallenen Geschehnisse und betonen wohlwollend das Komödiantische der Angelegenheit. — Einen feinen, verjüngten Sganarelle spielt Albert Walther mit einer etwas zu starken Tendenz zum Behäbigen. Ausgezeichnet in unsre unermüßliche Theresie Kojegg als sein zungenfertiges Weib Martine. — Ein lehreres Fratzenzimmer die dralle, lakrische Amme der Frieda Helm, — ein etwas farbloses Königserchen Kelli Schmecker als Lucinde. Den geschäftigen Vater Geronde macht Fritz Schmitt recht gut, auch Günther von Soltern als Dronte und Arnold Simons als Leandre sind wohl am Platze. Sehr komisch ist das Dienerpaa von Fritz Probst und Theo Leonhard. — Für die Krügelgänger im ersten Akt, die gar zu behäufam wirken (man ist heute durch die amerikanischen Filme in puncto Realität verwöhnt!), empfahlen wir Verwendung von überzogenen Strohhütchen, wie sie die Clowns in der Zirkusmanege verwenden. Damit kann schon einmal richtig geschlagen werden, ohne daß es blaue Flecke gibt.

Die muntere Aufführung erregte Heiterkeit und starken Beifall. — Es mag nicht jedem recht sein, aber man kommt um diese Zeitstellung nicht herum: die Komödie entspricht heute ebenso dem Geschmack wie dem Bedürfnis der Zeit. **Ed.**

Nachrichten aus der Provinz

Brüstierung der Gemeindeglieder

Der in der Lohnbewegung der mitteldeutschen Gemeindeglieder vom Zentralausschuß für Arbeiterverhältnisse der Gemeinde- und Kommunalverbände Berlin als Berufungsinstitut gefällte Schiedspruch vom 28. April, der eine Erhöhung des Späthlohnes der Gemeindeglieder ab 1. April um 4 Pfennig und ab 1. Oktober 1927 bis 21. März 1928 um weitere 2 Pfennig für die Stunde vorsieht, ist vom Mitteldeutschen Arbeiterverband abgelehnt worden. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat den Schiedspruch angenommen. Wir müssen dazu kritisch bemerken, daß uns die Haltung des Arbeitgeberverbandes, der Kreise und Gemeinden untertäniglich erscheint. Die Annahme und Durchführung des Schiedspruchs ist doch wirklich kein unbilliches Verlangen. Bei solcher reaktionären Haltung des Arbeitgeberverbandes sollten es sich die Sozialdemokraten geleiteten Kreise und Gemeinden wohl überlegen, ob sie noch länger Mitglied dieses Arbeitgeberverbandes bleiben können. Denn die ablehnende Haltung des Verbandes ist eine Brüstierung und Herausforderung der Gemeindeglieder. —

Saatenstand

Das preussische Statistische Landesamt gibt über den Saatenstand in Preußen für Anfang Mai (wobei 2 gut und 3 mittel bedeutet) folgende Uebersicht: Weizen 2,6 (gegenüber 2,5 Anfang April 1927 und 2,8 Anfang Mai 1926), Roggen 2,9 (2,7 bzw. 3), Gerste 2,7 (2,6 bzw. 2,8), Gemenge 2,8 (2,7 bzw. 3,1). Der Stand der Saaten hat sich gegen April ein wenig verschlechtert, jedoch hält er einen Vergleich mit 1913, dem Rekordjahr, aus; gegenüber dem Vorjahr ist er noch als recht günstig zu bezeichnen.

Die Umpflügungen hatten sich in diesem Jahre, abgesehen vom Roggen, in engeren Grenzen als 1926. Ein verhältnismäßig geringer Bruchteil der Winterjaat ist ausgemäht, woran weniger der Frost als die Nässe schuld sind. In Schädigungen ist in erster Linie das Hochwasser zu nennen; im übrigen scheint die Landwirtschaft von pflanzlichen und tierischen Schädlingen ziemlich verschont geblieben zu sein.

Der Weidegang ist durch die Witterung durcheinander verzögert worden; die Frühjahrsbefahrungen sind bei der nachfolgenden Witterung stärker im Rückstand als in normalen Jahren. Wo die Saaten nicht überhaupt noch sehr im Rückstand sind, wird über gutes Aufgehen berichtet. —

Das Heilverfahren in der Invalidenversicherung

Zu den freiwilligen Leistungen der Landesversicherungsanstalten, also der Träger der Invalidenversicherung, gehören vor allem die Heilbehandlungen. Sie werden auf Antrag solchen Versicherten gewährt, die derzeitig erkrankt sind, daß dauernde Erwerbsunfähigkeit zu befürchten ist. Das Verlangen darf aber auch noch nicht so weit vorgeschritten sein, daß eine Heilung ausgeschlossen erscheint. Diese freiwillige Leistung ergibt sich hauptsächlich aus dem rein fiskalischen Grunde, nämlich um Rentenzahlungen zu ersparen.

Nachdem bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt während der Inflationszeit die Heilbehandlungen so gut wie eingestellt worden waren, sind sie inzwischen wieder nach und nach in vollem Umfang aufgenommen worden. Seit Februar 1925 werden wieder Beihilfen zu Kurkosten, seit Januar 1926 wieder Beihilfen zu Behandlungskosten Geschlechtskranker gewährt. Die Heilstätten der Versicherungsanstalt sind vermehrt worden. Das alles zeitigte eine starke Vermehrung der Anträge auf Heilverfahren, nämlich von 14.172 im Jahre 1925 auf 18.632 im Jahre 1926. Das ist fast eine Verdreifachung gegenüber den 6634 im Jahre 1913 gestellten Anträgen. Unter den im Jahre 1926 eingegangenen Anträgen befanden sich 4400 von Lungenerkrankten auf Aufnahme in eine Lungenheilstätte, 1079 von Geschlechtskranken und 3644 von Kranken mit andern Krankheiten auf Aufnahme in eine Heilstätte. Bei 9500 Anträgen wurde eine Beihilfe zu Zahnarzt verlangt.

Jahresweise übernommen wurde das Heilverfahren durch Unterbringung in Anstalten in 5456 Fällen, davon für Lungenerkrankte in 2316 und für andre Kranke in 3140 Fällen. 5562 Personen erhielten Beihilfen zum Zahnarzt. Abgelehnt wurden 4067 Anträge, darunter 948 Anträge auf Zahnarzt. Unerledigt waren am Jahresabschluss 547 Anträge. In vielen Fällen erfolgte die Ablehnung der Anträge, weil das Verlangen schon zu weit vorgeschritten war und Wiedergenesung unwahrscheinlich erschien. In 141 Fällen hatte die Erkrankung einen so geringen Umfang, daß noch kein Bedürfnis zu einem Heilverfahren auf Kosten der Invalidenversicherung vorlag. Für Lungenerkrankte, die einen Antrag auf Heilbehandlung stellen, sind Beobachtungsstellen im

Die Neuordnung der Hauszinssteuer

Nachdem die bürgerliche Reichsregierung beschlossen hatte, die Friedensmiete ab 1. April 1927 um 10 v. H. auf 110 v. H. der Friedensmiete zu erhöhen, war es Aufgabe der preussischen Regierung für eine entsprechende Verwendung dieser Mietsteigerungsbeiträge zum Nutzen der Vaulität auf dem Gebiet des Wohnungswesens Sorge zu tragen. Dieses ist geschehen durch die am 7. April 1927 im Preussischen Landtag beschlossene Novelle zur preussischen Hauszinssteuerordnung vom 2. Juli 1926.

Die Novelle bringt zunächst eine allgemeine Erhöhung der Hauszinssteuer von 1000 v. H. auf 1200 v. H. der veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Von dem Aufkommen aus der Hauszinssteuer wird die eine Hälfte voll zur Förderung der Vaulität auf dem Gebiet des Wohnungswesens verwendet. Die zweite Hälfte des Aufkommens aus der Hauszinssteuer findet Verwendung zur Deckung anderer Ausgaben, insbesondere solcher der Wohlfahrtspflege. Von der zweiten Hälfte erhalten die Gemeinden und Kreise ein Drittel und das Land zwei Drittel.

Die Novelle bestimmt nun, daß die Mehrbeträge, welche auf Grund der Erhöhung der Hauszinssteuer ab 1. April 1927 gegenüber dem Rechnungsjahr 1926 dem Lande zufließen, von diesem dem Stadt- und Landkreisen zur Förderung des Wohnungsbauwesens zurückzugeben sind, und zwar nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens im Jahre 1926.

Eine Ermäßigung der Hauszinssteuer fand bisher statt, wenn das Grundstück mit nicht mehr als 40 v. H. des Friedenswertes ab 31. Dezember 1918 belastet war. Diese Ermäßigung bleibt bestehen. Die Hauseigentümer, welche auf Grund dieser Bestimmung bisher eine Ermäßigung erhalten haben, zahlen auch nach dem 1. April 1927 die bisher entrichtete Hauszinssteuer weiter. Eine Erhöhung der Hauszinssteuer tritt also für diese Grundstückseigentümer nicht ein. Demgegenüber können die Hauseigentümer, welche bisher eine Ermäßigung nicht hatten, nach der neuen Novelle eine Ermäßigung der Hauszinssteuer beantragen, sofern ihr Grundstück am 31. Dezember 1918 mit mehr als 40 v. H. aber nicht mehr als 60 v. H. des Friedenswertes belastet war. In diesen Fällen wird die Hauszinssteuer auf Antrag des Eigentümers herabgesetzt, und zwar: bei einer Belastung bis zu 45 v. H. des Friedenswertes auf 1000 v. H., bis zu 50 v. H. auf 1050 v. H., bis zu 55 v. H. auf 1100 v. H., bis zu 60 v. H. auf 1150 v. H. der Grundvermögenssteuer. Erst bei einer Belastung des Grundstückes mit mehr als 60 v. H. am 31. Dezember 1918 tritt die volle Hauszinssteuer in Wirkung.

Bei einer Belastung des Grundstückes mit mehr als 45 v. H. des Friedenswertes ist auf Antrag des Hauseigentümers für die von ihm bewohnte Wohnung, oder von ihm benutzten gewerblichen Räume, die Hauszinssteuer auf 1000 v. H. der Grundvermögenssteuer herabzusetzen. Die Berechnung dieser Ermäßigung erfolgt auf Grund der für die fraglichen Räume festgesetzten Friedensmiete. Hiernach kann also jeder Hauseigentümer für den eine allgemeine Herabsetzung der Hauszinssteuer nicht in Frage kommt, für seine Wohnung oder für die von ihm benutzten Räume eine Herabsetzung der Hauszinssteuer von 1200 v. H. auf 1000 v. H. der Grundvermögenssteuer beantragen.

Krankenhaus in Merseburg und im Kahlenbergstift in Magdeburg eingerichtet worden.

Die Unterbringung der Kranken erfolgte teils in den eigenen Heilstätten der Versicherungsanstalt, teils in fremden Anstalten. In der Lungenheilstätte Schielo wurden im Jahre 1926 neu aufgenommen 827 Kranke. Ende des Jahres war ein Bestand von 146 vorhanden. Das Erholungsheim Rodberg (speziell für Nervenkranke) nahm 305 Kranke auf; am Jahresabschluss war ein Bestand von 27 vorhanden. Das Erholungsheim „Grüner Jäger“ bei Seesen, das nur für weibliche Kranke eingerichtet ist, wurde erst am 4. Juni 1926 eröffnet. Bis Ende des Jahres wurden noch 190 Pflegerinnen aufgenommen. Die Gesamtzahl der Verpflegungsstage betrug 5770. An Vertriebskosten der Anstalten sind 48.376 Mark entstanden. In fremden Anstalten, in denen Kranke untergebracht wurden, kamen hauptsächlich in Frage die Lungenheilstätte Vogelsang und das Bad Schmiedeburg. Zur Beschleunigung des Heilprozesses bei Lungenerkrankten wurden fast alle Methoden, natürlich nach sorgfältiger Auswahl der Patienten, angewendet. Am häufigsten angewendet wurde das Kochsche Tuberkulin und das im Kochschen Institut hergestellte „Ernbaum“. In 50 Fällen wurde die künstliche Gasbrust angelegt.

Für die Durchführung der Heilverfahren wendete die Landesversicherungsanstalt im Jahre 1926 die Summe von über 2 Millionen Mark auf; im Jahre vorher waren es nur 1½ Millionen Mark. Ein Teil der Kosten wird der Landesversicherungsanstalt durch Krankenkassen ufm. ersetzt. —

Für die Hauseigentümer, für die eine allgemeine Herabsetzung der Hauszinssteuer beantragt werden kann, weil das Grundstück am 31. Dezember 1918 zwar mit mehr als 45 v. H. aber nicht mehr als 60 v. H. des Friedenswertes belastet war, kann für die von dem Hauseigentümer bewohnte Wohnung, oder von ihm benutzten gewerblichen Räume eine Herabsetzung der Hauszinssteuer auf 1000 v. H. der Grundvermögenssteuer beantragt werden. Diese Steuerermäßigung findet auch für Baugenossenschaften Anwendungen, wenn die Grundstücke von Mitgliedern der Baugenossenschaft bewohnt werden. In jedem Falle tritt die Ermäßigung jedoch nur auf Antrag ein. (Armes Reichert, was wirst du für Arbeit bekommen?)

Für Einfamilienhäuser, mit nicht mehr als 90 Quadratmeter Wohnfläche, die bis zum 1. Juli 1918 bezugsfertig hergestellt waren und ausschließlich vom Hauseigentümer und seiner Familie bewohnt werden, tritt auf Antrag Steuerbefreiung ein, wenn das Grundstück am 1. Juli 1918 mit nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet war. Für solche Grundstücke wird die Hauszinssteuer ermäßigt bei einer Belastung von nicht mehr als 30 v. H. des Friedenswertes auf 500 v. H., von nicht mehr als 40 v. H. 625 v. H., von mehr als 40 v. H. 750 v. H. der Grundvermögenssteuer.

Für solche Einfamilienhäuser ist somit die höchste Hauszinssteuerbelastung 750 v. H. der Grundvermögenssteuer. Die Ermäßigung tritt auch dann ein, wenn das Einfamilienhaus zum geringen Teile durch behördliche Anordnung (Beschlagnahme durch das Wohnungsamt) vermietet ist, oder einzelne Räume vom Eigentümer für gewerbliche Zwecke benutzt werden. In gleicher Weise tritt Befreiung oder Herabsetzung der Hauszinssteuer für solche Grundstücke ein, die von einer Baugenossenschaft errichtet sind und von einem Mitglied der Baugenossenschaft mit der Anwartschaft auf spätere Eigentumsübertragung, bewohnt werden.

Die im § 9 der Hauszinssteuerordnung bisher vorgesehene Möglichkeit auf Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer bleibt bestehen. Hingru kommt noch die Bestimmung, daß die Hauszinssteuer sich um den Betrag ermäßigt, welcher für Zinsen und Tilgung für eine Hypothek zu zahlen ist, die aufgenommen werden mußte, um notwendige gewordene Reparaturen an dem Grundstück vornehmen zu lassen.

Anträge auf Ermäßigung der Hauszinssteuer auf Grund der bisher schon geltenden Bestimmungen können noch bis zum 1. Juli 1927, Ermäßigungsanträge auf Grund der neuen Bestimmungen müssen bis zum 1. Oktober 1927 gestellt werden. Ueber Anträge entscheidet in Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern der Magistrat, in den übrigen Gemeinden der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses (Katasteramt). In den Gemeinden unter 10.000 Einwohnern sind die Anträge auf Herabsetzung und Stundung zweckmäßig über die Gemeindeverwaltung an das Katasteramt weiterzuleiten. Die Anträge hat das Katasteramt mit tunlichster Beschleunigung nachzuprüfen und dem Antragsteller Bescheid zu erteilen. Beziehen wesentliche Bedenken gegen die Angaben des Antragstellers, so ist zunächst der Steuerbetrag in der für die Ermäßigung beantragten Höhe zinslos zu stunden; dem Antragsteller ist hierüber eine vorläufige Bescheidigung zu erteilen. S. F e l b m a n n, Neuhaldensleben.

Die Steuerfreiheit des Großgrundbesitzes

Die „Vossische Zeitung“ bringt interessante Angaben über die Steuerbelastung des Großgrundbesitzes im Kreis Prenzlau. Die Angaben lassen erkennen, daß der Großgrundbesitz, der von der 452.000 Morgen landwirtschaftlich genutzten Fläche des Kreises 66 v. H. innehat, nur 25 v. H. des gesamten Steuerfolls aus der Einkommensteuer aufbringt, während der Mittel- und Kleinbesitz mit 34 v. H. des Flächenanteils 75 v. H. zahlt. 60 v. H. der Rittergüter zahlen überhaupt keine Einkommensteuer. Rund 30 v. H. werden nach dem Verbrauch veranlagt, nur 10 v. H. nach den Nichtfaktoren.

Der Anteil der Bauernschaft an dem gesamten Steuerfoll „würde“, so erklärt die „Vossische Zeitung“ wörtlich weiter, „noch viel höher sein, wenn in diesem Jahre gerade bei den kleinen Besitzern nicht verhältnismäßig viel Abzüge für Viehverluste infolge Viehpesten hätten gemacht werden müssen.“

Diese Angaben der „Vossischen Zeitung“ decken sich mit den Mitteilungen, die sozialdemokratische Blätter über andre Bezirke Deutschlands, vor allem über die Provinz Ostpreußen bringen konnten. Von Ostpreußen stellte die sozialdemokratische Landtagsabgeordnete O e s s e r e i c h e r dem Reichsfinanzminister gegenüber fest, 1. daß es Großgrundbesitzer gibt, die denen man 5000 bis 6000 Mark als steuerfrei gelten läßt, 2. daß in einem Kreis ein Pächter, der 4000 bis 5000 Morgen schlagfähigen Eichenwald hat, 10.000 Mark Verlust erträgt, während ein anderer des gleichen Kreises etwa 450.000 Mark Einkommensteuer versteuert.

Die Erschließung des Drömlings

Noch vor 150 Jahren war der Drömling ein unurchdringliches Sumpfgelände, das sich zu beiden Seiten der Ohre und Aller, etwa im Gebiete der heutigen Orte Vordorf, Debitzfelde und Skurau, ausdehnte. Im vergangenen Jahrhundert hat er sein Gesicht aber wesentlich geändert. Wo noch im 18. Jahrhundert im trocknen Herbst und frostpendenden Winter die um den Drömling herum wohnenden Anlieger ihr Brennholz mühsam auf dem Rücken und in kleinen Kähnen bargen, da jausen heute die Berlin-Köln-D-Züge im rasenden Tempo hindurch. Es werden nur noch wenige Jahre vergehen, dann hat auch die Nord-Süd-Richtung des Drömlings ihren Hauptverkehrswege, den Mittelkanal. Der alte aus dem 14. Jahrhundert stammende Knüppeldamm, der als einzige Handelsstraße durch das weit über 100.000 Morgen große Sumpfgelände führte und den die Handelsleute nur mit Grausen führten, hat sich diese Entwicklung sicher nicht träumen lassen.

Zugelohnte führten die Erschließung des Drömlings auf die Eiszeit zurück. Das abfließende Eiswasser soll die Landschaft wie ein Hobelmesser geglättet, und die wogende Fläche soll den Abfluss des Wassers gehindert haben. Passierbar war dieser Sumpf nur für Einheimische zu trocknen Zeiten auf Holzstegen und Knüppeldämmen. Schon Karl der Große soll diesem Locus Thriming aus dem Wege gegangen sein. Seine eigentliche Unabkömlichkeit bemies der Drömling im 15. bis 17. Jahrhundert. Im Dreißigjährigen Kriege vertrieben sich in ihm die in den 42 Mandtdörfern wohnenden Leute vor der Soldateska nationalen und internationalen Schlüß. Auch vorher in sogenannten Friedenszeiten hatte der Drömling seine Stammherrschaft. Das waren die Freibeuter und Räuber, die sich aus den Notentführern rekrutierten, die von den selbst plündernden Raubrittern entlassen worden waren. Auf den Dörfern, den kleinen Anhöhen zwischen den Wasserbrüchen, Mooren und Dickichten konnten sie sich nach getanem Tagewerk ungeniert verhalten. Die letzten Spuren des mächtigen Strauchrittertums verlieren sich ebenfalls nachweisbar im Drömling. Seine Beziehungen zu den damaligen obren Zehntausend illustriert folgende Geschichte:

Einer der letzten mächtigen Söhne jener Zeit war Albrecht von der Schulenburg auf Beckendorf. Er raubte 1455 unter andern einem Magdeburger Fürstlichen eine fette Speckbelle, aber kurz nach der Tat ein schlechtes Gewissen und fuhr den Speckwagen in den Drömling und ließ ihn dort 10 Wochen stehen. Als sein Alptrüden verschwunden war, nahm der Speckräger an, daß über die Geschichte Gras gewachsen sei. Er holte

den Speck aus dem Drömlingsbüschel heraus und hängte ihn an die Balken seines Beckendorfer Schloßes. Ob es ihm in der heute noch berühmten Ferkelgegend an Speck mangelte, oder ob er seine leibigen Käufe damit fangen wollte, kann nach 4½ Jahrhunderten nicht mehr glaubwürdig nachgeprüft werden. Nebenfalls kam der Raub doch aus Tageslicht, und nachdem sich die landesherrlichen Diplomaten und der Erzbischof damit besetzt hatten, mußte der „Ebl“ die Speckseiten wieder tauschen.

Daß der Drömling so gewissermaßen zum Freizeitan für alle und alles wurde, hat seine Ursache weiterhin darin, daß er Grenzgebiet zwischen den preussischen und braunschweigisch-lüneburgischen Landen war. Die Grenzschmugler konnten sich gar keine passendere Geographie wünschen. Erschwert wurde die Grenzüberzucht besonders durch die braunschweigisch-lüneburgische Enklave Alök. Das Amt Alök gehörte von 1170 bis 1817 zum Herzogtum Braunschweig-Lüneburg und schloß sich als langer Streifen weit ins preussische Land hinein. Man hätte unter solchen Umständen schon auf trockenem Boden mit der Grenzregulierung zu tun gehabt. Am junyfigen Drömling regulierte man jahrzehntelang ohne Erfolg. Steine konnten nicht gesetzt werden. Man warf Erdhügel auf, die bald wieder in sich zusammenfielen, oder kennzeichnete Baumämme, die jedesmal von den getriebenen Grenzleuten rechtzeitig zu Brennholz gemacht wurden. Zu diesen Schwierigkeiten gesellten sich die eigentümlichen Ansprüche der anliegenden Gemeinden, die teilweise sogar unter Plünderungen geltend gemacht wurden. Der berühmteste Rechtsstreit um Teile des Drömlingsbruchs begann 1582 zwischen dem „Eblen, Störrengen, Erbaru Fritzen von der Schulenburg, Albrichts jeligem Senen auf Niemenburg“ als Kläger contra den „durchtauchtigsten, hochgeborenen Fürsten und Herren Juliusen, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg“ als Beklagten. Fritzen und Juliusen mußten sich aber außerdem noch mit ihren Gemeinden herumschlagen. Ein schon aus ziemlich „hochstehenden“ Verträgen zusammengesetztes Schiedsgericht vermochte mit den dickköpfigen Gemeindegliedern nicht fertig zu werden. Die Grenzklage ging an das Reichskammergericht und wurde dort 1612 nach 30 Jahren noch als unerledigt zurückgelegt. Wahrscheinlich gehörte es noch zu dem Altemmuff, an dem Goethe im 18. Jahrhundert seine büreaukratische Intelligenz zu messen hatte.

Nachdem auch alle weiteren gültigen Grenzvereinbarungen fehlgeschlagen, teilte die kurhanoverische Regierung 1707 durch einen Gewaltreiß ihr Land ein und bildete u. a. auch den Drömlingsdistrikt. Selbstverständlich vergaß man nicht, bei dieser Gelegenheit noch schnell eifrige Morgen für das „kurfürstliche Amt“ hinzuzukaufen. Man kam aber einen Schritt weiter, und die so hergestellte Generalkarte war 1784 bei der end-

gültigen Vermessung mit den preussischen Interessenten maßgebend. Der preussische Drömlingsanteil betrug 76.548 Morgen, der braunschweigisch-lüneburgische war 12.071 Morgen groß.

Nach diesen äußerst schwierigen und langwierigen, aber doch notwendigen Vorarbeiten ging man endlich an die Erschließung des Drömlingumpfes heran. Man stellt oftmals Friedrich den Großen als den einzigen hin, der sich um die Förderung der Trockenlegung verdient gemacht habe. Man hat aber auch schon vorher das Projekt verfolgt. Die ersten Arbeiten begannen an der Ohre. Sie floß nur ganz träge nach Süden ab und hatte ihr Flußbett stellenweise mehr und mehr verloren. Ein großes Hindernis für die Regulierung des Ohreabflusses war die herzogliche Mühle bei Kalbörde. Erst als diese 1783 vom Staat abgelöst war, hörte das Anstauen der Ohre dort auf, und das Wasser hatte schneller Abfluß. Unter der Leitung des preussischen Oberbauamts A i e d e l, dem späteren Oberbauinspektor des Drömlings, dessen Nachkommen heute noch in Debitzfelde wohnen, erhielt die Ohre ein tiefes und gerades Bett. Schnurgerade angelegte Haupt- und Nebengräben führten ihr alles Wasser aus dem Sumpfe zu. Zu beiden Seiten der Eisenbahn Debitzfelde-Alök kann der Reisende heute noch diese für die Ohreregulierung charakteristischste Grabenanlage beobachten. Von 1783 bis 1789 wurden 2- bis 3000 Menschen bei den Regulierungsarbeiten beschäftigt, an einem Nebengraben 1786 sogar allein 400. Größenteils waren es polnische und südländische Wanderarbeiter. Weil diese sich nicht mit den Drömlingsleuten vertrugen, stellte man von 1789 an fast nur noch Einheimische ein. Es kam auch des öfters zu Lohnstreitigkeiten. Die regelte der Fiskus aber nach bewährter Methode mit militärischer Hilfe. Ueberhaupt vollzogen sich fast die gesamten Regulierungsarbeiten unter „militärischem Schutze“. 1790 war die Regulierung in großen Zügen beendet. Die Kosten beliefen sich auf etwa 5 Millionen Taler und wurden später durch Verkauf der trockengelegten Ländereien an Kolonisten gedeckt.

Es wurden sofort 415 Bauernstellen ausgemessen und verkauft. Kurz nach 1800 verfuhr man, nach mehr Kolonisten im Drömling anzusiedeln. Man schenkte ihnen Land, Häuser und Saatforn und stellte sie auch sonst mit allerlei Vorrechten aus. Unter andern stellten sich damals auch vertriebene Wiederläufer (Mennoniten) unter äußerst günstigen Bedingungen ein. Diese, zumeist aus dem schönen Süddeutschland stammend, jagten aber der Drömlingsleinde, wo sich die Rüche gute Nacht sagen, bald wieder Valet. Sie verkauften die herzogliche Kolonistengabe und ließen ihre Siedlungen im Stich. Sie wollten sie nicht einmal geschenkt haben. Das Bettlerdasein schien ihnen bezüdernder als die Würde und Würde eines Drömlingsbauern.

3. daß Pferdeverkäufe von etwa 20 000 Mark nicht in der Veranlagung erscheinen.

Eine Aenderung dieser haarsträubenden Zustände wird nur zu erwarten sein, wenn sich die Öffentlichkeit stärker als bisher darum bekümmert und wenn die in Frage kommenden Behörden unter den notwendigen Druck gesetzt werden.

Kreis Wanzleben

Ein Unglück kommt selten allein! Auf der Chaussee nach Dornleben erlitt am Sonnabend mittag das Auto eines Berliner eine Panne. An der Unfallstelle begegneten sich zwei andere Autos und fuhren zusammen. Hierbei flog der eine dieser Wagen gegen das Auto, das eine Panne hatte und beschädigte es derart, daß es abgekippt werden mußte. Zwei Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Eine lebhaftige Auseinandersetzung fand unter den Wagenführern wegen Verletzung des Schadens statt. Es kam aber noch zu einer Einigung.

Kranleben

Arbeiterwohlfahrt. Dienstag Abend in der Schule an der Kirche. Sonnabend Frauenabend bei Künze.

Groß-Ottersleben

Arbeiterwohlfahrt. Dienstag Abend in der Schule an der Kirche. Sonnabend Frauenabend bei Künze.

Vom Arbeitsmarkt. Der Stand der Erwerbslosigkeit hat sich im April nicht wesentlich verändert. Ende März wurden 848 Arbeitslose gezählt. Zugang durch Neuanträge im April 121, vermindert wurden 148; Bestand am 1. Mai 319. Zu der Kräfteföhrung war am 1. April ein Bestand von 69, Zugang 19, Abgang 19, so daß der gleiche Bestand geblieben ist.

Unwahres Gerücht. In den rechtlichstehenden Kreisen am Orte wird das Gerücht verbreitet, ein überbelebender landwirtschaftlicher Arbeiter, der im Stahlhelm als Fahnenträger fungiert und dort auch eine führende Rolle spielen soll, habe einen parteigenössigen höheren Gemeindefunktionär gelegentlich einer Auseinandersetzung fälschlich angegriffen. Von unterrichteter Stelle hören wir, daß es sich um ein vollkommen aus der Luft gegriffenes Gerücht handelt. Abgesehen davon, daß sich der in Frage stehende Genosse mit der fraglichen Person niemals in eine Auseinandersetzung eingelassen hat und einlassen würde, hat dieser Stahlhelmer auf Verlangen erklärt, daß er von der ganzen Angelegenheit nichts wisse. Im übrigen steht dieser Fiktions- des Stahlhelms der § 51 (mangelnde Zurechnungsfähigkeit) zur Seite, so daß es nicht möglich ist, gerichtlich gegen ihn etwas zu unternehmen.

Frauenversammlung am Mittwoch im Gewerkschaftshaus.

Altenweddingen

Der Ortsausschuß für Jugendpflege hielt am Mittwoch im Gemeindefunktionär endlich wieder einmal eine Sitzung ab. Leider waren nur zwei Vertreter erschienen. Der Vorsitzende, Pastor Lüdcke, nahm bereits 10 Minuten nach Beginn der festgesetzten Zeit seinen Ent, um sich zu empfehlen. Eine Neubesetzung des Ortsausschusses, einschließlich des Vorsitzenden, erscheint angebracht zu sein, wenn positive Arbeit geleistet werden soll.

Stel. Gekleidete haben die Agrarier schon gesehen, daß der Landflucht nicht Einhalt getan wird. Man will eben den wahren Grund nicht sehen. Trotzdem hier landwirtschaftliche Arbeitskräfte brachliegen, werden solche von auswärts herangezogen. Jetzt verdrängt man heim Arbeitsnachweis Egel, hiesige Arbeiter nach der Wilmart zu verpflanzen, ohne Rücksicht auf Alter und Familienverhältnisse. Den Besitzenden paßt es nicht, daß die Arbeiter die Reihen der proletarischen Organisationen stärken. Ein trauriges Kapitel ist auch die Wohnungsverhältnisse. Es ist eine Schande, was manchem Arbeiter für eine Wohnung zur Verfügung steht. Desto mehr schimpft man auf die Mißgeheimnisse, ohne zu bedenken, daß man selbst die Ursachen zum Nachdenken und damit zur Mißstimmung geschaffen hat.

Kreis Wolmirstedt

Parteiversammlung am Dienstag den 10. Mai, abends 8 Uhr, in „Stadt Prag“. Parteisekretär Genosse Bernick spricht über die politische Lage.

Wolmirstedt

Dahlenwärsleben

Arbeiter-Sängerbund. Am Sonntag fand in Dahlenwärsleben eine Unterbezirksitzung statt. Der Vorsitzende gab den Bericht von der Bezirksleiterkonferenz. Eine rege Aussprache wurde über das am 2. und 3. Juli in Neuhaldensleben stattfindende Bezirksfest geföhrt. Songesänger, die mit dem Ortzug abreisen dürfen, haben das so schnell wie möglich zu melden. Die Chorprobe findet am 19. Juni, 11 Uhr veranlagt, in Dahlenwärsleben statt. Am Nachmittag beteiligen sich die Songesänger an Gesangsfeier in Wärsdorf. Chorleiter Herrmann, der Unterbezirk beabsichtigt, im Spätsommer ein Konzert zu veranstalten; u. a. soll aufgeführt werden „Ein Arbeiterleben“, Dichtung von Ludwig Lejahn. Mit dem Hinweis, recht rege für den Deutschen Arbeiter-Sängerbund zu werden, schloß der Unterbezirksleiter die Sitzung.

Die Polizei greift aber viele wieder auf und hedelet sie nochmals zwangsweise an. Unter Polizeiaufsicht wurden sie gesetzt. Die Schone und Enkel dieser Zwangsarbeiter würden heute kaum für teures Geld ihren Bauerhof im Dömling freiwillig verlassen. Der Dömling wurde im 19. Jahrhundert immer mehr für landwirtschaftliche Zwecke dienbar gemacht. Zuerst brannte man, wie überall beim Moorboden, die Felber aus und löte als erste Frucht Hafer. Die Erträge sind wenig ermutigend gewesen. Wandel brachte erst die Moorbaumkultur. Die treibende Kraft war der Rittergutbesitzer Kimpfen in Kurzen. Er legte unzählige kleine Gräben an. Dadurch entstanden kleine trockne Ackerstücke, sogenannte „Näme“. Durch Verwendung von Kunstdüngern und Mergel wurde der Moorboden lehrer. Mit dem Fortschreiten der bäuerlichen Wirtschaften in bezug auf Fruchtfolge usw. kultivierte sich auch der Dömling nach und nach. Als besonders vorteilhaft empfanden es die heutigen Dorfwaldbauern, daß neben fruchtbareren Ackerböden auch ertragreiche Wiesböden vorhanden sind. Ganz abgesehen von dem relativ hohen Werte des Geldes hat sich das für Rekrutierung und Ackerbau aufzubehaltende Kapital von 5 Millionen und mehr Talern vermindert. Dieser Erfolg kann auch heute noch ein Impuls sein, in anderen Teilen unseres Vaterlandes Sümpfe und Moore ohne Rücksicht auf aufzunehmende Geldmittel der Landwirtschaft zugänglich zu machen.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß sich nach der Offenlegung des Dömlings auch eine Zubehöre entwickelte. Es war eine rege eigenartige, ohne Fabriken und Gemeindefunktion, auch ohne Schriftführung durch die Zubehörer. Aber maßvoll wurden aus den Weiden Heuen, Körbe und Wägen angefertigt. Aus dem weichen Holz der Eichen schnitzte man Winden, Scherben und allerhand Holzgefäße. Der größte Verdienst brachten ferner Rekrutierungsgewinnern die Holzgeschäfte, die der Dömlingstempel barg. Rossmann, Wapfenhede, Radrian, Siedlich, Zander, Schönbach und Korf wurden auf großen Wagen fahrende Werkstätten, zumeist nach Braunschweig und von dort an Hochzeiten abgeholt. Die Dömlingstempel, ein Schmalhörn an Zwanzigfüßern, spielte eine bedeutende Rolle im Vergleich mit einer großen Rolle. Hier wurde jährlich man überausviel Holz zu und brachte sie zu einem möglichen Holzverkauf.

Weg der Dömling auch keine hervorragenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse anfertigen — dies zeigt uns seine Geschichte der letzten 150 Jahre: die Arbeit, die dem Fortschritt dient, nicht immer Segen nach für die kommenden Generationen. Und sie können uns, wie sehr wir die Sozialdemokratie auf dem rechten Wege sind, wenn wir für eine gemeinsame Zielsetzung und Kampferhebung des deutschen Volkes kämpfen.

H. H. Spitzer

Kreis Neuhaldensleben

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch den 11. Mai, abends 6 Uhr, im Rathausaal. An Stelle des verlegenen Genossen Wiegner wird Genosse Feldmann nachrücken und am Mittwoch eingeföhrt werden. Fraktionsitzung Dienstag abends 8 Uhr im Rathaus, Zimmer 11.

Erlaubnisfische zum Sammeln von Kräutern, Beeren und Pilzen in der Stadtförst werden in der Kammereikasse, Rathaus Zimmer 2, ausgegeben. Die Gebühr beträgt für die hiesigen Einwohner 1,50 M. und für Auswärtige 3 M. Der Erlaubnisfischein muß von dem Erwerber vor dem Sammeln dem Revierförster vorgelegt und stets mitgeföhrt werden. Die Sammelzeit für Pilze sind wie folgt festgesetzt: Bezirk 1, Oberholz, Mittwoch und Sonntag; Bezirk 2, Lübbert-Dehkel, Dienstag und Sonntag; Bezirk 3, Bernick, Donnerstag und Sonntag; Bezirk 4, Papenberg, Freitag und Sonntag. Sammelzeit 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags.

Fahrrad Diebstahl. Am 1. Mai wurde aus unverschlossener Veranda einer hiesigen Gastwirtschaft ein untergestelltes Fahrrad, Marke Union, entwendet. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Frauenversammlung. Es wurde beschlossen, am 19. Juni eine Kreiserfahrt zu veranstalten, entweder nach Kolbitz oder nach Helmstedt.

Althaldensleben

Die Invalidentreuer-Versammlung war gut besucht. Genosse Thuerkau (Neuhaldensleben) hielt nun zum drittenmal einen Vortrag, in dem er auf die Bedeutung der Organisation hinwies. Seine Ausführungen wurden vom Genossen Musgiller ergänzt. Dieser kennzeichnete den Bürgerhof, der kein Verständnis für die Not der Invaliden habe, sowie die unglücklichen Zustände bei der Post. Trotz einer Beschwerde an die Oberpostdirektion Magdeburg ist noch nichts geändert. Es wurden auch verschiedene Beschwerden gegen den Kreisarzt Dr. Schade geföhrt. Die Ausführungen fanden großen Beifall. Es wurde einstimmig der Wunsch geäußert, eine sofortige Verwaltungswahl vorzunehmen. Erster Vorsitzender wurde Genosse Musgiller, Kassierer Heinrich Jäger, Revisoren die Kollegen Reichel und Müller. Kreisleiter Genosse Thuerkau sprach den Wunsch aus, daß die Ortsgruppe nun blühen und gedeihen möge. 24 Mitglieder haben sich bis jetzt gemeldet.

Kreis Jerichow 1

Unglücksfälle. Am Donnerstag nachmittag fuhr in der Kurve vor Papliker Chaussee am Friedhof ein fabrikneuer Brennabormwagen gegen einen Baum. Der Führer erlitt einige Kontusionen. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgekippt werden. Das Unglück wird auf Verlegen der Steuerung zurückgeföhrt. — Der Tischlermeister Schmiedede geriet mit der linken Hand in die Fräsmaschine und verletzte sich den Daumen schwer.

Stadtkreis Burg

Fraktionsitzung am Mittwoch im Gewerkschaftshaus.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hielt eine ordentliche Aussprache ab, die vom Genossen Ruske geleitet wurde. Doktor Aufsch von der Ortskrankenkasse Magdeburg hielt einen interessanten Vortrag über „Die Aufgaben eines Vertrauensarztes und die Vorteile eines diagnostischen Instituts“. Der Geschäftsführer, Genosse Gienich gab den Jahres- und Geschäftsbericht von 1926. Den Einnahmen von 817 526,29 Mark stehen an Ausgaben 716 247,13 Mark gegenüber. Die Haupteinnahmen bestehen aus Kapitalanlagen (Zinsen) 18 288,29 Mark, Zurückziehung aus Wertpapieren 5932,75 Mark, Beiträgen 72 655,22 Mark und Zurückziehungen aus sonstigen Vermögensanlagen 64 000 Mark. Nach dem Bericht der Revisoren durch den Genossen Tennstedt wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Eine neue Krankenordnung soll ausgearbeitet werden. Es wurde damit eine Kommission beauftragt.

Frauenabend am Mittwoch im Gewerkschaftshaus.

Sinnbild. Heute liegen für Burg Prospekte der Firma Ad. Haußchild in Burg bei.

Kreis Salze

Eine tiefliegende Stadt. Das Straußwäher hält schon seit Monaten die Keller besetzt, auf den Feldern steht das Drängewasser, und im vorigen Jahre ging die größte Hochwasserwelle sogar über die Straßen. Barby ist danach eine tiefliegende Stadt. Und doch hat es ursprünglich noch tiefer als jetzt gelegen. Bei den Ausgrabungen gelegentlich der Neugestaltung der Schlossstraße im Juli 1900 fand man ziemlich einen Meter tief liegende alte Strophenpfähler. Ein Stadtplan aus dem Jahre 1718 weist noch viele Leiche im Siedebild auf, die heute noch bereingelt in ihren Namen fortleben wie Juden- oder Gerberich, Antstreich, Schäferich. Der letztere wurde um 1890 zugegründet. Gewiß haben die zahlreichen während der Schuttschlagerungen gezeitigt. Auch in das Niveau führt durch die Schutzmaßnahmen gegen die Hochwasser steigen. Wenn man in die Kirchen geht, muß man mehrere Stufen hernieder. Die zugemauerten Türen in der Stadtmauer liegen ebenfalls tief. Daß die Stadt so tief liegt, macht große Schwierigkeiten bei der Lösung des Kanalisationsproblems.

Nachmittagsunterricht. Eine Abmahnung der Elternschaft nach der Revolution zu der Frage „Nachmittagsunterricht oder nicht?“ hatte das Ergebnis, daß eine überwiegende Mehrheit denken nicht wünschte. Da es der Schule aber zurzeit an zwei Klassen wiederum fehlt, auch zwei Lehrer in zwei Klassen unterrichten, außerdem auch die neuen Richtlinien für das 6. bis 8. Schuljahr 9 bis 12 Stunden die Woche vorschreiben, geht es zur echnungsmäßigen Durchführung des Stundenplans nicht anders, als daß doch einige Stunden auf den Nachmittag verlegt werden müssen. Sie werden in der Hauptsache von technischen Fachern angelehrt.

Am Sammelplatz bei Kolbitz haben rührige Hände die meisten Löhnpunkte entwirrt. Hier sollen in aller Kürze Straßenarbeiten vorgenommen werden, die die Regenerierung der Kreisstraße zum Zwecke haben. Diefelbe machte bisher an dieser Stelle einen großen, nach Süden offenen Fogen und war dazu recht unübersichtlich. Heute, die Barby seit mehreren Jahren nicht mehr besetzt haben, werden es von seiner Bahnhofsseite kaum wieder-nehmen.

Unter Sparlaße nimmt eine günstige Entwicklung. Mit dem Spaten konnte erst am 1. Januar 1921 nach Neufestigung der Wohnung begonnen werden. Im ersten Jahre kamen 62 000 Mk. zusammen, diese Summe stieg 1925 auf 94 000 Mark, 1926 auf 163 000 Mk. 1927 wurden in den beiden ersten Monaten 7000 Mk. getraut.

Frohse

Der Tod des Griterikens geriet. Am Freitag abends 5 Uhr bedeten die Kinder im warmen Sonnenbad. Der 6 Jahre alte Erich Köhning kam hierbei in eine tiefe Stellung und verank. Nur das schnelle Zurbringen des Kreisärztes Heinz Müller, der den Kranken dem neuen Element entzög, bewahrte diesen vor dem Untertun. Genosse Karl Schüller stellte sofort Wiederherstellungsbemühungen an, die nach einhelliger Tätigkeit erfolgreich waren. Dr. Koch war auf Anruf erschienen und übernahm die weitere Behandlung.

Zum Notarzt überfahren. Am Freitag abends fuhr der Kasper Wagen von Magdeburg her mit dem Tode. Sein am Rade hängendes Instrument kam in die Stadtkurve, wodurch der Fahrer zu Falle kam. Ein hinter ihm kommender Motorradfahrer konnte nicht mehr anhalten und überfuhr den Kasper, der jedoch mit leichten Schmutzschürfungen davonkam.

Vom Gemeindevorstand wurde im Beisein der Aderwegelkommission eine Besichtigung der Feldwege vorgenommen. Durch die lange Regenzeit haben die Feldwege stark gelitten. Sie sollen durch Aufschüttungen ausgebessert werden. Am Bullenweg ist schon mit dem Anfahren der Radiatorenstraße begonnen worden.

Verdiente Blamage der kommunikativen Schwindler. Am Montag den 2. Mai brachte die „Tribüne“ einen von Unwahrheiten strotzenden Artikel über Wohlfahrtspflege. Es wurde die Notlage der Familie Karl Vogt geschildert. Die Frau Vogt habe mit ihren Kindern in der Zeit, in der ihr Mann in Staatskost war, nur 10 Mark wöchentlich aus der Gemeindeförst erhalten. Ihre Mann wurde in der Zeit seiner unfreiwilligen Staatsverpflichtung krank und mußte 4 Tage vor seiner Entlassung in ein Krankenhaus gebracht werden. Auf sein Drängen wurde er gegen den Willen des Chefarztes nach Hause entlassen. Nun schrieb man in der „Tribüne“, die Gemeindevorwaltung mit ihrer sozialdemokratischen Mehrheit habe kein soziales Mitgeföh. Man forderte die Anhänger in Frohse auf, am Freitag abend in der „Grünen Lanne“ zu erscheinen, um eine Ortsgruppe der kommunistischen Partei zu gründen. Wer, o weh!, ganze drei Mann von Frohse und zehn Mann aus Schönebeck erschienen zur Gründung. Diese Heerchau war selbst den Einberufern zuwenig, um die geplante Gründung vorzunehmen. Ohne die Versammlung abgehalten zu haben, schied man die Lieben nach Hause. Es war den Beauftragten der Wohlfahrtspflege nicht möglich, die Angriffe zurückzuweisen. Darum soll es hier gesehen. Die Familie Karl Vogt hat in der Zeit, wo ihr Mann weg war, jede Woche nicht 10, sondern 15 Mark Bargeld erhalten. Dann hat die Frau für 9 Monate Mietzuschuß in Höhe von 72 Mark erhalten, was natürlich die „Tribüne“ verschwiegen. Auch von einer weiteren Unterstützung sagte die „Tribüne“ nichts, ebenfalls nichts davon, daß der Bürgermeister Genosse Häferer die Frau Vogt auf die eventuellen Folgen einer eigenwilligen Herausnahme ihres Mannes aus dem Krankenhaus aufmerksam gemacht hat. Trotzdem kam der Mann mit einer Fiebererkrankung von 30 bis 40 Grad nach Hause und mußte nach einigen Tagen wieder dem Krankenhaus zugeführt werden. Diese Tatsachen ändert auch kein weiterer Artikel der „Tribüne“. Ebenso kann sie nicht aus der Welt schaffen, daß Karl Vogt aus seiner Staatspension heraus zu Weihnachten einen langen Dankesbrief für die reichliche Unterstützung seiner Familie durch die Gemeinde abgefandt hat, dessen Original vorhanden ist.

Löderburg

Unterföhlungen wurden dieser Tage in einem Staffurter Warenhaus aufgedeckt. Einige Verkäuferinnen verstanden es auf raffinierte Art und Weise, Sachen von enormem Werte beiseitezuschaffen. Auch zwei Löderburger Verkäuferinnen, die sich zu den nationalen Kreisen hielten, sind mit in den Skandal verwickelt.

Der Frauenabend am Donnerstag war gut besucht. Die Parteifunktionäre waren eingeladen und auch erschienen. Der Geschäftsführer der Volksfürsorge, Genosse Willeit (Aischersleben) hielt einen Vortrag über „Arbeiterkapital, Gemeinwirtschaft und Volksfürsorge“. Der Redner verstand es, den Erschienenen an Beispielen klarzumachen, wie vorteilhaft es für die Arbeiterchaft ist, sich in der gewerkschaftlich-gemeinwirtschaftlichen Volksfürsorge zu beteiligen. Wer sich bei einer bürgerlichen Gesellschaft oder den Abkündigtenvereinigungen „Nach Feierabend“ usw. beteiligt, unterstützt den Kapitalismus der der Versicherte hat meistens Nachteil und Schaden. Nebenbüße der Volksfürsorge kommen den Versicherten zugute. Gewerkschaften und Siedlungsgenossenschaften werden durch Hypotheken in der Schaffung neuer Wohnungen unterstützt. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit Interesse verfolgt. Werber der Volksfürsorge werden in den nächsten Wochen die Partei- und Gewerkschaftskollegen aufsuchen, worauf wir heute schon hinweisen möchten. Auskunft über Versicherungsabfchlüsse erteilen Lagerhalter Genosse Hoffmann und der Kassierer der Volksfürsorge Genosse Schmidt. Nach dem Vortrag blieben die Genossinnen gemächlich beisammen.

Bad Salzelmen

Ein unerhörter Vorgang ereignete sich vor einigen Tagen auf der städtischen Molkerei. Der Wächter hatte seinen Lehrling festig mit Ohrfeigen traktiert. In seiner Not lief der Junge heulend durch die Stadt und erbat sich auf dem Rathaus polizeilichen Schutz. Es bedurfte erst des Eingreifens eines Magistratsmitgliedes und des Bürgermeisters, um dem Jungen die Rückkehr zu ermöglichen. Die Gründe, die Herrn Rutschfeld zum Ohrfeigen veranlaßten, können uns wenig interessieren. Wenn gegen Straftat werden mußte, dann gibt es andre Strafen genug. Die städtische Molkerei ist keine Prügelanstalt. Als sich noch die Gewerkschaft für die Sache interessierte und sich telephonisch mit R. verhandigen wollte, sagte R. dem Gewerkschaftsbeamten, er schlage seine Lehrlinge so lange und so viel er wolle, das gehe seiner Gewerkschaft etwas an. Die städtische Molkerei ist aber nicht für Herrn Rutschfeld, sondern für die Stadt da, und die Stadt möge sich der Sache recht bald annehmen und Herrn Rutschfeld den Standpunkt klarmachen.

Staffurt

Die Veranstaltung der Arbeiterwohlfahrt ist bereits am Sonnabend den 14. Mai.

Wadelufstige. Noch bevor die öffentliche Benutzung der Schwimmbadanstalt in diesem Jahre durch die Stadtverwaltung freigelegt worden ist, hatte das nasse Element nach warmen Tagen am letzten Sonntag viele Wadelufstige angezogen.

Der schiefe Turm der Johanniskirche, ein Wahrzeichen des Mittelalters, der noch heute von einem Türmer bewohnt wird, erfährt seit einigen Tagen eine Dachreparatur. In der schwindigen Höhe berichten die Dachbeder ihr waghalsiges Handwerk.

Im Interesse der Kinder wäre es erwünscht, den Staub auf dem Kinderplatz im Stadtpark durch einige fuhren frischen Sand zu ersetzen. Auch wäre die Aufstellung einiger Bänke an genannter Stelle sehr angebracht, da sich die vorhandenen Sitzgelegenheiten als unzulänglich erweisen.

Stadtkreis Aischersleben

Die Parteiverammlung war gut besucht. Genosse Landtagsabgeordneter Kasten (Schönebeck) hielt einen Vortrag über den Bürgerhof. In der Aussprache kam Genosse Klees auf Beschlüsse der Reichstagsfraktion zu sprechen (A. B. Verhinderung des Arbeitsnachweises), die er kritisierte, und Genosse Greiner gab einen Ausblick auf die kommenden Wahlen. Hierauf erteilte Genosse Müller den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl hat zugenommen. Es hat sich auch eine Ortsgruppe der Jungsozialisten gebildet. In nächster Zeit wird Professor Genosse Ray Adler (Wien) hier sprechen. Es wird versucht werden, in den Schachspielhäusern einen Wettbewerb laufen zu lassen. Beim Genossen Brejfel sind Bücher im Parteivertrieb zu ermäßigten Preisen zu haben. An Stelle des wegen Wegzugs aus dem örtlichen Parteivorstand ausgeschiedenen Genossen Hoffmann wurde Genosse Koch gewählt. Hierauf berichtigte Genosse Großmann über Vorgänge in der Stadtverordneten-Sitzung, namentlich über die Beratung des Haushaltplans. Die Ausgaben der Stadt sind gewachsen, die Einnahmen durch verschiedene Ausfälle zurückgegangen. Man habe versucht, bei den Ausgaben hier und da Abstriche zu machen, doch ist damit Erfolglos nicht zu erreichen. Man wolle die Bürgerlichen die nötigen Steuern erheben. Die Parteiverammlung verlief sehr anregend.

Eine Stadtverordneten-Sitzung fand am Freitag statt. Trotz ihrer Lebhaftigkeit und Länge war sie eigentlich ergebnislos.

Zur Beratung stand der Rest des Haushaltsplans. Man begann mit dem der gehaltenen Maßnahmen. Genosse Loh weiß auf die verringerte Schülerinnenzahl hin, die jetzt nur 111 betrage. Bei einem Etat von 82 000 Mark entfalle ein ganz ungewöhnlich großer Zuschuß auf die einzelne Schülerin. Es erfolge auf Vorschlag des Finanzausschusses einige Streichungen. Sehr umkämpft wird dann der Haushaltsplan der Volksschule. Vom Finanzausschuß waren auf sozialdemokratischen Antrag einige Posten erhöht worden, so der Beitrag für Vertretung erkrankter Lehrkräfte von 2000 auf 4000 Mark und der Beitrag für Lernmittel für bedürftige Kinder von 5000 auf 6000 Mark. Die Bürgerlichen und Kommunisten (!) stimmen gegen die Anträge, so daß sie abgelehnt werden. Bei der Beratung des Etats der Gewerbeschule stellen die Kommunisten den Antrag, daß diejenigen nebenamtlichen Lehrkräfte, die schon in einem staatlichen oder städtischen Dienstverhältnis stehen, kein Honorar mehr bekommen sollen. Das Verlangen wird abgelehnt. Eine größere Erörterung zeitigt auch der Haushaltsplan der Verwaltungsbekanntmachungsschule. Auch hier verlangen die Kommunisten wieder, daß die städtischen Beamten, die dort Unterricht erteilen, kein Honorar mehr erhalten sollen. Der Antrag wird abgelehnt. Angenommen wird aber der Antrag des Finanzausschusses, nach dem das Gehalt des Schulleiters nicht erhöht wird und auch sonst Streichungen vorgenommen werden. Hart geht es dann um den Wohlfahrtsrat her. Der Kommunist Stüber kritisiert die angeblich hohen Gehalte der Beamten, daß das Wohlfahrtsamt seine Aufwendungen zum großen Teile wieder einziehe und Nebensächlichkeiten. Zur Sache sprechen ausführlich die Genossen Loh und Npelt. Letzterer wendet sich dagegen, daß die Kommunisten den Wohlfahrtsrat zu propagandistischen Zwecken mißbrauchen. Gegenüber andern Städten können wir uns mit dem Etat noch sehen lassen. Die zahlreichen Stüber'schen Anträge zu dem Punkte werden abgelehnt. Erledigt werden noch mit weniger langen Erörterungen die Haushaltspläne des Kinderheims, des Krankenhauses, des Johannishospitals, des Friedhofs. Eine lange Aussprache entspinnt sich bei der Gartenverwaltung. Es wird auf Antrag Npelt ein Betrag von 300 Mark neu eingesetzt, damit der alte Friedhof, heute eine Parkanlage, am Spätnachmittag länger offen gehalten werden kann. Dann folgt der Etat der Kämmerei-Kasse. Dabei kommt es dahin, daß dem Kommunisten Stüber das Wort entzogen wird. Eine längere Aussprache bringen der Polizeirektor und der Etat der Wadestankstellen. Über den Nihilistentag wurde hierbei Verabredungen gesprochen, was die ablehnende Haltung der Bürgerlichen, die von „Prinzipienreiterei“ sprechen, erkennen ließ. Ein Zentrumsmann trat für Trennung der Geschlechter im Freibad ein. Zuruf: Tausend Jahre zurück! Für Kunst und Theater sollen wieder 15 000 Mark eingesetzt werden. Dabei regte der bürgerliche Stadtv. Luther an, die Stadt solle das tun, was die Theatergemeinde zuletzt getan habe. Sie solle das Theater hinzuziehen in eigne Regie nehmen und billige Preise aus schreiben. Das ist nur der Reiz gegenüber der Theatergemeinde. Die 15 000 Mark werden genehmigt, davon sollen 10 000 Mark der Theatergemeinde überwiesen werden. Dann kam das Hauptproblem zur Erledigung: die Festsetzung der Steuern. Stadtverordneten-Vorsitzer Genosse Gromann beantragt Erhöhung der Gewerbesteuer auf 750 Prozent, um den vorhandenen Fehlbetrag zu decken. Dagegen stimmen die Bürgerlichen und die Kommunisten. Wohl gemerkt, auch die Kommunisten! Der Antrag auf Festsetzung von 650 Prozent wird von den Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Der Vorsitzende stellt fest, daß damit die Verabschiedung des Etats überhaupt zur Unmöglichkeit geworden sei. Wenn keine Verständigung erzielt werde, müsse die Regierung den Etat festsetzen. Stadtv. Westhor schlägt Vertagung der Sitzung vor. Es fand dann noch eine geschlossene Sitzung über einige Grundstücksachen statt. — Diese peinliche Situation in der Steuerfrage ist nur den Kommunisten zu danken. Alle Ausgaben wollen sie erhöhen und Steuern senken sie ab. Woher soll das Geld kommen? Eine ernsthafte kommunalpolitische Arbeit ist das nicht.

Aus der Altmark

Der Ferkelmarkt am Donnerstag war wieder gut besucht. Während Futter Schweine nicht aufgetrieben waren, war der Antrieb in Ferkeln und Böllen außerordentlich gut. So waren angefahren 570 Ferkel und 15 Bölle. Die Preise waren folgende: Bis zu 6 Wochen alte Ferkel kosteten 10 bis 18 Mark, 8 bis 8 Wochen alte Ferkel 15 bis 16 Mark, 8 bis 10 Wochen alte kosteten 16 bis 19 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 19 bis 25 Mark, Bölle 25 bis 30 Mark. Der Handel war nur mäßig. —

Osternburg

Ein Frauentode ange schwemmt. Am Freitag nachmittag konnte an der Ausladestelle eine Leiche gefischt werden, die die Elbe hinunter schwamm. Die Tote ist schwarz gekleidet; man schätzt sie auf 25 Jahre. Es wird vermutet, daß es sich um die bei Arnburg Verunglückte handelt. —

Werben

Um ein Fuhn. Der Kaufmann Ludow von hier, der sich auf einer Geschäftstour befand, verunglückte bei Luosen mit seinem Motorrad, als er einem über den Weg laufenden Fuhn ausweichen wollte. Er zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er noch am selben Tage verstarb. —

Seehausen

Gasversorgung. Der Vertrag zwischen den Magistraten Wittenberge und Seehausen über die Gasversorgung durch die Gasanstalt Wittenberge ist nunmehr unterzeichnet worden. Mit den Arbeiten dürfte in Kürze begonnen werden. —

Der Bauarbeiterstreik erfolgreich beendet. Schneller als man hoffen durfte, ist der Streik der Bauarbeiter beendet. Die Zimmerer hatten nicht einmal Zeit, die Streifgenehmigung einzuholen. Am Freitag arbeiteten bereits einige Firmen; der Rest nahm am Sonnabend die Arbeit wieder auf. Der Tariflohn ist allseitig anerkannt. Einige Kollegen haben schon in der Fremde Beschäftigung gesucht und gefunden. Besser wäre es gewesen, sie hätten Frau und Kinder nicht erst zu verlassen brauchen. Den Inorganisierten möge dieser erfolgreiche Streik ein Ansporn zur Organisation sein. —

Salzwedel

Polizeibureau, Meldeamt und Wohlfahrtsamt befinden sich ab Montag den 9. Mai im städtischen Grundstück, Lotheid 20. Durch Umbau wurden hier eine Anzahl Bureau Räume geschaffen. —

Einbrüche in Gartenhäuser. In der letzten Zeit haben sich die Einbrüche in Gartenhäusern sehr vermehrt. In der Nacht zum 4. Mai wurden abermals eine Anzahl Gartenhäuser in der Soherzburger Straße erbrochen. Die Besitzer sind meist Arbeiter, die sich ihr tägliches Brot schwer verdienen müssen. —

Der Ferkelmarkt war am Sonnabend gut besucht. Es waren 778 Tiere angefahren. Die Preise waren: bis 6 Wochen alte 7 bis 9 Mark, bis 8 Wochen alte 8 bis 10 Mark, bis 10 Wochen alte 10 bis 15 Mark. Der Handel war reger. Es verblieb Ueberbestand. —

Zangerhütte

Protestversammlung der Gewerbetreibenden. Zum Freitagabend hatten die Gewerbetreibenden zu einer Protestversammlung nach dem Café Konfordia eingeladen. Der Protest galt dem Gemeindevorstand und der Gemeindevertretung. Zum Referenten hatte man sich den Obermeister Feijer Schwieger (Magdeburg) bestellt. Dieser redete viel und wies auch ganz richtig darauf hin, daß es den Kommunen durch Reich und Länder schwer gemacht wird, den Etat aufzustellen, dann aber ereiferte sich Herr Schwieger über die weltlichen Schulen, die für ihn Verjudstänischen seien. Weiter polemisierte er gegen die Erwerbslosen- und Sozialunterstützungen und behauptete dabei, daß drei Magdeburger so viel arbeiten müssen, daß der vierte arbeitslos

mitleben kann. Als ob die „bierien“ freiwillig nichts täten! Zum Schluß gab er der Erwartung Ausdruck, daß die hiesigen Gemeindeglieder sich nochmals mit der Frage der Gewerbesteuer beschäftigen müßten. In der Diskussion sagte unser Genosse Grabe nstein den Gewerbetreibenden manche bitteren Wahrheiten, so, daß ja ihre Führer bei Wahlen für die Deutsche Volkspartei Propaganda machen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Gewerbetreibenden so naiv sind, zu glauben, daß die Vertreter der Großindustrie ihre Interessen wahren. Erfreulich sei, daß jetzt endlich ein Teil des Hüttenwerts auf Vriester Gemar tung eingemeindet wurde, wodurch der Gemeinde erhebliche Vorteile erwachsen werden. Unser Grundsatz muß sein, die Zuschläge zur Gewerbesteuer möglichst hochzuschrauben, dabei die Großen zu erfassen und die Kleinen zu entlasten. Zum Schluß ermahnte Genosse Grabe nstein die Gewerbetreibenden, in Zukunft ihre Stimme nur der Partei zu geben, die auch wirklich für gerechte Besteuerung der großen Verdienner und weitmöglichst für Entlastung der kleinen Gewerbetreibenden eintritt: der Sozialdemokratischen Partei. —

Agrarierfreiheit. Die Gutsleitung Briest hat Leuten, die vom hiesigen Arbeitsnachweis nach dort zu einem Stundenlohn von 36 Pf. vermittelt wurden, anheimgestellt, für 31½ Pf. zu arbeiten, andernfalls sie keine Arbeit mehr für sie hätte. Durch ihre Organisation werden die Arbeiter ihr Recht geltend machen. Sinein in die Organisation!

Frauenabend am Mittwoch abend im „Schwarzen Adler“. Besprechung der Fahrt nach Tangermünde am 15. Mai. —

Stadtkreis Stendal

Zwangsvorsteigerung. Schon einmal mußte der Landwirt Richard L. aus Habelberg auf der Anlagebank des hiesigen Schöffengerichts Platz nehmen, weil ihm zur Last gelegt wird, Gegenstände veräußert zu haben, die zur Zwangsvorsteigerung gelangen sollten. Er sollte 100 Mark Geldstrafe zahlen. Dem Vertreter der Anlage erschien die Strafe zu gering und er legte Berufung ein. So wird denn zum zweitenmal verhandelt. — Im Jahre 1925 ging es mit dem Angeklagten bergab. Das Ende vom Ende war eine Zwangsvorsteigerung. Nachdem das Inventarverzeichnis fertiggestellt war, verkaufte der Angeklagte noch ein Kalb und ein Pferd. Er gibt an, die Tiere gehörten seiner Frau. Bei Aufzeichnung des Inventars hatte er aber nichts davon gesagt. Das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und verurteilte den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe. Weil er noch nicht bestraft ist, wollte es eine noch höhere Strafe nicht auferlegen. —

Seinen Arbeitgeber bestraft der Knecht Willi R. aus Gardelegen, der in Kaffee bei einem Landwirt in Arbeit stand. Er allein brachte die Tat jedoch nicht fertig, sondern holte sich den Wirtschaftsgelhilfen Fritz R. zur Hilfe heran. Vor Gericht macht dieser noch Jugendliche auch den Eindruck des Verführten. Der Diebstahl wurde im Februar ausgeführt. R. und St. nahmen sich vom Hofe den Handwagen und schafften damit 8 Zentner Roggen weg. Keiner von ihnen bestritt den Diebstahl. R. wird wegen schweren Diebstahls zu 7 Monaten Gefängnis, St. nur zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Da der Jugendliche zweifellos unter dem Einfluß des R. gestanden hat, wird ihm noch Strafaussetzung gegen Zahlung einer Buße von 60 Mark gewährt. —

Frauenabend am Dienstag den 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Defer. Kaffee wird gegeben; Gebäck muß jede Besucherin mitbringen. —

Der Wochenmarkt am Sonnabend war gut besucht. Sonnenschein begünstigte das Geschäft. Die Kartoffeln waren ziemlich teuer. Die Preise waren folgende: Schweinefleisch Pfund 90 Pf. bis 1,10 Mark, Rindfleisch Pfund 1,20 bis 1,40 Mark, Kalbfleisch Pfund 1,20 bis 1,30 Mark, Schlackwurst Pfund 1,80 Mark, Mettwurst Pfund 1,30 Mark, Rindwurst Pfund 1 Mark, Kopffüße



Es liegt am Tabak!

Glauben Sie es uns, es ist so lächerlich einfach, dieses Wort, und doch so unerhört wichtig.

Es heißt: Qualität.

Prüfen Sie es immer wieder auf seine Richtigkeit und rauchen Sie unsere

Halpaus Mocca

die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Pf. Cigarette



Pfund 1 Mark, Speck Pfund 1,20 Mark, Schinkenpfund 1,40, Schinken Pfund 1,80 Mark, Rallschinken Pfund 2 Mark, Blumen Pfund 90 Pf., Schmalz Pfund 1,20 Mark, Kalb Pfund 60 Pf., Rottkohl Pfund 30 Pf., Weißkohl Pfund 25 Pf., Blumenkohl Stück 1 Mark, Salat Kopf 15 Pf., Spinat Pfund 30 Pf., Radieschen 2 Bund 25 Pf., Rhabarber 2 Pfund 25 Pf., Gurken Stück 75 Pf., Spargel Pfund 75 Pf., Mohrrüben Pfund 10 Pf., Pfeffer Pfund 20 Pf., Zwiebeln Pfund 20 Pf., Kartoffeln: G. 5 bis 7 Mark, junge Tauben Stück 90 Pf., Enten Stück 3 bis 4 Mark, Legehühner Stück 4 Mark, Kabejau, Seelachs, Dorsch Pfund 25 Pf., Schollen 25, 40 und 50 Pf., Blöße Pfund 35 und 40 Pf., grüne Aale Pfund 1 Mark.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute (Montag) Versammlung um 8 Uhr im neuen Heim.

Auf dem Fundbureau sind in voriger Woche folgende Sachen abgegeben worden: Eine Geldtasche mit Inhalt, ein Besuchsäschchen, ein Geldbeutel, ein Jagdmesser, eine Damenarmbanduhr.

Vermischt. Der unter diesem Stichwort gebrachten Notiz in unserer letzten Ausgabe ist noch ergänzend hinzuzufügen, daß das Mädchen seit Montag den 2. Mai verschwunden ist. Es ist 17 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, hat blaue Gesichtsfarbe und dunkles, welliges Haar, trägt ein buntes Wollauswickelkleid, blauen Regenmantel, rosa farbigen Hut, helle Strümpfe und schwarze Lackspangenschuhe.

Unsere erhaltungsbefähigte Jugend hat die Eröffnung der Walberholungsstätte in der Stadtort lange herbeigesehnt. Die Eröffnung wird voraussichtlich am 20. Mai erfolgen und dauert länger als drei Wochen. Hoffentlich wird es unserer Jugend möglich gemacht, sich dort im gesunden schönen Wald einige Wochen aufzuhalten. Die Stadt müßte dazu ihr Möglichstes tun.

Rund um die Welt. Bei der hiesigen Polizei stellte sich am Sonntag vormittag ein Weltreisender zur Kontrolle vor. Es ist ein R. V. i. e. l. e. d., der am 17. September 1924 von Wien aus die Reise um die Welt zu Fuß antrat. Bis jetzt hat er 16 000 Kilometer zurückgelegt. Er verdient sich seine Zehrung durch Vorträge.

Die Pflasterung der Volkstraße ist bis ziemlich zur Hälfte geschehen. In den letzten Tagen konnten wir beobachten, wie eine schwere Walzmaschine, mit Dampf betrieben, über die locker aufgeschüttete Straßenbede herging und die Masse fest zusammenschüttete. Ist es auch nur eine Chauffeede, die die Volkstraße erhält, so dürfte doch die Straße ein besseres Aussehen bekommen.

Urkundenfälschung eines Bäckermeisters. Der Bäckermeister Wilhelm K. aus L. e. r. b. e. n. und seine Ehefrau mußten auf der Anklagebank Platz nehmen. Vom Schöffengericht in Stendal waren sie wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Berufungsverhandlung vor der Strafkammer bringt ihre Verfehlungen noch einmal zur Sprache. Der Angeklagte hatte sich Reparaturen in seinem Hause von einer Installationsfirma ausführen lassen. Als ihm der Betriebsleiter die Rechnung, die mit dem Quittungsbeleg, Beitrag erhalten W. . . . versehen war, durch einen Lehrling zugesandt hatte, machten sich der Angeklagte und seine Frau dabei, den Strich durch den Vermerk — sie hatten nicht gleich bezahlt — auszubradieren. Die Spuren davon blieben auf dem Papier. Nunmehr dachten die Angeklagten nicht mehr ans Zahlen. Einen Zahlungsbefehl ließen sie unbeachtet. Jetzt noch behauptete der Angeklagte, die Rechnung habe seine Frau bezahlt, was ihm aber widerlegt wurde. Die Berufung der Angeklagten wurde auf ihre Kosten verworfen, jedoch auch die Berufung des Staatsanwalts. Es bleibt bei 2 Monaten Gefängnis.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Am Dienstag Abend Besichtigung durch die Stadt. Antreten aller Abfahrer 7 Uhr auf dem Hauptplatz. Die Nachschichtabteilung beteiligt sich am Sonntag am Reichstag in Berlin. Samstag, Mittwoch, Freitag 8 Uhr Vorstandssitzung bei Köller, Mittelstraße. Reichsbannerbesitzer. Am Sonntag den 15. Mai nimmt die Abteilung am Reichstag in Berlin teil. Die Kameraden treffen sich um 12 Uhr am Bahnhof. Die Abfahrer fahren um 12 Uhr von der „Reichsbanner“ ab und treffen sich dann mit den Kameraden von Heutroßberge beim „Lautenbach“. Beirückung in Pilsen!

Kleine Chronik

Ausbau des Deutschen Museums.

Neuer neue Erfolge und neue Pläne des Deutschen Museums in M. ü. n. e. n. erfährt man Näheres in der am 6. und 7. Mai abgehaltenen Generalschulung, an der neben Vertretern des Reiches und der Länder über 100 Repräsentanten der Wirtschaft und der wissenschaftlichen Kreise aus ganz Deutschland teilnahmen. Die Gesamtzahl der Besucher umfaßt etwa die Hälfte auf die Münchner Bevölkerung; die übrigen Schulen und Vereine, darunter viele Arbeitergruppen, bringen 50 000 Besucher, daneben kamen Studienstipendiaten aus allen Ländern der Erde. Viele neue Zugänge sind in den Sammlungen zu verzeichnen, vor allem in der Maschinenabteilung, wo wertvolle Entdeckungen erfolgt sind. Die Hauptarbeit der Museumsleitung konzentrierte sich im vergangenen Jahr auf die Umgestaltung in der Schiffbau-Abteilung, da hier die kleinen Maschinenmodelle durch Modelle in natürlicher Größe ersetzt wurden. Neu eingerichtet wurde die Abteilung für Baumaterialien; sie bringt besondere Gruppen für Ziegelsteine, Zement und Strohziegel mit Darstellungen sämtlicher technischer Einrichtungen des Haus- und Wohnungsbau. Der Gesamtumfang des Deutschen Museums reicht mit rund 26,7 Millionen Mark zu Budget, darunter der Neubau mit 17,2 Millionen Mark und die Sammlungen mit rund 6,5 Millionen Mark seiner Materielien. Der Reichserbschaftsteuer 1,1 Millionen Mark, darunter 450 000 Mark für Gehälter, Löhne und Pensionen.

Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern erreichten 275 000 Mark. Der neue großzügige Plan Ost. v. Müllers ist der Bau einer Bibliothek, der mit einem Kostenanschlag von 6 Millionen Mark geplant ist. Die Bibliothek, für die das Museum über 100 000 Bände und über 10 000 Zeichnungen und Pläne besitzt, bildet die unerlässlichste Ergänzung der Sammlungen. Für den Bau hat die Stadt München bereits 1 Million Mark gestiftet, die Farbenindustrie und der Verein deutscher Eisenhüttenleute je 50 000 Mark. Zuschüsse vom Reich und dem Staate Bayern sind zugesagt. Für den sachgemäß auszuführenden 1. Vorsitzenden des Vorstandes, Geheimrat Dr. Kland (Berlin) wurde Generaldirektor Dr. Bögl (München) gewählt.

„Brinz“ Domela unter Verdacht.

Der Betrüger Harry Domela, der in Thüringen und anderswo seine Rolle als Hohenzollernprinz mit großem Erfolg zu spielen mußte und dafür demnach seiner Urteilsung in Köln entgegensteht, ist in den Verdacht geraten, an einem Morde beteiligt zu sein, der vor 1 1/2 Jahren in Berlin begangen wurde und noch der Aufklärung harret. Damals verstand plötzlich ein 16-jähriger Bube Gerhard Schmelpe des „Cafés Vaterland“, einige Tage später wurde die Leiche des Jungen zwischen Berlin und Potsdam im Schiffe der Habel gefunden. Die Untersuchung ergab, daß er anormal betragenen Männern in die Hände geraten sein mußte. Unter seinen Bekannten soll sich ein Mann namens Korff oder Baron Korff befunden haben. Harry Domela hat sich aber während seines Berliner Aufenthalts tatsächlich als „Baron Korff“ ausgegeben. Da ferner feststeht, daß er sich zur Zeit des Verschwindens des Jungen in Berlin aufgehalten hat, besteht der dringende Verdacht, daß Domela mit der Ermordung des Jungen in irgendwelcher Beziehung steht. Einstweilen leugnet er allerdings.

Der Potsdamer Brandstifter gefunden.

Im Gebäude des Potsdamer Landgerichts war in letzter Zeit nicht weniger als viermal eine Brandstiftung vorgekommen. Jetzt wurde auf Grund von Fingerabdrücken der 45 Jahre alte Geiziger Martin vom Landgericht als Täter verhaftet. Er scheint die Tat lediglich aus Haß gegen den Kantinenwirt des Landgerichts begangen zu haben, den er nach jeder Brandstiftung als Täter verdächtigte.

Unwetter in Oberschlesien.

Das obereschlesische Industriegebiet hat durch einen Wolkenbruch schweren Schaden erlitten. In Hindenburg schwellen die Wassermassen in den Straßen derart an, daß der Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Die Keller zahlreicher Häuser wurden unter Wasser gesetzt, auch die im Untergeschoß des Bahnhofes liegende Zehnhalle wurde so stark überflutet, daß die Zehnhalle auf dem Bahnhofsgebäude vorgekommen werden mußte. Flüsse und Bäche führten Hochwasser und haben weite Strecken Landes überflutet.

Ein Vandalenlieferant entdeckt.

Nach Mitteilung der Zollabteilung des Landesfinanzamts Dresden konnte dem Dresdner Kaufmann Joseph Schrier nachgewiesen werden, daß er die gefälschten Steuerzeichen, soweit sie von Dresdner Zigarettenfabriken verwendet wurden, geliefert hat. Ob er auch bei der Herstellung der Fälschungen beteiligt war, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Der Amtsrat als Dieb.

Vor einiger Zeit war in Potsdam der Amtsrat Kühne von der Oberrechnungskammer bei einem Silberdiebstahl erklappt worden, den er auf einer Versteigerung eines Familiennachlasses begangen hatte. Jetzt werden neue Verfehlungen des Amtsrats bekannt. Bei der Regelung des Nachlasses einer Familie, die Kühne vornahm, verschwand ein wertvoller goldener Schlangerring. Jetzt hat er sich bei der Tochter des Amtsrats wiedergefunden. Sie erlärte, ihn von ihrem Vater als Geschenk erhalten zu haben. Damit nicht genug, erfährt man nunmehr auch, daß bei einem Kunstmalter, einem Bekannten Kühnes, nach jedem Besuch des Amtsrats wertvolle Silber verschwinden waren.

Unglücksfall auf dem Breslauer Flugplatz.

Ab. Breslau, 8. Mai. Sonntag vormittag unternahm der Flugzeugführer von Flotow mit seinem Flugzeug einen Probeflug, bei dem ihm sein Vetter von Richthofen-Schidewitz begleitete. In einer Höhe von 30 Meter hat wahrscheinlich der Motor versagt, und Flotow kam so hart auf den Boden, daß die Maschine vollständig in Trümmer ging. Flotow erlitt einen Bruch der Schädelkapsel und schwere ärgere Verletzungen. R. Richthofen war auf der Stelle tot.

Sunde verursachen ein schweres Unglück.

Der 15 Jahre alte Lehrling eines Erfurter Klempnermeisters wurde von den zwei großen Kunden (Bauern) seines Lehrherrn föhlich angegriffen und zu Boden gemorren. Die beiden Tiere fielen während über ihn her und brachten ihm am ganzen Körper schwere Wunden bei. Sie ließen vor dem Jungen erst ab, als man sie mit heißem Wasser bespritzte. Eine im Hause wohnende Frau, die, durch das Schreien des Ueberfallenen und das mitleidige Rufen der Sunde aufmerksam geworden, hinzugeeilt war, erlitt infolge der Aufregung einen Herzschlag und brach tot zusammen. Der schwerverletzte Lehrling wurde in das städtische Krankenhaus in Erfurt übergeführt.

Der Sommerluftverkehr 1927.

Seit Ostermontag ist der neue umfangreiche Sommerflugverkehr der Deutschen Luftlinie im Gange. Der Winterluftverkehr hatte eine wesentliche Einschränkung gebracht, die Kesslänge war von 2400 Kilometer im Sommer 1926 auf 6152 Kilometer eingeschränkt worden. Der neue Fahrplan bringt eine ganz wesentliche Ausdehnung: die tägliche Flugleistung ist auf 57 600 Kilometer erhöht gegenüber 51 000 Kilometer im Sommer 1926. Der größte und bedeutendste Flughafen Europas, das „Luftzeug“ bezeichnete Tempelhof in Berlin, hat zur Bewältigung des gewaltigen Verkehrs einen umfangreichen Ausbau

erfahren, so daß man jetzt von einem regelrechten Flughafen sprechen kann. Mit Ausnahme der wenigen Stunden von 8 Uhr nachts bis 6 Uhr morgens kommen ununterbrochen Verkehrsflüge an bzw. fahren ab. So erfolgt die Abfahrt von Berlin über Königsberg nach Moskau morgens 8 Uhr. Die zunehmende Sicherheit des deutschen Luftverkehrs hat die Versicherungsgesellschaften fast durchweg veranlaßt, ihre Prämienätze ganz wesentlich herabzusetzen. Für alle Passagiere der Deutschen Luftlinie besteht eine Passagier-Unfallversicherung. Sie stellt Leistungen in Höhe von je 25 000 Mark für den Todesfall und für den Fall dauernder vollständiger Invalidität und von je 25 Mark Tagesentschädigung bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit vor. Darüber hinaus haben alle Passagiere die Möglichkeit, sich in den Flughäfen noch selbst zu versichern.

Attentat auf den Schnellzug Warschau—Lemberg.

U. W. a. r. s. h. a. u., 8. Mai. In der Nähe von Lublin waren in 1/4 Kilometer Länge die Schienen aufgeschraubt und eine Steinbarriere errichtet worden. Der Lokomotivführer konnte den Zug zu halten bringen. Es soll sich um ein politisches Attentat handeln, da sich in dem Zug ein hoher Polizeibeamter befinden sollte, in dessen Ressort die Kinderheilenangelegenheiten gehören.

Riesenwaldbrand bei Spa.

U. W. a. r. s. h. a. u., 8. Mai. In der Nähe von Spa wurden etwa 300 Hektar Riesenwald durch Feuer vernichtet. Zahlreiche Truppenabteilungen mußten zur Löschung und zur Verhütung eines weiteren Ausbreitens des Riesenwaldbrandes herangezogen werden.

Erdschöbe im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet.

M. e. m. p. h. i. s., 8. Mai. Sonntag früh um 3 Uhr wurden in einem Umkreis von 100 Meilen in sechs Städten leichte Erdschöben wahrgenommen, die die Besorgnis unter den Opfern der Ueberschwemmung erhöhten.

Beim Automobilenrennen verunglückt.

M. e. m. p. h. i. s., 8. Mai. Bei dem Automobilenrennen auf der Bergrennstrecke des Monte Peloristano wurde Caliri auf Bugatti Erster. Zweiter Valerero auf Bugatti. Als Uffizier Maffierati auf einem Maffieratiwagen versuchte, zwei Konkurrenten zu überholen, überschlug sich der Wagen. Maffierati wurde tödlich, sein Mechaniker leicht verletzt.

Zahnradbahn zur Pyramiden-Spitze.

Aus Kairo wird gemeldet, daß eine Gruppe von Ingenieuren bei der ägyptischen Regierung um die Ermächtigung nachgesucht hat, eine Zahnradbahn auf die Spitze der höchsten Pyramide zu bauen. Die Ingenieure verpflichten sich, die Kosten für die Arbeiten und die Unterhaltung selbst zu tragen, sind aber bereit, der ägyptischen Regierung Gemeinnutz zu überlassen, wenn das Unternehmen sich rentieren sollte.

Explosion in einem Bergwerk.

Bei einer Explosion in den Frijama-Bergwerken in der Provinz Jukujhima in Japan wurden 15 Bergleute getötet und eine ganze Anzahl verletzt.

Furchtbare Explosion in Newyork.

In dem Hauptbureau der gelben Autodroschkengesellschaft fand auf bisher unaufgeklärte Ursache eine schwere Explosion statt, die das Bureau in einen Trümmerhaufen verwandelte. Sieben Personen wurden getötet, darunter zwei weibliche Angestellte der Firma. Ein Angestellter wird vermißt. 50 weitere Angestellte erlitten schwere und leichte Verletzungen. Die Explosion erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß die in dem Bureau tätigen Angestellten unter den Trümmern begraben wurden. Die Vergung der Opfer und die Befreiung der Verletzten gestaltete sich daher äußerlich schwierig. Sämtliche Fenster scheiblen sprangen und das Glas wurde durch den Luftdruck im weiten Umkreis des Hauses etwa 50 Fuß tief auf die Straßen geschleudert, wo es eine große Gefahr für die Fußgänger bildete. Durch die Explosion wurde auch ein großes Wasserrohr beschädigt, so daß die Straßen zeitweilig überflutet wurden. Einer der Angestellten befand sich gerade in dem Keller, konnte sich nicht mehr nach dem Ausgang retten und ertrank. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge wurde durch die Explosion an den Schauplatz gelockt und mußte durch ein starkes Polizeiaufgebot in Schach gehalten werden.

Grauenhafter Selbstmord einer Studentin.

Aus Bergweilung darüber, daß sie infolge Geldmangels ihr Studium nicht fortsetzen konnte, beging die 20jährige Tochter eines Dorfschullehrers in W. r. o. j. k. o. w. bei Sedlez (Polen) dadurch einen grauenhaften Selbstmord, daß sie in ihrem Zimmer auf einem Strohsack einen Scheiterhaufen aus Büchern, Papier und Stühlen errichtete, ihn mit Petroleum bespritzte und darauf in Brand setzte. Sie setzte sich auf die Stühle und konnte nur mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus übergeführt werden, wo sie kurz darauf starb.

Polizeikampf mit einem Mörder.

Ein furchtbares Drama hat sich in dem Pariser Villonier Montmorency abgespielt. Ein Schloßjergelle unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis zu einer roten-Kreuz-Schwester. Diese hatte aber erfahren, daß ihr Freund bereits verheiratet war. Als sie ihm dies mitteilte, zog der Mann während eines Nebelholzes und gab auf die Unglückliche mehrere Schüsse ab, die diese tödlich verletzten. Dann ergriß er die Flucht. Der Polizei gelang es aber noch im Laufe des Tages festzustellen, daß er sich zu seinem Bruder in St. Denis geflüchtet hatte. Zwei Kriminalbeamte wurden beauftragt, ihn festzunehmen. Als sie die Wohnung betreten, die ihnen der Bruder des Mörders öffnete, zog dieser, der sich in dem Zimmer befand, ohne ein Wort zu sagen, von neuem den Nebelholzer und tötete den ersten der eintretenden Kriminalbeamten durch fünf Schüsse. Dann verbarrikadierte er sich in der Wohnung und verteidigte sich mehrere Stunden lang gegen die zahlreichen Polizeikräfte, die das Haus umstellt hatten. Als er seine ganze Munition verbraucht hatte, ergab er sich. Es gelang den Polizisten nur mit Mühe, ihn vor der wütenden Menge zu schützen, die ihn lynchen wollte.

Hier gärt und brodet

in stahlmaillierten Riesengärtaufs das Gebräu, welches später als Köstritzer Schwarzbier zur Labung und Stärkung für jung und alt, Gesunde und Kranke in alle Welt versandt wird. Modernste Brautechnik, hochwertigste Rohstoffe und das eisenhaltige Brauwasser aus der zur Brauerei gehörigen Eleonorenquelle gewährleisten die gleichmäßige Güte des seit fast 4 Jahrhunderten als Nähr- und Kraftbier bekannten

Köstritzer Schwarzbier

Generaldirektor Walter Rnaad. Telefon Nr. 3562. Zu haben durch alle Bierhandlungen und durch Platate feinstliche Geschäfte.

treffenden am 24. Juli 1926 zwar verkündet, aber nicht vollstreckt worden. Unwahr ist also vor allem, daß der Betroffene 53 Tage in Untersuchungshaft verbracht hat. Wahr vielmehr nur, daß der Haftbefehl, ohne daß er vollstreckt war, am 16. September 1926 wieder aufgehoben ist. Unwahr ist hiernach, daß die Verhängung der Untersuchungshaft aus reiner Willkür erfolgt ist.

Der berichtende Landgerichtsdirektor hat also wieder einmal bewiesen, daß alles Gerübe der Republikaner einschließlich ihrer Minister über eine Vertrauenskrise der Justiz falsch ist.

Zum Schluß noch eine kleine juristische Belehrung für Sie, Herr Landgerichtsdirektor. Sie verlangen von uns auf Grund des Paragraphen 11 eine Verächtlichmachung. Die erhalten Sie hiermit. Sie verlangen aber weiter, wir sollen Ihnen durch Zufügung eines Belegexemplars beweisen, daß die Verächtlichmachung auch gedruckt wurde. So weit, Herr Landgerichtsdirektor, reicht Ihr Paragraph 11 nicht. Wenn Sie Ihre Verächtlichmachung gedruckt in der „Volksstimme“ lesen wollen, müssen Sie schon entweder die „Volksstimme“ abonnieren oder aber Sie müssen die Berufscollegen im Magdeburger Justizpalast, die Ihnen den „berichtigten“ Artikel zusendeten, bitten, Ihnen auch die Verächtlichmachung zu schicken.

Hochflut von Arbeitsgerichten

In Bayern ist seit wenigen Tagen durch eine Vollzugsanweisung der zuständigen Ministerien das Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft getreten, allerdings nur für die Durchführung der organisatorischen Maßnahmen; der materielle Inhalt des Gesetzes tritt voraussichtlich erst am 1. Juli d. J. in Kraft.

Die von den Gewerkschaften aller Richtungen geübten Verfüchungen waren durchaus berechtigt. Allen Einwendungen der Gewerkschaftsvertreter zum Trotz hat die bayerische Regierung nicht weniger als 172 Arbeitsgerichte und 23 Landesarbeitsgerichte geschaffen, während die Gewerkschaften die Zahl von 60 bzw. 4 für vollkommen ausreichend erachtet haben. Für die Praxis bedeutet das die Schaffung eines ungeheuren Arbeitsgerichtsbehörden-Apparats, der in vielen Fällen gar nicht lebensfähig sein kann. Damit ist der Wille des Gesetzgebers von vornherein sabotiert; er wollte, daß nur selbständige lebensfähige Arbeitsgerichte errichtet werden sollen, die geographisch für den Bezirk günstig liegen und der wirtschaftlichen Struktur entsprechen.

Besonders nachteilig wird sich diese bayerische Praxis bei den Landesarbeitsgerichten auswirken, die die Aufgabe haben, im Beschwerdeverfahren gegen Beschlüsse der Arbeitsgerichte zu entscheiden. Unter gewissen Voraussetzungen ist für Entscheidungen der Landesarbeitsgerichte nochmals eine Revision beim Reichsarbeitsgericht möglich, aber die Entscheidungen der Landesarbeitsgerichte über Rechtsbeschwerden für Streitfragen aus dem Betriebsarbeitsgesetz sind endgültig.

Gerade durch diese Tatsache bekommen die Landesarbeitsgerichte ihre große Bedeutung; sie sollen für die Rechtsprechung richtunggebend sein. Sie haben nicht so sehr neue Tatsachen festzustellen, sondern sie dienen vielmehr der Pflege der Rechtsreinheit auf dem Gebiete des Arbeitsrechts. Diese Aufgabe werden sie praktisch nur dann erfüllen können, wenn sie in nicht allzu großer Zahl vorhanden sind. Dadurch, daß in Bayern nun nicht weniger als 23 solcher Gerichte grundsätzliche und endgültige Entscheidungen fällen, wird die Einheitlichkeit der Rechtsprechung auf dem Gebiete des Arbeitsrechts kaum erzielt. Im übrigen ist es auch durchaus fraglich, ob die Behörden des Justiz- und des Sozialministeriums in Bayern überhaupt die nach dem Gesetz vorgeschriebenen Vorarbeiten für die vielen Arbeitsgerichte finden.

Der Wille des Gesetzgebers war zweifellos der, daß im Interesse des sozialen Fortschritts endlich mit dem bisherigen Zustand der ungleichen Rechtsprechung in Sachen der Betriebsarbeit und der gerichtlichen Zuständigkeit in Arbeitsstreitfragen Schluß gemacht wird. In Bayern aber kehrt man sich darauf nicht. Wie denkt der Reichsarbeitsminister darüber?

Die Russen in Genf

Die Sonnabendung der Weltwirtschaftskonferenz leitete der Premierminister Sadiq Henein ein. Er wandte sich insbesondere gegen die ungleiche und ungerechte Besteuerung.

Dann sprach der ungarische Delegierte Sadiq, der auf die ungünstige Wirtschaftslage Ungarns hinwies.

In der Agrardebatte sprach dann als Vertreter Deutschlands der frühere Ernährungsminister Hermes. Die Landwirtschaft stehe inmitten einer großen Krise, weil ihre Preise stärker gesunken seien als die der Industrie. Die entscheidende Ursache dieses Preissturzes habe nicht in einer Überproduktion, sondern vielmehr in der Verzerrung der Kaufkraftverhältnisse durch die weitere Bevölkerungszunahme Europas und besonders des industriellen Europas gelegen. Die Wurzel des Übels aber liege für Europa in den großen strukturellen Veränderungen als Folge des Krieges, u. a. in der Verminderung der wirtschaftlichen Produktivität Europas, in der wirtschaftlichen Zerstückelung Mittel-Europas und in der Überbelastung mit unproduktiven Ausgaben. Es fehlten also wesentliche Vorbedingungen, um den Wohlstand vom Fundament aus wieder aufzurichten.

Anschließend kam der russische Delegierte Solotnikow zu Wort. Er sprach dreiviertel Stunden sehr ruhig in französischer Sprache und hatte die Aufmerksamkeit des vollbesetzten Saales vom ersten bis zum letzten Worte. Zahlreiche Delegierte hatten sich auf die freien Plätze und in die Gänge vor den Tribünen gedrängt. Am Schluß wurde der Rede reichlicher Beifall gezollt.

Solotnikow leitete seine Ausführungen mit dem Hinweis ein, daß die Bedeutung Sowjetrusslands wohl seine Einladung zur Weltwirtschaftskonferenz gerechtfertigt habe. In einer verhältnismäßig kurzen Zeit freier Entwicklungsmöglichkeit habe Sowjetrussland seither seine Position so weit hergeputzt und neu geordnet, daß sie den Vorkriegsstand erreicht und teilweise überschritten habe. Der vierte Kontinent sei gekennzeichnet durch eine nur noch 10prozentige industrielle und 50prozentige landwirtschaftliche Produktion gegenüber der Vorkriegszeitproduktion. Heute betrage die Gesamtproduktion der Sowjetrepublik, gemessen an den Zahlen von 1918 7 Milliarden Rubel, 1925/26 insgesamt 7,3 Milliarden Rubel und 1926/27 über 8 Milliarden Rubel. In Industrieerzeugnissen seien im Jahre 1925/26 rund 1 1/4 Milliarden Rubel und im laufenden Jahre 1926/27 annähernd 1,4 Milliarden Rubel aufgewandt worden. Die gesamten industriellen Anlagen des Wirtschaftsjahres 1925/26 beliefen sich auf 2,2 Milliarden Rubel und 1926/27 auf 3,12 Milliarden Rubel.

Ueber die Landwirtschaft führte Solotnikow aus, daß das Kleinbauerntum noch Privateigentum besitze und voraussichtlich noch lange Zeit bestehen werde. Auf allen Gebieten der russischen Wirtschaft gelte als oberstes Ziel eine möglichst rationelle und rasche Verbesserung der Produktion. Als Grundlage dazu diene in erster Linie ein Arbeitsprogramm, mit dem sämtliche Wirtschaftszweige miteinander in Beziehung und Übereinstimmung gesetzt werden. Die Hauptelemente dieses Arbeitsprogramms seien das Budget, der Wirtschaftsplan, der Ein- und Ausfuhrplan, der Plan für Getreideeinfuhr, der Kreditplan und ein Gesamt-Wirtschaftsplan für die nächsten 5 Jahre. Mittels dieser Pläne solle neben einer Garantie der Produktionssteigerung auch ein direkter Ausgleich zwischen den verschiedenen Regionen und Wirtschaftszweigen und Bevölkerungsschichten herbeigeführt werden. Andererseits werde der Arbeiterklasse die Gelegenheit gegeben zu tatkräftiger Kritik über die gemachten Erfahrungen in den Wirtschaftsbetrieben oder der Verwaltung, sei es in periodischen Konferenzen oder Versammlungen.

In der Nachmittagssitzung sprachen ein Südlawe, ein Tschewe und der russische Delegationschef Djiniski. Er kritisierte den Privatkapitalismus, die Verteilung der Nationalvermögen, die Arbeitslosen, die Kaufkraft der Arbeiter usw. Dann sprach er vom Kampfe des Kapitalismus der verschiedenen Länder unter und von seinem Vorkauf gegen die Sowjetrepublik. Der Weltfrieden sei die gewalttätige Lösung der in 40 Jahren angehäuften Widersprüche gewesen, unter dem kapitalistischen System treibe die

Welt einem neuen Kriege zu, wenn sie nicht zum sozialistischen Wirtschaftssystem übergehe. Die Vorkaufslösung Loucheurs in seiner Berliner Rede bezeichnete Djiniski als imaginär, wobei er Loucheur verhöhrte, der den Vorkaufslösung Loucheurs eine demokratische Fassade geben wollte.

Djiniski verteidigt dann die Fülle als Ausgleichsmittel zwischen den Wirtschaften der verschiedenen Länder. Anschließend legte er eine Reihe von Thesen vor: Annullierung aller Kriegsschulden, allgemeine Lohnserhöhung zur Hebung der Kaufkraft, Wiederherstellung des Achtstundentags und der vollen gewerkschaftlichen Freiheit, Unterstützung der Arbeitslosen, Kampf gegen die Preissteigerung der Kartelle, Abschaffung aller Arten von Protektionen und Mandaten, Rückzug der Kolonialtruppen und Bewandlung aller Feindseligkeiten gegen China, Einstellung jedes wirtschaftlichen und politischen Boykotts gegen und Gewährung von Krediten an Sowjetrussland sowie vollständige Vorleistung. Die Rede Djiniskis wurde als eine stark pointierte Propagandarede empfunden im Gegensatz zu derjenigen Solotnikows, die den Eindruck einer sehr geschickten Annäherungsrede gemacht hatte.

Loucheur faßte die allgemeine Aussprache zusammen und zog daraus gewisse Schlussfolgerungen für die Arbeit in den Kommissionen: Für die Beseitigung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen und Verbote sei auf den November eine Staatenkonferenz einberufen, die Schaffung einer europäischen Zollunion sei noch nicht möglich, sondern höchstens ein schrittweiser Abbau der Zölle, wozu die Konferenz die Vereinheitlichung der Warenverzeichnis und eine größere Dauer der Handelsverträge und

Karikatur des Auslandes



Tiefer und tiefer gerät John Bull mit Waffen überladen in den chinesischen Sumpf. („Star“)

Zolltarife empfehlen könne. Für die Industrie empfiehlt Loucheur eine vernünftige Rationalisierung durch Abschluß von internationalen Kartellen. Dabei müßten jedoch die erforderlichen Kontrollmaßnahmen zum Schutze der Arbeiterklasse und Konsumenten vorgesehen werden. Die Schaffung einer ständigen Zentralauskunftsstelle gemäß dem Antrag der Arbeitervertreter möchte er unterstützen, jedoch über ihre Form dem Völkerbundrat die Entscheidung lassen. Zur Welkeint Djiniskis erklärte Loucheur, er wolle die russische Delegation nicht zu befehlen versuchen, das beste sei für die Konferenz und für Rußland, daß die Russen gekommen sind und nun wolle er mit ihnen praktisch zu arbeiten versuchen.

Bei stark gelichterter Saale sprachen noch ein Rumäne und der Sekretär einer „christlichen Gewerkschaftsinternationale“ Terrarent. Damit war die allgemeine Aussprache beendet. Am Montag beginnt die Arbeit der Kommissionen.

Der Gewerkschaftsführer Loucheur gab auf Anfrage verschiedener Journalisten nach Schluß der Tagung folgende Erklärung ab: „Ich habe es vermieden, den Russen in der Konferenz zu antworten, weil ich nicht in voller Deutlichkeit den Eindruck machen wollte, daß die beiden Richtungen des Sozialismus in der Wirtschaftskonferenz einen Kampf gegeneinander führen. Ferner habe ich nicht öffentlich feststellen wollen, daß in den beiden Neben der russischen Delegation, von denen die am Vormittag eine Annäherungsrede, die vom Nachmittag eine Propagandarede war, ein Verzicht auf die Weltrevolution enthalten ist. Die Punkte, welche die Russen der Konferenz vorgelegt haben, sind sämtlich im Programm des Internationalen Gewerkschaftsbundes von 1919 in Form der Wiederherstellung des Internationalen Gewerkschaftsbundes enthalten. Ich sehe somit davon ab, festzustellen, daß die russischen Genossen nach 8 Jahren sich zu diesem Programm bekennen und damit zugeben, daß sie sich seit 1919 geirrt haben.“

Einigung in Nicaragua

Associated Press meldet aus Managua, der Vertreter der Liberalen, Moncada, habe eine Proklamation erlassen, worin die Liberalen Truppen aufgefordert werden, so schnell wie möglich die Waffen an die nordamerikanischen Truppen auszuliefern.

Sacaia, der Führer der Liberalen, die gegen die von den Amerikanern begünstigten Konservativen kämpfen, sandte von Puerto Cabezas an die „Associated Press“ ein Diktatogramm, worin es heißt, daß er die Haltung der Liberalen Vertreter billige. Jedenfalls könne er nicht die Verantwortung für einen Zusammenstoß der liberalen Truppen mit den nordamerikanischen Streitkräften übernehmen.

Der nordamerikanische Senator Borah bezeichnete die Lösung des Konflikts in Nicaragua als die bestmögliche und drückte seine besondere Befriedigung über die Zusage der nächstjährigen unabhängigen Präsidentenwahl aus. („Unabhängig“ unter dem „Schutze“ der nordamerikanischen Bajonette.) — In politischen Kreisen werden die Aeußerungen Borahs als besonders bedeutungsvoll angesehen, da sie von einem der härtesten Kritiker der amerikanischen Nicaragua-Politik stammen.

Sozialisteneinigung in der Sichehei

In Tepik-Schönan trat am Freitag der Parteitag der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik zusammen. Am Sonnabend nahm er den Bericht des Parteivorstandes zur Kenntnis.

Das Hauptreferat erstattete der Parteivorstand, Abgeordneter Czoch, der die Ursachen der tschechoslowakischen Wirtschaftskrise aufzeigte und sich dann mit dem Bürgerblock beschäftigte. Unter großer Zustimmung des Parteitags rechnete er mit der reaktionären und nationalberräterischen Politik der deutschen Regierungsparteien ab und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Einigung der Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei bald zustande kommen möge. Die deutsche Sozialdemokratie sei heute, so wie sie es immer war, zu Verhandlungen mit der tschechischen Sozialdemokratie bereit.

Alle Debatteredner bezeichneten die Einigung mit der tschechischen Sozialdemokratie als die wichtigste Aufgabe der Partei.

Am Sonntag ergliff unter großer Spannung der Anwesenden der Delegierte der tschechischen Sozialdemokratie, Senator Sokolov, das Wort und bekannte unter stürmischer Zustimmung den Willen seiner Partei, von den Worten zur Tat überzugehen. Der tschechische Parteitag sei ein historischer, nicht nur für die deutsche, sondern für alle sozialdemokratischen Parteien der Republik.

Der Parteivorstand Czoch gab in seinem Schlußworte der Ueberzeugung Ausdruck, daß die tschechische Sozialdemokratie der Konzentrationspunkt für die Einigung des gesamten sozialdemokratischen Proletariats in der Tschechoslowakei sei und er hoffe, daß die beiden sozialistischen Parteien bald der sozialistischen Arbeiter-Internationale das Geschenk ihrer Einigung werden überreichen können. Nach seiner Rede erhob sich der Parteitag spontan und sang die Internationale.

Nachmittags wurde über die Frage des sozialistischen Nachwuchses ein Referat erstattet. Die Debatte darüber wird am Montag fortgeführt.

Notizen

Zuchthaus für verurteilte Spione. Der Kraftwagenführer Ernst Weder aus Sterkrade hatte sich vor dem Reichsgericht wegen verurteilter Spionage verantworten. Weder will nach seinen eigenen Angaben während der Ruhrbesetzung für den Industriellenverband Spionage für Deutschland getrieben haben. Später hat er im französischen Spionagedienste gestanden. Dafür wurde er 1924 zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Die jetzige Anklage legt Weder zur Last, daß er im Juni 1926 an Reichswehrspionaten herangeht, um von diesen Nachrichten, die geheim zu halten waren, zu erlangen. Weder bestreitet das. Das Gericht verhängte gegen ihn die harte Strafe von 6 Jahren Zuchthaus.

Völkerverbundrat am 5. September. Der derzeitige Präsident des Völkerverbundrats, Reichsaußenminister Stresemann, hat die 8. Völkerverbundversammlung auf den 5. September 1927 einberufen. Die vorläufige Tagesordnung umfaßt 25 Punkte. Die drei neu zu wählenden nichtständigen Ratsmitglieder sind die im vorigen Jahre für 1 Jahr gewählten Staaten Tschechoslowakei, Holland und San Salvador. In diesem Jahre findet die Wahl für 3 Jahre statt.

Stresemann fährt nach Stockholm. In einem Teile der Presse wird gemeldet, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann der Nobelpreisfestung für den 23. Juni einen Vortrag in Stockholm in Aussicht gestellt hat. Stresemann wird sich dann wahrscheinlich sofort in Berlin erheben, die er unter den gegebenen Umständen in Skandinavien verbringen würde.

Kommunistenverhaftungen in Südbanien. In dem südbanischen Orte Großbescherel wurden fünf und zwanzig Kommunisten verhaftet, die in Flugzetteln zum Kampfe gegen die Monarchie aufgerufen und die Bildung eines Balkanbundes und Bündnis mit Sowjetrußland empfohlen hatten. Die Kommunisten werden auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates angeklagt. Vor einigen Tagen wurden zehn Kommunisten in Neufah verhaftet, weil sie eine kommunistische Versammlung abgehalten hatten.

Depeschen

Vormarsch gegen Süchina?

W. London, 9. Mai. „Times“ meldet aus Schanghai: In der Erwartung, daß die Herrschaft der Nationalisten im Jiangfetal vor dem Zusammenbruch steht, treffen die Nordtruppen Vorbereitungen für den Vormarsch gegen die Stellungen der Kantonesen.

Sunhschuangiang soll am Großen Kanal vorrücken, den Jiangfetal überqueren und Schanghai einnehmen. Tchangtschungshang soll Tchangtschungfai in Nanjing angreifen. Gleichzeitig soll in der Provinz Honan Wupeifu den Vormarsch antreten.

Ein Erfolg der preussischen Regierung

Berlin, 9. Mai. (Eigner Drahtbericht.) Die preussische Regierung hat in einer wichtigen Rechtsfrage einen Erfolg gegen die Reichsregierung erzielt. Im vergangenen Sommer hatte Preußen Einspruch gegen die Ernennung des früheren Reichshauptkassierers Luther zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn erhoben, und zwar richtete sich, wie damals erklärt wurde, dieser Einspruch nicht gegen die Person des Dr. Luther, sondern lediglich dagegen, daß das Reich die Ernennung ohne Befragung Preußens vollzogen hatte.

Es kam damals zu schärfen Auseinandersetzungen über diese Frage, die damit endete, daß Preußen die Sache vor den Staatsgerichtshof brachte. Dieser hat nun, wie wir erfahren, vorgestern eine Entscheidung dahin getroffen, daß auf Grund der zwischen Preußen und dem Reich bestehenden Vereinbarungen Preußen das Recht habe, ein Mitglied in den Verwaltungsrat der Reichsbahn zu entsenden.

In der mündlichen Begründung dieses Urteils hob Reichsgerichtspräsident Simon ausdrücklich hervor, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes besage, daß das Reich verpflichtet sei, den von Preußen Benannten zum Verwaltungsrat zu ernennen.

Die Entscheidung hat augenblicklich nur theoretischen Wert, da sie keine Rückwirkung auf die bereits vollzogene Ernennung Dr. Luthers hat. Sie wird aber für künftige Ernennungen von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Diktatur in Mexiko

Mexiko, 9. Mai. (Eigner Drahtbericht.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Erklärung des Präsidenten Calles, daß mit dem heutigen Tage der Präsident der mexikanischen Republik die Diktatur übernommen habe, um endlich der andauernden Aufstände, Ueberfälle und Mordereien Herr zu werden.

Zwei Schwerverbrecher ausgebrochen

W. Halle a. S., 9. Mai. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist es zwei Strafgefangenen gelungen, aus dem Gefängnis am Kirchhof auszubrechen. Die beiden versuchten sich auf bisher unaufgeklärte Weise eine Stahlkugel zu verschaffen, zerhackten einen Eisenstab des Fensters, kletterten auf das Dach eines anliegenden Gebäudes und ließen sich dann auf die Straße hinab. Der eine der beiden Ausbrecher hatte noch 12 Jahre Zuchthaus abzusitzen, während der andre zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Von den beiden fehlt jede Spur.

Ein dritter Ausbrecher konnte nach rechtszeitig an der Flucht verhindert werden.

Neue Gefahren am Mississippi

U. New York, 9. Mai. Stündlich wird hier der Zusammenbruch des Deiches bei Baton Rouge erwartet, der den Hauptfluß des Mississippi bis hin zu Süd- und Mittel-Louisiana festschließen wird. Dadurch sind weiter 4 Millionen Acre, darunter die größten Zuckerpflanzungen, und eine Einwohnerzahl von 2000 Menschen gefährdet. Im Westen richteten mehrere kleinere Zor-nades beträchtlichen Schaden an.

Beicht

der Stoff und Kauf

so wie Sie ihn jetzt zum Sommer suchen. Wundervolle duftige Gewebe aller Art in den modernen farbfreudigen Mustern.

denn die Preise sind wie stets bei uns ausserordentlich niedrig. Hier sind einige Beispiele aus unserer grossen Auswahl!

WASCHSTOFFE * SEIDENSTOFFE

Zephir einfarbig und gestreift für Hemden und Sportblusen . . . Meter 65	52 Pl.
Perkal für Oberhemden, in schönen Streifen und Mustern . . . Meter 1.25 95 Pl.	58 Pl.
Crepon geschmackvolle Banddruck-Muster Mtr. 95 Pl.	75 Pl.
Crépe-Schotten waschbar, aparte Farben-Stellungen Meter	1 10
Wollmusseline moderne Druckmuster, in vielseitiger Auswahl . Meter 3.50 2.75 1.95	1 45
Composé-Stoffe waschbar, einfarbig mit passendem Karo Meter	1 75
Crépe-Marocain in schönen Karo-Stellungen, ca. 100 cm breit Meter 1.75	1 30
Fresco letzte Neuheit für Sommerkleider Meter 2.95	2 40
Trachtenstoffe für Wochenend-Kleider, indianerfarben, in neuesten Mustern Meter 1.75 1.50	1 35
Voll-Voile reizende Blümmuster, "Die große Sommermode" . Meter 2.40 1.25	95 Pl.
Voll-Voile anziehendes Blümmuster, letzte Neuheiten, ca. 100 cm breit Meter 3.50 3.50 2.90	1 95
Bordüren-Voile die große Sommermode, die neuesten und apartesten Muster Meter 4.50 3.90	3 00

Bastseide (Kunstseide), naturfarbig Meter	1 25
Wachseide (Kunstseide), moderne Druckmuster . Meter 3.50 2.75 1.95	1 75
Rohseide naturfarbig, reine Seide, ca. 80 cm breit Meter 4.50 2.85	1 95
Damassé für Futterzwecke, ca. 80-85 cm breit Meter 4.80 2.50	1 95
Rohseide gefärbt, reine Seide, in vielen modernen Farben, ca. 80 cm breit Meter 3.90	2 95
Helvetia-Seide in großer Farbauswahl, ca. 84 cm breit Meter 3.45	2 95
Bastseide bedruckt, reizende Blümm- u. Fantasie-muster, ca. 80 cm breit Meter 5.80 4.75	3 50
Mantelseide (Kunstseide), in glatt und faconiert, 80-100 cm breit . Meter 7.40 6.50	4 50
Toile de soie elegante Streifenmuster für das mod. Sommerkleid, 80 cm breit Meter 8.75 7.50	5 75
Taffet/chotten für das moderne Stillkleid, aparte Farbstellungen, ca. 85 cm breit Meter 9.50 8.75	7 80
Crépe de Chine bedruckt, in neuen, aparten Mustern Meter 13.50 10.50	8 75
Crépe Georgette reine Seide, in vielen modernen Farben, ca. 96 cm breit Meter 6.95	8 25

Besondere Gelegenheit!

Wachmusseline echte Druckmuster	Serie I 55 Pl. Meter	Serie II 68 Pl. Meter	Serie III 75 Pl. Meter
--	----------------------	-----------------------	------------------------

Besondere Gelegenheit!

Wachseide Kunstseide, gemastert, für das praktische Sommerkleid	Serie I 75 Pl. Meter	Serie II 95 Pl. Meter	Serie III 1.25 Pl. Meter
--	----------------------	-----------------------	--------------------------

Langewürmer

MAGDEBURG 51 BREITENWEG 52

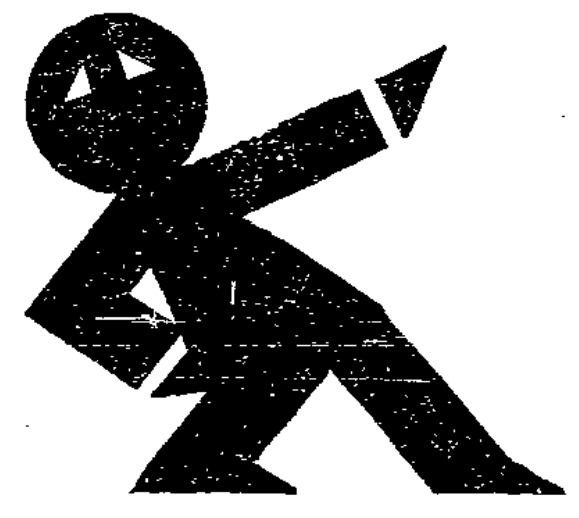
Fugenlose Trauringe
Juwelier Fr. O. Albrecht
Jakobstr. 46 Fernspr. 9130, Geogr. 1902.

Sonnabend nachmittag 2 1/4 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,
der Invalide
Wilhelm Rüdiger
im 67. Lebensjahre.
Magdeburg, den 9. Mai 1927.
Deffauer Straße 6
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch den 11. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem Westfriedhof statt

Am 7. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, entschlief nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere Schwester Schwägerin und Tante, Frau
Emma Schulze geb. Segger
im Alter von 51 Jahren.
Magdeburg, den 9. Mai 1927.
Spiegelgartenstraße 14, II
Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Schulze
Hilfslicher Bühneninspektor.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 12. Mai, vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Am Sonntag den 8. Mai, 8 1/2 Uhr abends verstarb nach 73jähriger glücklicher Ehe und 18monatigem Leiden meine lebenslang und tüchtige Frau sowie treu-erzogene Mutter ihres 63jährigen Sohnes
Frieda Ritter geb. Hartmann
im Alter von 81 Jahren.
Magdeburg, den 9. Mai 1927.
In innigster Trauer
Willi Ritter und Sohn nebst Verwandten.
Die Trauerfeier findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt

Herzinnigen Dank
allen in nah und fern, die unserer unbergelichen Verstorbenen bei ihrer Bestattung in so liebevoller Weise gedachten. Ihre Anteilnahme an unserem Schmerz und ihre sonstigen Liebeszeichen waren uns ein ständiger Trost
Klein-Wanzleben, den 7. Mai 1927.
Otto Witterling und Frau
Friedel geb. Dahn



Ein Kerl, wie ich
dessen Vater der Birkel und dessen Mutter das Lineal ist (oder auch umgekehrt, ganz nach Ihrem Belieben) hat natürlich einen bestimmten Zweck. Ich habe den Auftrag, Ihnen von der Kufiroi-Fabrik mitzuteilen, daß sie sich Ihrer Ansicht anschließt, wenn Sie den Standpunkt vertreten, daß Hüneraugen, Fußschmerzen und Schweißfüße höchst überflüssige Einrichtungen sind, daß durch eine zweckmäßige Fußpflege das Leben viel wohlgemuter, wohlbehaglicher und wohlriechender wird und daß Sie deshalb Kufiroiroln müssen.
Hüneraugen, Hornhaut und Schwielen beseitigt in wenigen Tagen das vielmillionenfach bewährte Kufiroi-Hüneraugen-Pflaster, und zwar ohne Schmerzen und ohne Blutergeßen. Eine Packung kostet nur 25 Pfg.

Fußschmerzen und Brennen
der Füße beseitigt das wohltuende Kufiroi-Fußbad. Es erfrischt und stärkt auch die Füße und verhindert die schnelle Ermüdung. Wenn Sie es regelmäßig anwenden, dann können Sie fundenlang gehen und stehen, ohne ein Gefühl der Müdigkeit zu verspüren. Sparpackung für 5 Bäder 1 Mark. Probepackung für 2 Bäder 50 Pfg.
Die dünnen, leichten Kufiroi-Einlegesohlen für den Sommergebrauch verhüten das Scheuern des Schuhwertes und sind besonders beim Tragen dünner Strümpfe und bei feuchter Witterung sehr angenehm. 6 Paar kosten nur 50 Pfg.
Alle diese guten Kufiroi-Erzeugnisse sind in fast jeder Drogerie und Apotheke erhältlich.
Kufiroi-Fabrik Kurt Kriep, Groß-Galge bei Magdeburg.
Bestimmt vorzüglich: Vohsenollern-Drogerie, Staatsbürgerstr. 1; Zauer-Drogerie, Alter Markt 25; Wajums-Drogerie, Dussow-Straße 2; Stern-Drogerie, Sternstraße 4; Ulrich-Drogerie, Dussow-Gartenstr. 10; Alte Ulrichstraße 4; Drogerie P. Fiebel, Hofenstraße 61; Süßelmo-Drogerie, Innstraße 21; Drogerie zur Heilrad, Söbeler Str. 11. - In Sudau: Drogerie 25; Sander Radl, Schönbecker Str. 108. In Gießen: Stern-Drogerie, Alt-Salzte 72.

Zemlin & Co.
Kleider- und Herren-Moden
Kaufhaus für Herren- und Damen-Moden
Kaufhaus für Herren- und Damen-Moden
Kaufhaus für Herren- und Damen-Moden

Von der Reise zurück
Sanitätsrat
Dr. Siedentopf
Frachtarzt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Am Donnerstag den 12. Mai 1927 findet abends 8 Uhr bei Siedentopf, Kochhaus, Gieselerstr. 25, eine
Sitzung sämtl. Vertrauensmänner aller Obergewerkschaften Magdeburgs statt.
Tagesordnung:
1. Die Beziehungen zu den Gewerkschaften Magdeburgs. 2. Gewerkschafts-Konkurrenz in Ostpreußen. 3. Wahl eines Delegierten.
Achtung! Metallarbeiter Achtung!
Am Donnerstag den 12. Mai 1927 (Sonntag) findet ein Meeting im großen Saal des Kochhauses statt. Die Teilnahme ist Pflicht.
Die Verwaltung.

Verloren und gefunden
Am 7. Mai, nachts, gab ein Herr einen roten Mantel mit Hut verloren. Der Mantel ist rot und hat einen roten Hut. Der Mantel ist rot und hat einen roten Hut. Der Mantel ist rot und hat einen roten Hut.
2 Erfahrene Arbeiter
zur Verfügung.
G. Schmiedewitz, Leipzig, 1927

Stadtsammlische Nachrichten.

Magdeburg-Stadt.
Todesfälle: 7. Mai 1927. Selbige Vorgeschiedene: 7. Mai 1927. Selbige Vorgeschiedene: 7. Mai 1927. Selbige Vorgeschiedene: 7. Mai 1927.

Magdeburg-Stadt.
Todesfälle: 8. Mai 1927. Selbige Vorgeschiedene: 8. Mai 1927. Selbige Vorgeschiedene: 8. Mai 1927.

Magdeburg-Stadt.
Todesfälle: 9. Mai 1927. Selbige Vorgeschiedene: 9. Mai 1927. Selbige Vorgeschiedene: 9. Mai 1927.

Magdeburg-Stadt.
Todesfälle: 10. Mai 1927. Selbige Vorgeschiedene: 10. Mai 1927. Selbige Vorgeschiedene: 10. Mai 1927.

Zanfungung.
Für die am 1. Mai 1927 bei der Beerdigung unserer lieben Großmutter
Robert Gebhardt
in so inniger Weise erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir herzlich dankbar.
Sie kundert die Hinterbliebenen.

Deutsch. Metallarb.-Verband Verwaltung Magdeburg.
Am 6. d. M. starb unser Mitglied
Willi Heinrichs
Elektroniker, anderjährling, 41 Jahre alt. Seine Hinterbliebenen:
Die Einäscherung findet am Mittwoch den 11. Mai, nachm. 2 Uhr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt.
Die Verwaltung.

Am Freitag abend 11 1/2 Uhr starb unser lieber Mann und mein guter Vater, der Meister
Willi Heinrichs
an Herzschwäche im 42. Lebensjahre.
Krankes der trauernden Hinterbliebenen
Emmi Heinrichs
geb. Köhr u. Sohn Hans.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch nachmittags 2 Uhr in der Kapelle des Westfriedhofs statt.
Von Kranzgebenden bitte abjagen.

Barbaraberein Unterteich
Am 7. d. M. entschlief nach längerem Leiden unser lieber Gatten- und Freund
Wilhelm Rüdiger
Der betrauernden des Hinscheidens dieses stets fröhlichen, anhänglichen Gatten- und Freundes, der uns durch sein Leben so viel Freude bereitet hat, die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch den 11. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

Magdeburger Angelegenheiten

Mund um den Sonntag

Im Zeichen des Wochenende beginnt der Sonntag eigentlich schon am Sonnabend mittags; besonders, wenn Sonntags irgendwas etwas Großes los ist. Mein Nachbar Meier war so vom Wochenendgedanken begeistert, daß er sich entschloß, am Stahlhelmaufmarsch in Berlin teilzunehmen. Um 2 Uhr kam er aus seinem Bureau. Das Mittagbrot wurde nur halb gegessen. Eine große Unruhe war in Meier gefahren. Der sonstige Nachmittag wurde mit Anziehen ausgefüllt. Dabei erging es der Frau Meier wenig gut. Denn was so ein richtiger Stahlhelmann ist, ist kein Pantoffelheld. Da war denn zuerst die Hemdenbrust nicht heiß genug geplättet. Wo soll Meier seine Verdienstzeichen und Orden (piclätlose Menschen pflegen Klempnerladen zu sagen) hinstrecken, wenn das Hemd nicht die nötige Rundung schafft? Dann lagen die Krageknöpfe wieder nicht in dem Kommodenkasten, den Meier gerade beim Wickel hatte. Frau Meier spritzte von der Küche in die Wohnstube, von der Wohnstube in die Speisekammer, von der Speisekammer in die Schlafstube. Und dann der warme Matentag. Der Schweiß perlte ihr nur so von der Stirn. Nach stundenlangem Schimpfen, Ausziehen und Anziehen war Meier fertig geworden. Er sah wirklich nett aus in seiner Kredithaus-Blindjacke. Beim Abschiednehmen war aller Streit vergessen. Frau Meier wurde es weinerlich um das Herze. Ausnahmsweise hatte sie in den Wochen vor dem „Grobereritag“ in Berlin die Zeitung gelesen. Was konnte nach den Vorbereitungen nicht alles passieren! Und dann überhaupt diese roten in Berlin, die noch schämmer sind wie die Magdeburger. Vielleicht kam ihr Meier gar nicht wieder heiß nach Hause? — Und in den Armen lagen sich beide. . . .

Begeisterte Anhänger des Wochenendgedankens sind die Kommunisten. Mit Trara und Bumbum zogen sie am Sonnabend abend durch die Straßen zum Alten Markt. Die Passanten auf den Bürgersteigen freuten sich der Schallmeintöne und gingen seit im gleichen Schritt und Tritt. Lustig wehten rote Fahnen im lauen Frühlingswind. Die Sonne, die durch Nebenstraßen lugte, legte sich versöhnend um die Inschriften auf roten und weißen Schildern. Mitleidiges Lächeln lag um die Gesichter, als man hörte, daß diese sechshundert Mann nicht ins Wochenende zogen, sondern gegen den Stahlhelmaufmarsch in Berlin demonstrierten. Ein halbes Duzend Redner sprachen auf dem Marktplatz über Stahlhelmaufmarsch, Rationalisierung und chinesische Revolution. Benigstens konnte man es so aus dem Stimmengewirr des Verkehrslärms am Rathaus entnehmen. Friedlich wie man gekommen, zog man wieder ab. Und auf Rajiwagen mit schwarzweißen Fahnen zogen die ersten „Stahlhelmeroberer“ gen Berlin. Die Kommunisten sind hoffentlich durch diese klägliche Demonstration, die nach ihrem roten Tag eine fürchtbare Meite darstellt, darüber belehrt, daß die Arbeiter nicht um jede Sache aufmarschieren. Denn der Stahlhelmaufmarsch läßt sich durch eine Kommunistendemonstration in Magdeburg nicht aufhalten oder nur beeinträchtigen. Das haben einfache Arbeiter erkannt; kommunistische Führer hingegen sind für solche Erkenntnis nicht zugänglich.

Am Sonntag morgen herrschte auf allen Wegen und Straßen reges Leben: die Großstädter zogen hinaus. Endlose Radfahrerkarawanen auf den Straßen, die Züge vollbesetzt; Paddler und Ruderer bewölkten die Elbe. Lustiges Leben war auf den Passagierdampfern. Endlos blau spannte sich der Himmel über die grüne, wachsende und blühende Erde. Menschlein und Tierlein wurden von den goldenen, lachenden Sonnenstrahlen über alle Maßen fröhlich und freudig gestimmt.

Ein Kinderwagen ist doch eine schöne Sache, besonders wenn er recht groß ist. Da wecheln sich Vater und Mutter gegenseitig im Schieben ab. Neben dem Kindern werden Stullenpakete, und wenn der Weg lang ist, schließlich auch Hüte und Katen darin untergebracht. Am Wegestrand wird Raft gemacht und ge-frühstückt. Zahlungskraftigere suchen ein Lokal auf und trinken einen Matob oder eine Tasse Kaffee zur Butterstulle.

Die Angler sind wohl die friedlichsten Menschen. Stundenlang stehen sie am Ufer der Elbe oder eines Nebenarmes und warten, daß ein Fisch anbeißt. Ruhig und unerbauert blicken sie in das durchsichtige Wasser, dessen Oberfläche vom Frühlingswind leise gekräuselt ist. Für sie versinkt die Umwelt um ein zoppliges Fischlein. Sie achten nicht der Sonne Lauf. Wenn die goldene Kugel hinter den hohen, leise rannenden Bäumen aufsteigt, begrüßt sie die Angler. Und wenn sie am Abend unter den Horizont sinkt, dann schüden sich die Angler an, nach Hause zu gehen. Je nach der Erkenntnis ihrer Angeln sind sie gut oder schlecht gelaunt. Das Sonntagsergebnis der Angler scheint mir das beste, denn es ist nahrhaft. —

Kommunisten und Stahlhelmer

Die Polizei berichtet: Der Kommunistenaufmarsch und der Aufmarsch der Stahlhelmer vollzogen sich am Sonnabend ohne schwerere Zwischenfälle. Um 7 Uhr marschierten die Kommunisten in Stärke von 600 Mann auf dem Alten Markt auf. Es wurden von verschiedenen Funktionären Ansprachen gehalten, worauf der Aufmarsch erfolgte, der ruhig verlief.

Von 10 Uhr an begann der Aufmarsch der Stahlhelmer zu den Sammellokalen, von denen aus die verschiedenen Trupps zum Bahnhof geführt wurden. Dieser Aufmarsch vollzog sich ebenfalls ohne Zwischenfälle. Dagegen wurden auf drei einzelne Stahlhelmeingehörige Heberfälle von Kommunisten verübt. Zwischen 1 und 2 Uhr nachts wurde in der Neustadt ein alleingehender Stahlhelmer von 15 Hurfchen überfallen. Er erlitt einen Messerstoß ins Genick und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er seinen Weg fortsetzen. In der Rogauer Straße wurde ebenfalls ein alleingehender Stahlhelmer überfallen und verprügelt, wobei er Verletzungen am Kopf erhielt. In einem dritten Falle wurde ein Mitglied der gleichen Organisation in der Otto-von-Guericke-Straße von Kommunisten gestellt und in gewöhnlicher Weise belästigt und beleidigt. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor.

Die Durchfahrt der Stahlhelmschiffe durch Magdeburg vollzog sich ohne Zwischenfälle und unter pünktlicher Innehaltung der Fahrzeiten. Auch der Rücktransport der Magdeburger Stahlhelmeingehörigen verlief ungehindert. —

Arbeitslosenversicherung und Gemeinden

Tagung des Ausschusses für Wohlfahrtspflege

Am 6. und 7. Mai fand in Dessau eine Tagung des Ausschusses für kommunale Wohlfahrtspflege in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt statt. Über 100 Vertreter der Wohlfahrtsämter dieses Gebietes waren erschienen. Neben reinen Sachfragen der Leiter wurden auch einige die Öffentlichkeit stark interessierende Probleme erörtert, von denen das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz und das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten besondere Beachtung verdienen.

Über das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz sprach am Beginn der Tagung Bürgermeister Genosse Kleis (Mörsleben). Er gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosenversicherung in Deutschland, die durch eine Verordnung der Reichsbeauftragten gleich nach der Revolution eingeführt wurde und damit zum erstmaligen öffentlichen Fürsorge wurde. Bis dahin konnte man nur die Arbeitslosenunterstützung durch die Gewerkschaften.

Durch die Verordnung der Reichsbeauftragten wurden die Gemeinden ermächtigt, die Fürsorge für Arbeitslose durchzuführen. Ein Teil ihrer Aufwendungen wurde ihnen vom Reich zurückerstattet. Das war jedoch eine erhebliche Belastung des Reiches und der Länder, so daß im Oktober 1923 eine Änderung der geltenden Bestimmungen erfolgte. Die neue Regelung brachte bedeutende Schwierigkeiten, vor allem in der Frage der Bedürftigkeitsprüfung und der Beitragszahlung für die Fürsorge. Jeder versicherungspflichtige Beschäftigte hatte 3 Prozent seines Grundlohnes abzuführen, wovon 1 1/2 Prozent allerdings der Unternehmer zu tragen hat. Doch konnte es vorkommen, daß ein Arbeiter, der immer seinen Beitrag bezahlte, nach Eintritt der Arbeitslosigkeit keine Unterstützung erhielt, da die Bedürftigkeit nicht anerkannt wurde.

Der Charakter dieser neuen Regelung ist halb Versicherung, halb Fürsorge. Das geplante Arbeitslosen-Versicherungsgesetz will nun die Fürsorge ganz abheben und den reinen Versicherungscharakter ausbauen. Die Idee ist nicht neu. Sie wurde schon vor dem Kriege von den Gewerkschaften propagiert. Der Gesetzesentwurf, der im November 1926 vorgelegt wurde, sah die Bildung von Landesarbeitslosenämtern in den einzelnen Reichsgebieten oder Provinzen vor. Zur Verwirklichung der unterschiedlichen Verhältnisse in den einzelnen Gebieten sollte eine Reichsausgleichskasse geschaffen werden, die stark belastete Bezirke bezugslos aus den Mitteln der weniger unter Arbeitslosigkeit leidenden Gebiete.

Inzwischen ist der Gesetzesentwurf wieder geändert worden. Man will jetzt eine

Reichsausgleichskasse für Arbeitslosenversicherung,

verwaltet vom Reichsarbeitsamt, schaffen, die die Reichsausgleichskasse überflüssig macht. Jeder Versicherte soll nun einen Reichsbeitrag auf die Unterstützung bekommen. Die bisherigen Voraussetzungen — Kriegsfolge und Bedürftigkeit — sollen fallen.

Aber neue Voraussetzungen sind geschaffen worden: Da ist zuerst die Voraussetzung der Arbeitsfähigkeit. Kranke bzw. körperlich und geistig Minderwertige werden also nicht in den Genuß der Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung kommen. Die zweite Voraussetzung, daß die Arbeitslosigkeit eine unfreiwillige ist, wird zu manchen Schwierigkeiten Anlaß geben, denn „unfreiwillig“ ist ein unklarer Begriff, den man erheben sollte durch den Arbeitswilligkeit. Die dritte Voraussetzung schließlich ist das Vorhandensein einer Anwartschaft, das heißt einer gewissen Beitragsleistung an die Versicherung. Das Gesetz sieht vor, das mindestens 26 Wochen Beiträge im letzten Jahre gezahlt sein müssen.

Das bedeutet eine erhebliche Verschlechterung gegen den bisherigen Zustand. Heute besteht nur eine Anwartschaft von 13 Wochen. In der sehr harten Bestimmung von 26 Wochen werden viele Ansprüche scheitern. Aufgabe der Gemeinden ist es, dagegen anzukämpfen, daß diese Bestimmungen bestehen bleibt, denn die auf Grund der nichterfüllten Anwartschaft Abgemieteten fallen der allgemeinen Fürsorge anheim, das heißt der Unterstützung durch die Gemeinden.

Nun steht zwar das Gesetz noch eine sogenannte Krisen-fürsorge vor. Die auf Grund der nichterfüllten Anwartschaft abgemieteten Versicherten können in die Krisenfürsorge aufgenommen werden, wenn sie 13 Wochen Beiträge gezahlt haben. Zu den Aufwendungen für die Krisenfürsorge müssen die Gemeinden jedoch ein Viertel beisteuern. Um sie mit dem Kommenden auszuheilen, hat man seit 1. April den Gemeinden den Zuschuß von einem Viertel, den sie bisher zur Arbeitslosenversicherung beisteuerten, erlassen.

Damit kann das Gesetz jedoch keineswegs schmachhaft gemacht werden, wenn man die

Leistungen der Versicherung

kritisch betrachtet. Die Leistungen passen sich dem Verdienst an. Im Entwurf sah man sieben Lohnstufen vor, die inzwischen auf neun Klassen erhöht wurden. Das ist entschieden des Guten viel.

Betriebsratwahl bei der Reichsbahn

Und wird geschwiegen: Am 12. und 13. Mai schritten die Eisenbahner wieder zur Betriebsratwahl. Im vorigen Jahr erhielten im Bezirk Magdeburg der Einheitsverband 8765, die Christen 504 und der Christlich-Deutscher Verband 778 Stimmen. Sämtliche Sitze im Betriebsrat fielen dem Einheitsverband zu. In diesem Jahr erwartet der Einheitsverband, daß das Stimmenergebnis für ihn noch günstiger werden wird, denn der Abschluß der letzten Lohnbewegung, die Verhinderung der Schließung des Auslieferungswerts Budan, seine Erfolge vor dem Gewerbegericht (in der letzten Sitzung an Entschädigungen allein 4460 Mark) und fünf rückgängig gemachte Entlassungen) und seine sonstige emsige und erfolgreiche Tätigkeit für die Eisenbahner im vergangenen Jahre haben die Sympathien bei den Inorganisierten und fast-organisierten für den Einheitsverband stark vergrößert.

Während die Kirche und Christen aronischen Mitglieder-schwund zu verzeichnen haben, wächst und stärkt sich der Einheitsverband zusehends. Dies beweisen auch seine guten Kampfergebnisse. Daß die Reichsbahnverwaltung mit den Christen und den Gelben gemeinsam den Kampf gegen den Einheitsverband führt, ist das sicherste Zeichen, daß der Einheitsverband auf dem richtigen Wege bei seiner Interessenvertretung ist. Die Antwort, die die Eisenbahner dem gemeinsamen Gegner am 12. und 13. Mai erteilen werden, wird nichts zu wünschen übriglassen. Alle Eisenbahner gehen zur Wahlurne, die Inorganisierten stimmen für den Einheitsverband, die Gegner verlieren an Stimmen. Nach dieser Parole zu arbeiten, um zu zeigen, ist in der noch zur Verfügung stehenden Zeit beste Gelegenheit. Alle aus Werk! —

Das Wetter der Woche

Wie der Aprilbeginn mit dem Anfang des schlechtesten Winters fast genau zusammengefallen ist, hat auch der Mai-Anfang auf den Tag die durchgreifende Umgestaltung der Wetterlage gebracht, die uns endlich wieder in den Frühling zurückversetzt hat. Infolge des außerordentlich großen Gegenzuges in der Witterung der beiden ersten Frühlingsmonate ist in diesem Jahre zum erstenmal wieder seit 1903 der höchst seltene Fall zu verzeichnen, daß der März wärmer war als der April. Hatte der erste Frühlingsmonat heippielsweise in Berlin doch eine mittlere Temperatur von 8,6 Grad Celsius (normal 8,5 Grad), während die mittlere Apriltemperatur nur 8 Grad (normal 8,5 Grad) betragen hat. Der 1903 ist dieser Fall in Berlin nur noch ein ein-

mal, im Jahre 1780, eingetreten, und da sich die Berliner Beobachtungen schon über mehr als zwei Jahrhunderte zurück- erstrecken, kann man sagen, daß der März in jedem Jahrhundert durchschnittlich nur einmal wärmer ist als der April. Mit geringen Abweichungen können die Berliner Beobachtungen für weite Teile des Landes als gültig angesehen werden, da der allgemeine Witterungscharakter eines Monats gewöhnlich auf weite Gebiete hin der gleiche ist.

Die jetzt endlich wieder erfolgte Rückkehr frühlingshafter Witterung ist vorwiegend auf eine starke primäre Drucksteigerung über dem europäischen Festland zurückzuführen. Es hat sich ein kräftiges und ausgedehntes kontinentales Hoch gebildet, dessen Kern sich im Laufe der letzten Woche nur langsam ostwärts nach Rußland verschoben hat. Damit ist auch die Bewegung der atlantischen Störungen sehr verlangsamt worden, und die Witterung von Mitteleuropa hat typischen Hochdruckcharakter mit geringer Luftbewegung und heiterem Himmel angenommen. Die Wirkung der hochstehenden Sonne hat sich auch sofort durch rasche Zunahme der Tageswärme geltend gemacht, wogegen in den heitern Nächten der Wärmeverlust durch Ausstrahlung immer noch recht beträchtlich war.

Zugleich erfolgte von der Vorderseite einer langsam vorge-drungenen Störung auch ein Zufluß warmer Subtropikluft, so daß die Temperaturen tagsüber in West- und Süddeutschland hoch emporsprangen. Allgemein wurden 20 Grad Wärme beträchtlich überschritten; in München wurden am Mittwoch 28 Grad Celsius erreicht. In Frankreich kam es am gleichen Tage schon zu verbreiteten Gewittern, da hinter dem erwähnten Tief vom Nordmeer Kaltluft über die britischen Inseln vorstieß und eine Wetteränderung anbahnte. Diese wird sich vermutlich aber weiter in südlichen Mitteleuropa auswirken, da die Störung in ihrer weiteren Bahn scheinbar eine etwa ost-südöstliche Richtung einschlagen dürfte. Süddeutschland und Schweiz überhaupt das gesamte Alpengebiet werden somit bis zum Wochenschluß von verbreiteten Gewittern berührt werden, denen zunächst Abkühlung folgen wird. In Norddeutschland dürfte die Wetteränderung ohne nennenswerte Niederschläge lediglich durch Winddreher nach Nordwesten, Bewölkung und Abkühlung vor sich gehen. Aber Nordwestdeutschland nach wird diese Wendung zum schlechteren jedoch nicht von langer Dauer sein, und es kann schon in den ersten Tagen der Woche durch Vorstoß des Agoren-marimums nach Nordosten mit der Wiederkehr heitern und warmen Frühlingwetters gerechnet werden. —

Von dem für jede Stufe festzusetzenden Einheitslohn sollen in den untern Klassen 45 Prozent, in den obern Klassen 85 Prozent an Unterstützung gewährt werden. Die sich daraus ergebenden Sätze sind vor allem in den untern Klassen so niedrig, daß kein Mensch damit auskommen kann. Sie reichen bei weitem nicht an den gegenwärtig gezahlten Satz heran.

Diese Sätze sind so niedrig, daß die Gemeinden aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge überall Zuschüsse zahlen müßten. Was neue ungeheure Belastungen bringt. Man rechnete ursprünglich mit einer Wirksamkeit des Gesetzes ab 1. Oktober. Im März ist jedoch ein vollständig neuer Entwurf eingebracht worden, der neben der Versicherung auch das Arbeitsnachweiswesen mit regeln soll. Dieser Gedanke fand Zustimmung bei Arbeitnehmern und Arbeitgeber. Städtetag und Landkreistag lehnten diese Absichten jedoch ab. Sie wehren sich dagegen, daß man neben der Fürsorge jetzt auch noch das Arbeitsnachweiswesen verstaatlichen will. Jede Verbindung mit den Kommunen geht durch die neue Regelung verloren, denn das Arbeitsamt wird dann nicht mehr einen Dezernat der Gemeindeverwaltung unterstehen, sondern einem vom Reichsarbeitsamt eingesezten Vorstehen, dem ein Ausschuß zur Seite steht. Nach dem Gesetzesentwurf sollen sich diese Ausschüsse zusammensetzen zu je einem Drittel aus Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Vertretern öffentlicher Behörden, worunter auch die Gemeinden fallen.

Der Aufbau der ganzen Versicherung wird dreigliedrig vom Reichsarbeitsamt in der Gemeinde über das Landesarbeitsamt zum Reichsarbeitsamt durchgeführt. Die Stellung der Gemeinden gegen die neue Versicherung für Arbeitslose und die Verstaatlichung der Nachweise entspringt ihrer Auffassung über individuelle Behandlung der Arbeitslosen bei der Vermittlung sowohl als bei der Fürsorge. Sie können sich nicht auf den Standpunkt der Gewerkschaften stellen, daß es sich dabei allein um eine Angelegenheit der Wirtschaft handle, darum stehen sie den neuen Vorschlägen kritisch gegenüber und fordern sie einen erhöhten Einfluß der Gemeinden.

In der Aussprache wurde u. a. betont, daß es vor allem auf eine Erhöhung der Unterstützungssätze in den untern Klassen ankomme. Hierin werden die Gemeinden jederzeit die Gewerkschaften auf ihrer Seite haben. Sie sollten sich überhaupt weniger gegen die neuen Gesetzesbestimmungen wenden, als vielmehr auf ihre Verbesserung hinarbeiten. Bei den bisherigen Ausführlungen im Reichstag hat es sich gezeigt, daß die Sozialdemokratie mit ihren Verbesserungsvorschlägen, die im Sinne der Gemeinden liegen, nicht durchdrang, weil die Bürgerblockparteien geschlossen dagegen auftraten.

Wohlfahrtsfürsorge und Notstandsarbeiten

Wohlfahrtsfürsorge und Notstandsarbeiten. Bedenklich erscheint uns jedoch die vom Bürgermeister Werner (Stendal) in der Aussprache mehrmals betonte und geforderte „individuelle“ Arbeitsvermittlung, die im Grunde nichts anderes will, als unangenehme Arbeitskräfte ständig von Arbeit fernzuhalten und evtl. politisch dem Arbeitgeber genehme Leute ständig vorzuziehen.

Über die Wohlfahrtsfürsorge und Notstandsarbeiten führte Bürgermeister Genosse Kleis (Mörsleben), dann noch folgendes aus: Die große wirtschaftliche Krise verursacht, daß Arbeitslose entstehen, die jahrelang kein geregelter Arbeitsverhältnis finden. Ganz abgesehen davon, daß die Arbeitslosenversicherung ihre Leistungen nur auf einen begrenzten Zeitraum (bis zu 52 Wochen) leistet und dann die Wohlfahrtsfürsorge eintritt, wirken derartige lange Zeiten der Beschäftigungslosigkeit ungünstig auf das Empfinden der Arbeitslosen ein. Der Gesetzgeber hat daher einige Maßnahmen zur Linderung dieser Auswirkungen getroffen. Das Gesetz über eine Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 19. November 1926 sieht eine besondere „Krisenfürsorge“ für Ausgesteuerte vor, die den Weiterbezug der bisherigen Unterstützungen vorzieht. Die Aufwendungen werden zu drei Vierteln vom Reich und einem Viertel von den Gemeinden getragen. Die Einrichtung hat sich bewährt und es ist etwaigen Bestrebungen, diese Fürsorge abzubauen, entschieden entgegenzutreten. Die beste Fürsorge ist indes die Beschaffung von Arbeit, weshalb schon die Verordnung über die Arbeitslosenversicherung Vorschriften über Notstandsarbeiten enthält, die vielfach ergänzt worden sind. Trotzdem sind sie noch unzulänglich, weil sie im Ergebnis eigentlich nur Erdarbeiten unterstücken. So sehr einerseits zu empfehlen ist, daß die Gemeinden durch Notstandsarbeiten die Arbeitslosigkeit zu mildern suchen, muß andererseits gefordert werden, daß die Vorschriften eine Verbesserung erfahren.

In der Aussprache wurde gefordert, daß die Verzinsung der Darlehen für Notstandsarbeiten ermäßigt wird.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden am ersten Tage noch behandelt die Arbeitsleistung für empfangene Fürsorge und die Beschäftigung Arbeitsbeschämter sowie das Vettelunwesen. Die Ausführungen zu diesen Themen berühren jedoch weniger die Öffentlichkeit interessierende Fragen, so daß wir uns näher Einzelheiten ersparen können. Über die Verhandlungen des zweiten Tages werden wir morgen ausführlich berichten. —

Wohnungszählungen

Am 16. Mai findet in ganz Deutschland eine Wohnungszählung und eine Zählung der Wohnungswohnenden statt. Ueber die in Magdeburg vom Statistischen Amt unter Mitwirkung der Polizei durchzuführende Wohnungszählung wird folgendes bemerkt:

Die Polizeibeamten werden in der Zeit vom 10. bis 14. Mai 1927 die Zählpapiere an die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter ausstellen. Es kommen zwei Arten von Zählpapieren in Frage: Die Grundstücksliste. Diese muß von allen Grundstückseigentümern (oder deren Stellvertretern), auf deren Grundstück für Gebäude befinden, ausgefüllt werden.

Die Wohnungskarte. Diese muß von jedem, der eine Wohnung vom Hauseigentümer gemietet hat und die Miete unmittelbar an den Hauseigentümer oder dessen Vertreter zahlt, nach dem Stande vom 16. Mai ausgefüllt werden. Dies trifft auch auf die Wohnungen der Hauseigentümer für ihre eigene Wohnung, für die Inhaber von Hausverwalter, Dienst- oder Fremdwohnungen zu. Die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, die Wohnungskarten an ihre Mieter noch vor dem 16. Mai zu verteilen, von diesen spätestens am 17. Mai einzusammeln und die Vollständigkeit der Eintragungen nachzuprüfen. Am 18. Mai beginnt die Einsammlung der Zählpapiere durch die Polizeibeamten.

Die Zählung bezweckt lediglich die Gewinnung von Unterlagen für die Wohnungspolitik von Reich, Ländern und Gemeinden. Die Angaben dürfen nicht für andre, insbesondere nicht für Steuerzwecke verwendet werden.

Wohnungsuchende sollen einen Meldebogen nach dem Stande vom 16. Mai ausfüllen. Zu diesem Zwecke müssen von Sonnabend den 14. Mai an auf den zuständigen Polizeirevier die von der Reichsregierung vorgeschriebenen Meldebogen abgeholt werden. Die ausgefüllten Meldebogen müssen in doppelter Ausfertigung spätestens wieder bis zum 23. Mai beim gleichen Polizeirevier, bei dem die Meldebogen abgeholt worden sind, abgegeben werden.

Wer als Wohnungsuchender bereits in die Wohnungsliste des Wohnungsamts eingetragen ist und die Ausfüllung des Meldebogens unterläßt, kann in der Liste des Wohnungsamts gestrichen werden.

30 Kilometer Höchstgeschwindigkeit

Die Höchstgeschwindigkeit beträgt nach einer Polizeiverordnung ab 16. April für Kraftwagen bis zu 5,5 Tonnen, für Kraftwagen und Kleinkraftwagen auf dem Weiten Wege 30 Kilometer in der Stunde. Gegen ein übermäßig schnelles Fahren wird auf Grund des § 18 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 5. Dezember 1925 eingeschritten werden.

Trotz der Höchstgrenze von 30 Kilometer ist die Fahrzeugschwindigkeit jederzeit zu einschränken, daß der Fahrer stets in der Lage bleibt, die Geschwindigkeit seines Fahrzeuges dem starken Fußgänger-, Radfahrer- und Straßenbahnverkehr anzupassen. Ist der Verkehr über die Fahrbahn behindert, die Sicherheit des Verkehrs durch die Beschaffenheit des Weges beeinträchtigt, oder herrscht lebhafter Verkehr, so muß der Fahrer so langsam fahren, daß das Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht werden kann. Gegen rücksichtsloses Fahren auf dem Weiten Wege wird durch die Beamten der Verkehrspolizei mit besonderem Nachdruck eingeschritten werden.

Rußland gestern und heute

Der Begriff Rußland wird auch heute noch allgemein als etwas nebelhaft fernes und Geheimnisvolles empfunden. Gefordert wurde diese Unkenntnis der russischen Geschichte und der russischen Verhältnisse durch die eigentümliche Passivität, die im russischen Volkssinn steckt. Diese brachte es mit sich, daß die Gebiete, die man unter dem Begriff Rußland zusammenzufassen gewohnt ist, im Laufe der Geschichte in ihrer Bedeutung dem Westeuropäer vollkommen entrückt wurden. Rußland ist groß, unerschwinglich groß; die Schnellzüge fahren von einer Ecke des Landes zur andern fast so viel Tage als bei uns Stunden. Auch in jeder einknischen Einheit und der Vielgestaltigkeit der Naturbedingungen kann dieses Riesental nicht mit irgendeinem andern europäischen Staat verglichen werden. Gerade diese Besonderheiten geben der russischen Volkseele das eigene Gepräge, das uns ein größeres Interesse abringt. Hinzu kommt die zunehmende Aktivität des russischen Volkes, die uns zwingt, uns mit dem Problem Rußland zu beschäftigen. Ganz abgesehen von den augenblicklichen politischen Stimmungen, die von Rußland kommen, dürfen wir allein die wirtschaftliche Bedeutung dieses reichen Naturlandes nicht verkennen. Und daher ist es eine verdienstliche Tat der Buchhandlung Volkswissen, wenn sie in diesen Tagen ihre Schatzkammer der russischen Literatur widmet. Unter dem Worte: „Rußland gestern und heute“ ist hier das bedeutendste russische Schrifttum beisammen.

Eine russische Literatur im Sinne des Wortes gibt es erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Erst da erhebt sich der russische Mensch und das russische Volk in seiner ganzen Breite und Ursprünglichkeit in der Dichtung bekannter Persönlichkeiten; erst da finden wir echte Leidenschaft, vollstimmigen Ausdruck und Protest gegen die bestehende Ordnung in Vers und Prosa der russischen Dichtung. Was vorher da war, trug fremdes Gepräge oder war kampflos-kritische Literatur, die der westeuropäischen entlehnt wurde. Einer der ersten bedeutenden Dichter war neben Alexander Pushkin der Sibirier Gogol, der als erster den Sprung in die Tiefen der Gesellschaft machte. Sein größter Roman „Die tote Seele“ gehört auch heute noch zu den Schätzen der Weltliteratur. Eine Reihe anderer Dichter folgt nun; aber alle, wie Tolstoi und Tschekow, Dostojewski. Die beiden größten Schöpfer der russischen Seele, der sozialen Verhältnisse, der Kultur und der allseitigen Väterlichkeit des Lebens aufstrebend und kämpfend, trotzdem zwischen beiden ein großer Widerspruch herrscht. Wir erwähnen aus der Fülle ihrer Werke nur die wichtigsten wie: Tolstois „Ansprüche“, „Krieg und Frieden“ und „Anna Karenina“. Dostojewskis „Idioten“, „Der Idiot“, „Die Brüder Karamasow“, „Der Spieler“ u. a. Der Dichter des Realismus, der Unterdrückten und Ausgebeuteten wurde Raschkin Gorki, der auch heute noch mit den russischen Massen offenbar. Erst kürzlich haben wir von ihm „Die Mutter“ und „Der schwarze Sonntag“ vernommen. Auch das jüngste Rußland bringt uns wieder wertvolle Literatur, so die „Weg zur Liebe“ der Alexandra Kollontai, Sofija Krupnik „Lieber“, Vera Ignatjewna Lebenserinnerungen „Kam über Rußland“ und I. Babels „Geschichten aus Odessa“ und „Der jüdische Arbeiter“. All diese Geschichten zeigen den großen Menschen und werden in eine fremde Sprache. Neben diesen rein literarischen Schöpfungen seien noch kurz die politischen Bücher erwähnt, wie „Geschichte, Biographien, Meinungen, Fiktion und viele andere mehr. All diese Bücher sind durch unsere Buchhandlung Volkswissen zu beziehen und auch dort zu beschaffen.

Führer durch Magdeburg. Gerade nach rechtzeitig zur Vorbereitung, die einen großen Fremdenverkehr in die Stadt bringen wird, gibt die Magdeburger Verkehrsbehörde im Selbstverlag einen Führer durch die Stadt Magdeburg heraus. Das Büchlein auf dem Einband zeigt die Grundkarte der ununterbrochenen Stadthalle. Auf 12 Seiten bringt der Führer Hinweise über alle Plätze, die den Ortsfremden beim Besuche einer Stadt lohnen. In 2 Stunden werden man durch Magdeburgs Straßen und wird mit allem Wesentlichen vertraut gemacht. Das Büchlein ist durch unsere Buchhandlung Volkswissen zu beziehen. Sie zeigen, daß das die Magdeburger eine große Zahl sehr wertvoller Bücher besitzt.

Weiter gibt der Führer Auskünfte über Verkehr, Unterkunft und Verpflegung, Unterhaltung, Theater, Festlichkeiten, Sehenswürdigkeiten, Denkmäler, Behörden, Hotels, Lehranstalten, Bibliotheken, Zeitungen, Gesundheitswesen, Statistisches, Fahrplan der Straßenbahn usw.

Das Programm des Festkonzertes des Deutschen Musikerverbandes am 16. Juni hat eine Änderung erfahren. Es lautet jetzt wie folgt: 1. Oberon-Ouvertüre von Carl Maria von Weber, 2. Musik für Violine und Orchester von Nudi Stefan (Solist: Konzertmeister Robin, Magdeburg), 3. Tod und Verkündigung von Richard Strauss, 4. Sinfonie in C-Moll von F. Brahms, 5. Tannhäuser-Ouvertüre von Richard Wagner.

Garzer Bergtheater. Die diesjährige Festspielzeit der „Grünen Bühne“ ist vom 9. Juli bis zum 28. August festgesetzt. Der Spielplan sieht in der Reihenfolge vor: Heibel „Die Nibelungen“ I bis III; Shakespeare „Viel Lärm um nichts“; Edward Meininger „Der Bauernjörg“; Al. von Brentano „Ponce de Leon“; Meißner „Der Prinz von Homburg“; Hermann Füg „Der Held vom Wald“. Direktor Babst hat eine Reihe der Künstler des vorjährigen Ensembles wiedergewonnen und unter anderem Lothar Mithel verpflichtet. Verhandlungen mit namhaften Künstlern sind noch im Gange. Die Kompositionen Lothar Windsperger und Eduard Vormsheim verfassten die Musik zu sämtlichen Werken. Die „Grüne Bühne“ wird auf der Magdeburger Theater-Ausstellung mit schönem Material, nach Entwürfen von Traugott Müller, vertreten sein.

Das Orchester im Wandel der Zeiten. Bei der Tagung des Reichsverbandes Deutscher Orchester und Orchester-Musiker wird am 2. Juni der Galische Professor für Musik, Schering, einen eingehenden Vortrag über das Orchester und die deutschen Orchester-Musiker im Wandel der Zeiten halten. Der Vortrag wird illustriert und eingerahmt durch Vorträge des Reichs-Quartetts in Weimar und der Ersten Klavier-Vereinigung der Dresdner Staatskapellen.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Reform-Postengarten. Am Mittwoch abend Funktionärstreffen im Geschäftsraum.

Bezirk Süd. Am Mittwoch abend 8 Uhr Frauenversammlung im „Verebere“ (Sunter Abend). Niederbücher mitbringen.

Die Partei erscheint für Monat Mai nicht.

„Himmelschrift.“ Am Montag nachmittag gegen 2 1/2 Uhr entzündeten plötzlich am sommerlichen blauen Himmel über Magdeburg weiße Wolkentrübe, die sich nach kurzer Zeit zu Buchstaben und zu einem Worte formten. Scharfe Beobachter konnten eine winzige Flugmaschine in gewaltiger Höhe erkennen (die in Wirklichkeit natürlich gar nicht winzig, sondern mit einem stattlichen Motor von 200 PS ausgerüstet ist). Einzelheiten über diese neueste Kellamethode sind in unserer „Meinen Chronik“ veröffentlicht worden.

Weltliche Schule Altstadt. Die Übungsstunde des Eltern-Sprechchors findet am Mittwoch abend 8 Uhr in der weltlichen Schule Alte Neustadt, Stendaler Straße, statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringender notwendig, da zum erstenmal mit dem Chor der weltlichen Schule Alte Neustadt zusammen geübt wird.

Achtung, Diebstahl-Vertrauensleute! Wir machen auf die am 12. Mai, abends 5 1/2 Uhr, stattfindende Vertrauensmänner-Sitzung aufmerksam. (Siehe Inserat.)

Achtung, Retardierfahrer! Am Donnerstag den 26. Mai (Himmelschrifttag) findet ein Ausflug mit einem Sonderzuge nach Marienborn und Helmstedt statt. (Siehe Inserat.)

Achtung, Steinarbeiter! Die Rarmorbleiser und Hilfsarbeiter bei der Firma Keimer, Rarmorwerk, Hindenburgstraße 6, sind wegen Lohnhöherungen am Sonnabend früh in Streik getreten. Vor Zugang von außerhalb wird gewarnt.

Reine Fahrpreismäßigung zu Pfingsten. Nach Mitteilung der Preisstelle der Reichsbahndirektion Magdeburg muß mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Pfingstverkehr die Fahrpreismäßigung für Reisen größerer Gesellschaften (Gesellschaftsfahrten) in der Zeit vom 4. bis 6. Juni ausgesetzt werden. Anträge auf Befreiung von Gesellschaftsfahrten können ebenfalls nicht berücksichtigt werden.

Ausstellung von Hunden aller Rassen. In Magdeburg findet am 11. und 12. Juni eine große allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen statt. Veranstalter sind die Magdeburger Kartellvereine. Das deutsche Kartell für Hundewesen umfaßt 75 000 Mitglieder. Im Politik- und Schundienst werden die Polizeihunde gezeigt und Windhunde im Rennen. Die Tiere werden musterhaft in der Ausstellungshalle Land und Stadt untergebracht. Jagdretter und Windhunde stellen sich Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. Juni zur Beurteilung, während alle anderen Rassen sich am Sonntag präsentieren.

Eingaben für Behörden-Angelegenheiten. Die sehr oft festzulegende niedrige Besoldung der bei den Behörden beschäftigten Angestellten, von denen nicht nur in großem Maße qualifizierte Arbeiter verlangt werden, sondern die auch die Aufgabe eines mittleren Beamten ausüben müssen, veranlassen den Zentralverband der Angestellten, Eingaben an die betreffenden Ministerien auf Höhergehälter einzureichen. Gleichzeitig wurde gegen noch vorzeitig herabgesetzte Entlassungen Einspruch erhoben und Verlegung in andre Dienststellen beantragt. Beim Reichsfinanzministerium wurde ferner daran erinnert, daß nach einem vorliegenden Reichstagsbeschluss endlich mit der Überweisung alterer Angestellter in das Beamtenverhältnis begonnen werden muß. Bei den bevorstehenden wöchentlichen Verhandlungen in den betreffenden Stellen wird der Z. V. A. seine Eingaben noch besonders begründen.

Gefährliche Hauswirte in Magdeburg. In den Zeitungen werden durch die Stadt und Gesundheitsämter für unangenehme Verholder der Abwehr gewarnt. Viele Mieter, die aus wirtschaftlicher Not hierher gern einen kleinen Nebenverdienst erzielen möchten, haben sich gemeldet. Sie sind mitgeteilt worden, daß eine Anzahl Hauswirte ihren Mietern das unterjagt. Das Verhalten der Hauswirte ist doch bedauerlich. Selbstkritik empfiehlt es sich, diese Hauswirte namentlich bekanntzugeben.

Ein Angeführter. In der Bahnhofsstraße Nr. 12 bei Reichsbahnhofen erschien der gleichnamige H. aus Magdeburg. Er wollte Auskunft haben über eine Kantine am Bahnhof. Er habe an dem Inhaber der Kantine, einem gewissen W. aus Neuhaldensleben, der mit einem Auto bei ihm verkehren sei, 4 Renten Mark gelohnt. Die Beschäftigung sollte erfolgen am Samstag, da die Arbeiter auch erst dann die einmündigen Karte bezahlen. Der Antrag kam, aber nicht der Kassiermeister mit dem Geld. Der Kassiermeister erklärte, daß er schon mehrmals in der Wohnung des W. in Neuhaldensleben gewesen sei, diesem aber niemals entgegen käme. Die Frau sagte ihm immer, daß ihr Mann nicht zu Hause sei. Der Kassiermeister ist gefälligst gewarnt worden, denn eine Kantine am Bahnhof gibt es nicht und der Gehalt befindet sich in einer Tonne, kann also niemals höher als der Markt gewesen sein.

Ein Sanftmütiger wurde am 2. April im Laufe des Tages aus der unterirdischen Durchfahrt des Grundstücks Wetzlar 25 gestohlen. Personen, welche sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, dem Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 216 oder 263, Nachricht zu geben.

Neuer Straßennamen. Auf Vorschlag des Magistrats ist die neue Straße im Baugebiet zwischen der Hindenburgstraße und Bürgerstraße „Gerhard-Korte-Straße“ benannt worden.

Verkehrsunfall. Der Kaufmann Walter E. aus Egersleben fuhr am Sonnabend mit seinem Motorrad an der Eckerleipziger und Kruppstraße mit einem Personkraftwagen zusammen und zog sich eine Verstauchung des linken Fußes zu. E. fand Aufnahme im Krankenhaus Sudentburg. — Der Eisenbahner Wilhelm R., Volkstraße 15, wurde am Sonnabend an der Ecke Leipziger und Halberstädter Straße von einem Automobil überfahren. Er erlitt Verletzungen am Bein, an der linken Schulter und am Kopf.

Massensturz beim Radfahren. Auf dem Radfahrweg durch den Wald nach Lössau war am Sonntag bei dem herrlichen Wetter starker Radfahrerverkehr. Ein älterer Herr fuhr dabei gegen einen Baum und kam zu Fall. Mehrere dicht hinter ihm fahrende Damen und Herren stürzten dadurch ebenfalls. Von den fünf Personen stiegen zwei gegen Bäume und erlitten Kopf-, Arm- und Handverletzungen. Nachdem man die Verunglückten verbunden hatte, wurden sie mit Fuhrwerk nach Magdeburg gebracht. Die Mäder waren auch stark demoliert.

Radfahrerunfall. Auf dem Damme von der ehemaligen Muttereiche nach der Brücke bei Seyrothstraße fuhr am Sonntag nachmittag eine Frau und ein Mann hintereinander. Die Frau fuhr durch Unachtsamkeit den Wall hinunter. Ihr Begleiter fiel sofort ab und erlitt hinterher. Sie lag unten mit blutendem Kopf und aufgeschlagenen Händen. Das Schlimmste bei der Sache war, daß die Linse der Kaskette gänzlich zertrümmert wurde und sie mit der Jacke ihres Mannes von der Berliner Chaussee aus per Auto die Heimreise antreten mußte.

Ein Unfälle überfahren. Kurz nach 12 Uhr wurde am Montag in der Jakobstraße, Ecke Rotkehlstraße, von einem Wagen der Linie 3 ein Unfälle, der mit seinem Selbstfahrer noch schnell vor Durchfahrt der Straßenbahn die Straße überqueren wollte, überfahren. Der Selbstfahrer wurde vollkommen demoliert. Der Unfälle erlitten eine Kopfverletzung.

Unter die Straßenbahn. Am Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr geriet ein 8- bis 14-jähriger Junge beim Überqueren des Weiten Weges am Gassebachplatz unter einen Straßenbahnwagen der Linie 1. Der Führer bremste sehr stark und verhielt dadurch größeres Unheil. Der Junge kam mit leichten Verletzungen davon.

Mit dem Nade gestürzt. Die Ehefrau Frieda W., Wolfenbüttler Straße 62, stürzte am Sonnabend vormittag in der Otto-B.-Scharnhorststraße 14, fiel am Montag morgen auf dem Wege zur Arbeitsstätte so unglücklich hin, daß er mit einer Fußverletzung dem Krankenhaus Sudentburg zugeführt werden mußte.

Anfall beim Fußballspiel. Der Schloßer Ernst Sch., Wallonerberg 4, erlitt am Sonntag nachmittag beim Fußballspielen auf dem Sportplatz von Krupp-Gußan einen Bruch des rechten Unterschenkels. Sch. fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Meisterdiebstahl. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gerieten mehrere junge Burden in Südost in Streit, wobei das Messer eine große Rolle spielte. Der Arbeiter Richard H. Alt-Jermersleben 24, erhielt hierbei einen Messerstich in den Unterleib. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde der Verletzte dem Krankenhaus Sudentburg zugeführt.

Fahradiebstahl. Gestohlen wurde am 4. Mai in den Vormittagsstunden von einem Sportplatz am Güßer Damm ein Herrenfahrad, Marke Brunnhilde, Nr. 52 236. Desgleichen am 5. Mai in den Nachmittagsstunden aus dem Grundstück Lorenzweg 8 ein Herrenfahrad, dessen Marke und Nummer unbekannt ist. Letzteres hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen und gelbe Korbhülle, sowie eine nach oben gebogene Lenkstange. Sachdienliche Angaben über die Täter und Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 252 oder 261.

Gefallen wurde in der Zeit vom 4. bis 6. April aus dem Treppenturm des Grundstücks Garsstraße 4 ein rater Treppenturm, 1,20 Meter breit und etwa 3 Meter lang. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, dem Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 216 oder 263, Nachricht zu geben.

Vermißt wird seit dem 1. Mai der Müller Paul Siebel, am 27. März 1901 in Oeberröblingen geboren und hier, Budauer Straße 2, bei Scheide wohnhaft gewesen. Er ist 1,74 Meter groß, unterseht, hat blondes volles Haar, gesunde Gesichtsfarbe und vollständige Zähne, trägt grauen weichen Hut, blauen Kadettanzug, schwarze Halbschuhe und blaue gestreiftes Oberhemd. Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 265.

Erledigt ist das Aufsuchen vom 13. November 1926 betr. die vermählte Erna Mühlfeld.

Wohnungseinbruch. Gestohlen wurden am 7. Mai in den Vormittagsstunden aus einer Wohnung in der Hindenburgstraße ein dunkelgrüner Herren-Gummimantel und eine goldene Damen-Uhr Nr. 11650 mit Durbletette. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 259 und 260.

Handtaschenräuber. Am Sonntag abend nach 10 Uhr wurde einer Frau an der Ecke Breiter Weg-Königsstraße von einem unbekanntem jungen Manne die Handtasche entzogen. Letztere war aus braunem Nubleder und in ihr befanden sich ein Portemonnaie mit 5 Mark, drei Schlüssel am Ring, ein Pfandbüchlein vom Pfandleihers Koch, Leiterstraße, über Kleiderstoff. Der Täter war mit Fahrrad angetommen und auf diesem sofort in der Richtung nach dem Gassebachplatz zu entflohen. Er kann nicht näher beschrieben werden. Sachdienliche Mitteilungen, die eventuell vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion ohne Inhalt, aus schwarzem Mangfaltenleder, wurde am 5. Mai, abends nach 7 Uhr, von einer unerkannt gebliebenen weiblichen Person in den Eingang des Geschäftshauses von Gertrudstraße 2 geworfen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Tasche aus einem Diebstahl herrührt. Sie liegt in Kriminaldirektion Nr. 2, Neue Friedrichstraße 2, zur Ansicht aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Neue Neustadt. Jugend am Dienstag den 11. Mai, abends 8 Uhr, im „Verebere“, Verlammlana. Folgt am Mittwoch den 11. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Sudentburger Jugend- und Gruppenführer.

Abteilung Sudentburg. Am Dienstag abend 8 Uhr Fahrtenausgang bei E. Hermann. Die Sudentburger müssen erscheinen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Vollkonzert des städtischen Orchesters (Zuge und Natur) am Sonntag den 11. Mai, 8 Uhr, im „Verebere“. Leitung: E. Schumann. Eintrittskarten 50 Pf. bei Deutscher Post, Selbstkasse, Volkshalle. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Rheumatischer loben

Die gute Wirkung des bekümmerten lichen Tep ihr Tees — 1.25 2.00. Hof-Apotheke Magdeburg, Br. iter Wea 158.

Preussischer Landtag

Der Preussische Landtag erledigte am Sonnabend zu-

Justizminister Schmidt:

Abg. Kuttner hat am Freitag darauf hingewiesen, das

Der deutsch-nationale Abg. Soelmann hat Vorwürfe gegen

Die Mängel des Strafvollzugs erkenne ich an; es wird

Staatssekretär Friese bringt Bedenken praktischer Art gegen

Abg. Frau Helfers (Soz.):

Ueber die Fürsorge für die Gefangenen während und nach

Abg. Altegoer (Str.):

Abg. Falk (Dem.) führt die Vertrauenskrise der Justiz auf

Abg. Hufenfeld (Soz.):

Wie Herr Falk in unserem Antrag eine Gefährdung der Un-

Zutreffen der Gefangenen sowie des Staates gesteigert werden.

Ministerialdirektor Gasse: Ich muß bekräftigen, das

Abg. Althoff (dt.-nat.) bespricht Beamtenwünsche.

Nächste Sitzung Montag den 9. Mai, Tagesordnung: Zweite

Aus der Wirtschaft

Bilanz der Rohstoffgemeinschaft

Die „Deutsche Bergwerkzeitung“ veröffentlicht die Bilanz

Table with 4 columns: Land, 2. Vierteljahr, 1. Halbjahr, and production/financial data.

Die finanzielle Auswirkung dieses Produktionsergebnisses

Table with 5 columns: Land, 1. Halbjahr, and financial results.

Der § 8 des Vertrags sieht eine Aufteilung des durch

Table with 2 columns: Land and financial results for 1st half year.

Durch die Zahlungen, die Deutschland über die reguläre

Es ist deshalb nicht verwunderlich, das man nach einem

Es ist notwendig, sich gegen diesen Anschlag zur Wehr zu

Deutschlands Anteil an Kunstseide

Nach der starken Entwicklung, die die deutsche Kunstseiden-

Nach der Denkschrift ergibt sich, das Deutschlands Anteil an

Gegenüber der Vorkriegszeit war Deutschland im Jahre

Der Kalitruft im Werden

Zeit Jahr und Tag spielt sich in der Kalitruftindustrie der

Kun scheint man im Vurbachkonzern, der unter Leitung des

Keine Stilllegung der Himmelsbach-Werke.

Am Sonnabend trat in Freiburg die Gläubigerversammlung der Him-

Das zweite Leben

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Plötzlich räumelte und patzte Lutrecia in dem Geflüsch

Dann schloß sie herauf, eher gewillt, umzukehren, als

Lutrecia froz. Innerlich vielleicht noch mehr als äußer-

Wieder ein Wegstück. Und wieder eins. Drüben zwangte

Lutrecia hielt noch einmal an. Da konnte sie hinüber-

Aber am Büchleinhaus blieben Tür und Fenster zu.

Damit es sie nicht wieder reue, schleppte sie sich jetzt rascher

Vielleicht hatte Im Ebnel das Kreischen des Türchens ge-

hump, jahrig, die Augen gesenkt und die Glieder so schlaff

„Du?“ sagte Magnus. Er faßte nach ihrer einen Hand

Er nahm ihr den Schirm und die Handtasche ab und löste

„Magnus spruch derweilen allerlei vor sich hin: „Aber!

„Mein Gott!“ sagte er.

Er riß ihr lange unbenutztes Zeit auf und legte sie hin-in.

Dann ließ er nach einer Stärkung. Als er mit warmer

Er nahm ihr dann den Feller wieder ab und stellte ihn

Schon sah er auf dem Pette.

„Armes, kleines Ding,“ sagte er.

„Schide mich nicht fort,“ bat sie, während ihr die Tränen

Sie saßen im Dunkeln, dicht aneinander geschmiegt.

Lutrecia erzählte. Sie tat es nicht in zusammenhängen-

„Ich mußte fort damals. Ich konnte nicht über mich selber

„Sie troch in ihn hinein. Sie bettete mit der Gebärde des

„Still, still,“ tröstete er. „Natürlich wirst Du hier bleiben.

Ein Gefühl des Geborgenheits kam allmählich über sie

Er gab ihr nicht, was sie verlangte. Aber er hielt sie fest,

Sie warf sich von einer Seite auf die andre und sprach im

Da tat er noch, was ihm im Haus zu tun blieb, und legte

„Da tat er noch, was ihm im Haus zu tun blieb, und legte

„Da tat er noch, was ihm im Haus zu tun blieb, und legte

„Da tat er noch, was ihm im Haus zu tun blieb, und legte

„Da tat er noch, was ihm im Haus zu tun blieb, und legte

Gewerkschaftsbewegung

Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn

Am 12. und 13. Mai finden bei der Reichsbahn wie alljährlich die Neuwahlen der örtlichen Betriebsvertretungen, der Betriebsräte bei den Reichsbahndirektionen und des Hauptbetriebsrats bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in einem Wahlgang statt.

Die Betriebsrätewahlen gewinnen diesmal eine besondere und erhöhte Bedeutung für das gesamte Personal, ist doch gerade die Lohnbewegung vorüber, die ein nachhaltiges Echo in allen Arbeiter- und Beamtenkreisen fand. Die besondere Note bei dieser Wahl wird in der Antwort der Eisenbahner auf das Verhalten der Reichsbahnverwaltung bei den wochenlangen Lohnverhandlungen liegen. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat es verstanden, auf Kosten des Personals

unter intensiver Inanspruchnahme der Arbeitskraft des gesamten Personals, welche sich auswirkte in der Verlängerung der Arbeitszeit, Verkürzung der Dienstreisezeiten usw. den Jahresabschluss günstig zu gestalten. Sie hat sich jedoch hartnäckig geweigert, den berechtigten Wünschen und Forderungen des Personals Rechnung zu tragen. Das Verhalten der Reichsbahnverwaltung war die Krönung des unsozialen Gebarens in dem verflochtenen Jahre.

Die Antwort der Eisenbahner wird ausfallen müssen in einer nachdrücklichen und ersten Warnung für die reaktionären Kräfte, die in der Reichsbahn-Gesellschaft schalten und walten.

Die Eisenbahner, die sich mit großer Mehrheit um das Banner des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands scharen, wissen, daß die brutale Rücksichtslosigkeit der Reichsbahnverwaltung sich viel unheilvoller ausgewirkt hätte, wenn der Einheitsverband dem Vorgehen der Reichsbahnverwaltung nicht entsetzten Widerstand geleistet hätte. Das Ergebnis der letzten Lohnbewegung ist nur eine Etappe in dem Kampfe für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen des gesamten Personals.

Die Eisenbahner wissen auch, daß mit der einmütigen Stimmenabgabe für den Einheitsverband jährlicher Protest gegen die Zerstückelung der Kräfte und Quertreibereien erhoben wird, die vor den kleinen Organisationen, von den christlichen Gewerkschaften bis zu den Kommunisten in den vergangenen Jahren getrieben worden sind. Die Führer der christlichen Gewerkschaften sind in der Frage der Arbeitszeitverkürzung mit dem Verbandsblock durch die und dünn gegangen; sie sind deshalb in erster Linie für die Beibehaltung des 10-Stunden-Tags verantwortlich.

Unter dem Banner der Einmütigkeit und Geschlossenheit heißt für alle Eisenbahner der Kampf um:

Alle Stimmen dem Einheitsverband!

Vertretung von Eisenbahner-Interessen

Nach der Statistik waren im Jahre 1926 im ganzen Reichsgebiet 538 Fälle vor den Eisenbahnsachstammern anhängig. Davon wurden 449 Fälle zugunsten der Arbeiter erledigt. In Entschädigungen und Löhnen wurden insgesamt 83 193 Mark erzielt. Außerdem wurden 220 gerichtliche und außergerichtliche Vergleiche abgeschlossen. Die Entschädigungs- und Lohnsumme aus Vergleichen betrug 17 954 Mark.

Auf Grund der Urteile der Eisenbahnsachstammern und der abgeschlossenen Vergleiche wurden 266 Arbeiter wieder eingestellt. Die Jahresgesamtlohnsumme der wiederangestellten oder weiterbeschäftigten Arbeiter beträgt 634 819 Mark unter Zugrundelegung eines Durchschnittslohnes von 56 Pf. pro Stunde. Das finanzielle Gesamtresultat der Tätigkeit vor den Eisenbahnsachstammern beträgt demnach im Jahre 1926 rund 700 000 Reichsmark.

Beim Vergleich der amtlichen Statistik über die Tätigkeit der Eisenbahnsachstammern in Preußen ergibt sich, daß von 856 Streitfällen in Preußen 708 Fälle = 82,1 Prozent vom Einheitsverband der Eisenbahner vertreten wurden. Aus diesem Vergleich ergibt sich, daß die Tätigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen vor den Arbeitsgerichten sehr unbedeutend ist.

Betriebsratswahlen im Berliner Bankgewerbe. Wie uns mitgeteilt wird, haben die Berliner Betriebsratswahlen mit einem vollen Erfolg der freigewerkschaftlichen Liste ihren Abschluß gefunden. Die freigewerkschaftliche Organisation, der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten, verfügt in den hauptsächlichsten Berliner Bankinstituten nach Abschluß der Wahlen zusammen über 83 Betriebsratsitze. Der Verband hat damit seine Überlegenheit am Berliner Platze erneut glänzend bewiesen. In weitem Abstand folgen der Deutsche Bankbeamten-Verein und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, die zusammen nur 31 Sitze, das ist etwas mehr als ein Drittel der Verbandsitze, erhalten haben.

Aus der Partei

Konferenz der sozialdemokratischen Juristen.

Hiermit berufen wir die 4. Konferenz der sozialdemokratischen Juristen auf den 22. Mai 1927, vormittags 10 Uhr, nach Kiel, Gewerkschaftsbau, Legienstraße 22, Saal 5, ein.

Es soll sich diesmal die Aussprache auf die beiden wichtigsten Rechtsfragen: 1. Stellungnahme zum Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuchs, 2. Stellungnahme zum Entwurf einer Strafvollzugsordnung beschränken. Das Referat wird für den ersten Gegenstand der Beratung der Genosse Dr. Dornhoffer (Berlin) halten, für den zweiten der Genosse Dr. Siegfried Rosenfeld (Berlin). Außerdem werden wir wiederum öfterreichische Genossen begrüßen können. Der Genosse Arnold Eisler, Mitglied des Nationalrats in Wien, wird über die Angleichung des österreichischen und deutschen Strafrechts im Anschluß an das Referat des Genossen Dr. Dornhoffer (Berlin) sprechen. Bei der Wichtigkeit der Beratungsgegenstände und dem zeitlichen Zusammenfallen unserer Konferenz mit dem Parteitag, dem teilzunehmen sicherlich viele Genossen Gelegenheit nehmen werden, hoffen wir auf zahlreiche Beteiligungen.

Mit Parteigrüß

Der Vorstand der Vereinigung sozialdemokratischer Juristen.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Stunde	Wasser	Wasser	
Hamburg	9.5	+ 0,54	9.5	+ 0,65
Brandenburg	+ 1,34	0,11		
Stettin	+ 1,50			
Leipzig	+ 1,50			
Wien	+ 1,10			
Wien	+ 1,50			
Wien	+ 1,10			
Wien	+ 2,34			
Wien	+ 2,44			
Wien	+ 2,91			
Wien	+ 3,15			
Wien	+ 2,54			
Wien	+ 3,58			
Wien	+ 3,59			
Wien	+ 3,09			
Wien	+ 3,07			

Wettervorhersage

Aussichten für Dienstag: Heiter, trocken, Temperatur wenig verändert.

Bereinstalender

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 50 fennig, aufgenommen. **Ausgabezeitpunkt Einzahl.** Neue Ankündigungen in Einzahlungsdruck beginnt am Dienstag den 10. Mai und Freitag den 13. Mai in der Oberrealschule Rauenberger Straße (Ecke Karlstraße).

Rundfunkprogramme

Leipzig - Dresden

Dienstag, 10. Mai. 12: Konzert. Dir.: Hilmar Meber. **Stettin:** Kapell-Dir.: Schumann: Zur Kammerzeit, Suite. - **Wien:** Ung. Kapell-Dir.: 4:30: Konzert des Leipz. Rundfunk. 5:30: Frau M. Wener. Erholungstournee für Frauen aller Kreise. 8:05: Aus neuen Büchern. 7: Studien-Ausgabe: Die seelischen und geistlichen Werte des Jugendwanderns. 7:30: Dr. Zimmermann: Technik und Poesie. Die Dämonie der Maschine. 8:15: Schubert-Abend. Mitw.: Rob. Brülle (Gel.). Dresden. Streichquartett, Kammermusik. Starke. Streichquartett (G-Dur). - **Wien:** - Forellenaufftritt. 10:15: Lamentation.

Berlin - Königswehlerhausen - Stettin

Dienstag, 10. Mai. 12:30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Stunde mit Büchern. 4:30: Kapelle Hoffmann. Herzog Hoch Heidesburg. - **Mendelssohn:** Duv. Athalia. - **Sudell:** A pelit pas. - **Waldeufel:** Mein Traum. - **Ganne:** Entate. - **Werner:** Fant. Jugenotten. - **Elgar:** Salut d'amour. - **Quign:** Ballett ägyptien. - **Martrau:** Liebesnacht auf Samai. - **Siede:** Chines. Straßenszene. 6:30: R. Feibich: Die heutige Lage der Kaufmannsgehilfen. 7:05: Dr. Baumann: Jetzt schlägt dreizehn! (Zur Einführung der 24-Stunden-Zeit). 7:30: Prof. Manes: Personenversicherung. 8: Dr. Jacobs: Einf. zu dem nachf. Einakter. 8:30: „Die Medaille“, Komödie von Thoma. Mitw.: Funkkapelle.

Stettin. 6:30: Stadtjugendpfleger Barnad: Von der Jugendherberge zur Jugendburg.

Königswehlerhausen. Dienstag, 10. Mai. 12: Vektor Cl. Grand. G. v. Eijeren: Französisch für Schüler. 3: Anni Mads. Von der Entdeckung des Volksmärchens u. Leistung rheinischer Volksmärchen. 3:40: Wetter- und Börsenberichte. 4: Dr. G. Müller: Die Behandlung mundartlicher Dichtungen im Unterricht. 4:30: Fr. Delius: Weib. Landwirtschaft. Berufe. 5: Prof. Dr. Krause, Leipzig: Was ist an der Astrologie? Stellung und Deutung eines Horoskops. - Kritik der Horoskopstellerei. 6: Min. Rat Dr. Bollmar: Kampf ums Recht und Rechtsfindungsgeboten. 6:30: G. v. Eijeren, C. M. Uffier: Spanisch für Anfänger. 6:55: Dr. Niedermeyer: Zum Gedenken des Religionsphilosophen Sören Kierkegaard. 7:20: Carl Wallauer: Die Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg 1927.

Hamburg - Hannover - Bremen

Dienstag, 10. Mai. 12:30: Hannover (alle Noragender) Konzert. 2:05: Bremen (alle Noragender) Konzert. 4:15: Hannover, Hamburg, Bremen: Nordische Volkslieder, ges. von Emil Schade, mitw. das Norag-Orch. Um Flügel: G. Capellen. 4:15: nur Kiel: Konzert. 5: Hamburg (alle Noragender) Dr. Schott: Menschen und Werte der Zeit. „Walter Flex.“ 5:40: Hamburg (alle Noragender): Steuer. 6: Hamburg, Kiel, 6:05: Hannover, 6:15: Bremen: Gemütliches Beisammensein mit der Kunstwerkung. 6:50: Hamburg (alle Noragender): Gertrud Holzer: Die täglichen Übungen der verschiedenen Lebensalter. 7:10: Hamburg (alle Noragender): Ing. Kierke. Was kosten die Arbeiten des Landwirts mit elektrischem Strom? 7:35: Hamburg (alle Noragender): Dr. Heintz: Die Wut der Traber. 8: Hamburg (alle Noragender): R. Raitner: Goethe in der Vertonung seiner Zeit. - Anst. Hamburg, Bremen, Kiel: Konzert aus Hamburg: für Hannover aus Hannover.

Bubiköpfe sparen

viel Geld, wenn sie ihre Haare wie nachstehend beschreiben waschen und pflegen: Das Haar wird mit Wasser gerade nur angefeuchtet. Dann streut man aus der Labaren-Streusdose eine Wenigkeit Labarensalz darauf, reibt es bis zur vollen Schaumentwicklung gut ein, spült dann mit Wasser ab und trocknet das Haar mit dem Handtuch. Eine solche Haarwäsche, die zugleich Haarpflege ist, kostet ja und schreibe nur 5 Pfennig!

Hier kaufen Sie! Hier sparen Sie!

Fachmännische Anfertigung aller Augengläser
Photo-Apparate :: Photo-Bedarfsartikel
Rundfunkgeräte und Zubehör
empfehlen
Ernst Schönberg, Optikermeister
Fernruf Nr. 471 Burg b. M. Schartauener Str. 34



Uhren = Schmuck Trauringe
:: Tafel-Bestecke ::
kaufen Sie gut und preiswert bei
Thümmler
Burg, Schartauener Straße 25.

Albert Mewes, Burg
Kolonialwaren, Seefische
Fisch-, Gemüse- u. Obstkonserven
Kaffee, Kakao, Konfitüren

Mieten Sie bei uns!
Elektrische Heiz- und Kochgeräte
Staubsauger u. Beleuchtungskörper
Nach 6 bis 12 Monaten ist der Gegenstand Ihr Eigentum!
Stadtgeschäft des Elektrizitätswerkes Burg b. M.
Markt 28. Telefon 789.

BURG BURG
Otto Pussel
Schartauener Straße 53/54
Großes Lager in
Manufaktur- und Modewaren
Leinen- und Baumwollwaren
Büchse und Kosmetikartikel
Krisentage und Strümpfe
Damen- und Kinder-Konfektion
Zeremonienstoffe, Herbinen
Sensoren, Teppiche, Kissenstoffe
Wäsche usw.
Spezialität:
Juletts, Bettfedern und Damen
Bettfedern-Dampfreinigung
mit elektrischem Betrieb.
Reelle Bedienung Billigste Preise
BURG BURG

Nur mit Gas: rasch - sauber - billig!
Kochen, Backen, Plätten, Heizen, Baden.
Rat und Auskunft kostenlos beim Gaswerk,
Flamenthaler Straße. Telefon 524.
Sämtliche Gebrauchsgegenstände erhältlich im Stadt-
geschäft des Gaswerkes, Markt 28. - Telefon 789.
Kocher, Lampen, Herde, Plätten usw. auf Miete werden
nach 6 bis 12 Monaten Eigentum des Mieters.
Städtisches Gaswerk Burg b. M.

Carl Weber Nachf.
BURG Markt 11
Manufaktur- und Modewaren
Damen- u. Kinder-Konfektion
Wäsche
zu billigsten Preisen!

Julius Cohn
STENDAL, Marktstraße 4
September 1870 Dezember 69
Kaufhaus für Herren- und Damen-Bekleidung, Schuhwaren

Wir reinigen täglich Bettfedern
Größte Anlage am Plage
Fertige Betten, Bettfedern
Bettbezüge
Adolf Mendel Nachf.
Fab.: Bräunlich & Wollgast
Burg Schartauener Str. 61 Burg

Otto Frohn
Burg Burg
Franzosenstraße 4.
Fabrik feiner Fleisch- und
Wurstwaren, ff. Anschnitt.

Manufakturwaren Damen- u. Herren-Konfektion
Arbeiter-Bekleidung
Ludwig Friede
Stendal Breite Str. 72

H. Kulp
Größtes Spezialgeschäft für
SCHUHWAREN
Stendals und der Altmark
Stendal, Schudewarten 31
gegenüber der Karlstraße.

Emil Kruse
STENDAL
Marktstraße 51 und 53, 1. Etage
Bekannt billigste
EINKAUFSQUELLE
für
Damen-, Kinder- und
Herren-Garderobe ::
Mäntel - Kleider - Blusen
Stoffe aller Art
Sens Gelegenheitsposten in allen
Abteilungen
Arbeiter-Garderobe
Streng reelle Preise!

Hermann Tillmann
vorm. OTTO PAUKE
STENDAL, Breite Str. 7
Spezialgeschäft für:
Pelzwaren :: Hüte :: Mützen
Eigene Anfertigung u. Reparaturwerkstatt

Ruberts Bekleidungs- und Schuhhaus
Brüderstr. 9 Stendal Brüderstr. 9
Die richtige Bezugsquelle
für Arbeiter.
Erstaunlich billige Preise!!

Gustav Ramelow, Stendal
Größtes Kaufhaus der Altmark
Manufaktur- und Modewaren, Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Hygienische Molkerei Stendal
Inh. Hans Schröder
Gesunde, keimfreie Vollmilch
Alle Molkereiprodukte :: ::

Hygienische Molkerei Stendal
Inh. Hans Schröder
Gesunde, keimfreie Vollmilch
Alle Molkereiprodukte :: ::

Hans und die Blumen

Es war einmal ein kleiner Junge, der hieß Hans. Wenn er bewachte auf der Wiese...

Die Blumen kannten den Hans und alle waren lange vor ihm; nur die Vrennelein, die Disteln und die Dornen...

Die dort viel, Wieses sah, war es zuviel, und schnell hat sie sich hinter dunklen Wäldchen...

Hans brühte sich ganz und gar an den Dornen, die er auf zu sitzen und zu kommen; nur regnen tat es immer noch...

Der Hans seinen Platz noch nicht verlassen konnte. Es war das schon Abend geworden und Hans war sehr müde...

Seine Hände strecken sich aus, ihn zu greifen. Da schrie er laut auf und beugte sich zurück...

Das tat Hans denn auch und rief seine Blumen mehr ab. Er sprach: "Was ist das für ein Schicksal?"

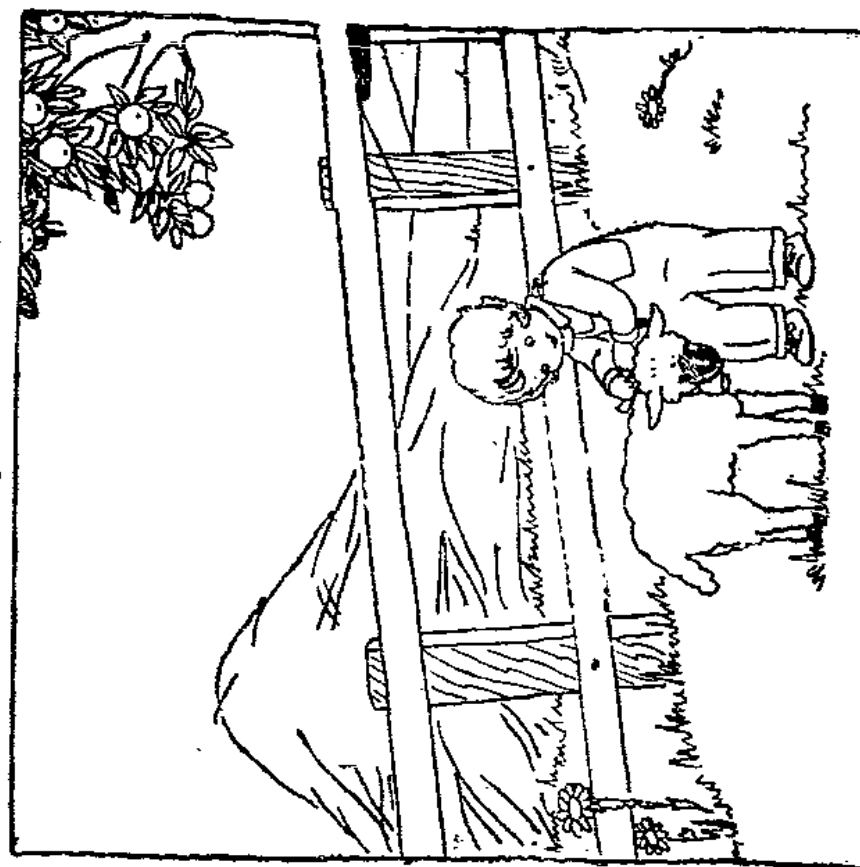
Der Siebenjährige Krieg

Der lange Krieg wirkte im früheren Königlich-Preussischen Reich sehr tief. Wenn er im Geschichtsunterricht zum Siebenjährigen Krieg kam...

der Pfeife im Munde vor das Haus, um die Fensterläden zu öffnen. Da kommt plötzlich ein preussischer Scharführer...

Dann schreie der alte Rektor eine Weile und sah auf seine Schürze, und ein kleines Mädchen ging über seine Schulter...

Ein Bild zum Ausmalen



O, wie schön ist es doch im Freien, den blauen Himmel über sich und das für ein großer, seltener Garten...

Der lange Baum ist grau (Himmelsblau), aber die beiden Blüten sind blau. Hans trägt braune Schuhe und eine blaue Spieldose...

Das Wort, das er sprach, war groß. Ich kamte ihn vom Marie bloß. Er ist ein Freund, der dich bewacht...

Der Herrscher aller Reichen ward verbunden mit einer Fürstentochter aus Krakau...

Ausstellungen aus voriger Nummer: 1. Rinde - Gurtel; 2. Gestalt - Statue; 3. Alm, Elm, Elm, Elm...

Ehe und Eheheideung

Wie kommt es, daß man mit Recht sagen kann, glückliche Ehen selten? Es ist sehr einfach: Jeder verlangt vom andern Erfüllung von Wünschen...

Die natürliche Gefühlsamkeit der Menschen wird durch die landläufige Erziehung - die ja subjektiv gerichtet ist, nicht auf Lebensgemeinschaft - aufs ungünstigste geformt...

Dem Zusammenleben erst fallen die Schleiern, verlichtigt sich der Nebel, enthüllen sich die persönlichen Möglichkeiten und ihre Grenzen...

Die natürliche Gefühlsamkeit der Menschen wird durch die landläufige Erziehung - die ja subjektiv gerichtet ist, nicht auf Lebensgemeinschaft - aufs ungünstigste geformt...

Die natürliche Gefühlsamkeit der Menschen wird durch die landläufige Erziehung - die ja subjektiv gerichtet ist, nicht auf Lebensgemeinschaft - aufs ungünstigste geformt...

Die natürliche Gefühlsamkeit der Menschen wird durch die landläufige Erziehung - die ja subjektiv gerichtet ist, nicht auf Lebensgemeinschaft - aufs ungünstigste geformt...

Die natürliche Gefühlsamkeit der Menschen wird durch die landläufige Erziehung - die ja subjektiv gerichtet ist, nicht auf Lebensgemeinschaft - aufs ungünstigste geformt...

Die natürliche Gefühlsamkeit der Menschen wird durch die landläufige Erziehung - die ja subjektiv gerichtet ist, nicht auf Lebensgemeinschaft - aufs ungünstigste geformt...

der verhängnisvollen, mit heimlichen Spannungen und Feindseligkeiten geladenen, durch keine Sonne der Liebe erwärmten Atmosphäre eines Zusammenlebens...

Das größte Hindernis aber gegen das Auseinandergehen ist das Gesetz. Denn die Ehe bedeutet jenseits der persönlichen Dinge einen öffentlich-rechtlichen Zustand...

Nur in Fällen, die gar nicht in den Rahmen dieser Betrachtung eintreten, erkennt das Gesetz auf Eheheideung: 1. bei Ehebruch, 2. bei Nachheideung nach dem Tode...

Und alle die Zwischentufen, wo gar kein besonderes Verbot vorliegt, wo die Ehegerrichtung durch die Verhältnisse, durch Auseinanderentwicklung, durch Nichtaufkommen...

Die natürliche Gefühlsamkeit der Menschen wird durch die landläufige Erziehung - die ja subjektiv gerichtet ist, nicht auf Lebensgemeinschaft - aufs ungünstigste geformt...

Die natürliche Gefühlsamkeit der Menschen wird durch die landläufige Erziehung - die ja subjektiv gerichtet ist, nicht auf Lebensgemeinschaft - aufs ungünstigste geformt...

Die natürliche Gefühlsamkeit der Menschen wird durch die landläufige Erziehung - die ja subjektiv gerichtet ist, nicht auf Lebensgemeinschaft - aufs ungünstigste geformt...

Fichte-Sportplatz-Weihe in Magdeburg

Nur noch wenige Tage trennen uns von der größten sportlichen Veranstaltung in diesem Jahre in Magdeburg. Am 22. Mai weist der Turn- und Sportverein Fichte seine neue Sportplatzanlage an der Lübecker Straße ein.

Am 22. Mai werden sich in Magdeburg über 3000 Arbeiterportler treffen, die dabei sein wollen, wenn die neue Sportanlage dem Profetariat übergeben wird.

7 Uhr: Beginn der leichtathletischen Vorkämpfe; 9 1/2 Uhr Sternlaufmarsch der Spielleute zum Stadttheaterplatz; 11 Uhr Konzert von 1500 Spielern auf dem Stadttheaterplatz.

Die Fichte-Weihe wird also im Zeichen des Massenports stehen. Sport in seiner Vielgestaltigkeit wird gezeigt werden. Der Fichte-Verein erwartet von seinen Freunden und Anhängern, daß sie auch diesmal wieder seinem Ruf folgen und zahlreich an der Veranstaltung auf dem neuen Sportplatz Lübecker Straße 68 teilnehmen.

Magdeburger Fußball

Eine große Anzahl von Punkt- und Meisterschaftsspielen wurde im Magdeburger Bezirk ausgetragen. Eine Hebergebnisse brachte der Kampf zwischen Borussia Halleschen und dem Turner Fußballklub.

Auswärtige Resultate

Bezirk Halberstadt. Die Spielvereinigung Teutonia Döberleben besiegte am Sonntag ihr 14. Spieltagsziel. Mehrere Fußballspiele fanden aus diesem Anlaß in Döberleben statt.

Bezirk Döberleben. Einrath Döberleben trat zum Serienpiel gegen Bader Döberleben an. Das Spiel endete unentschieden 1:1.

Bezirk Braunschweig. Ein überaus interessantes Ergebnis brachte das Spiel zwischen Freie Turner Braunschweig und Bader Braunschweig.

Bezirk Halle. Krollwitz gegen Ballfische Klub (Wiederholung) 2:1. A. S. 02 Halle gegen 3:0. Teutonia gegen Troja 4:0. Brudorf gegen Gropius 4:4.

Bezirk Dessau. Dessau war dem Gegner Ad er Köpzig in seiner Serie geschwunden und verlor 1:0. Bader Köpzig schlug Fortwärts Bernburg 5:2.

Handball

Zunmer noch Punktspiele in Magdeburg. Der Kreismeister Fortwärts Döberleben hatte zum 7. zum Gegner Fortwärts zeigte sich auch in diesem Spiel von seiner besten Seite und gewann über mit 5:1.

In Neuhausleben kam ein sehr wichtiges Punktspiel in der Sportlermannschaft zum Auszug. Fichte Eudenburg und Bader Neuhausleben standen sich gegenüber.

Bezirk Dessau. Dessau gegen Köpzig 3:1. Bezirk Braunschweig. Am Sonntag wurde die Handballmeisterschaft im 3. Bezirk ausgetragen.

Bezirk Halberstadt. Fortwärts Döberleben hatte den Turnklub Schönlungen zu Gäste Döberleben die Schönlungen bis Halberstadt mit 2:0 in Führung liegen, gewinnt Döberleben im Endkampf mit 7:2.

Leichtathletik

Zwölfkämpfe in Burg am 15. Mai. Die Auscheidungskämpfe zu den Kämpfern mit Berlin im Vereinswettbewerb für Männer, Siebenkampf für Jugend und Fünfkampf für Sportler wurden gestern ausgetragen.

Schwerathletik

Am 15. Mai weilt eine ungarische Pándermannschaft der Arbeiter-Aktion zum Austrag internationaler Schwerathletikämpfe in Chemnitz. Die Ungarn tragen in Deutschland acht Kämpfe aus.

Radsport

Sternfahrt des 3. Bezirks. Vom nächsten Wetter beginnend, fanden am Sonntag die 3. Bezirkstourfahrten statt. Der Magdeburger Bezirk trat für 10 Uhr morgens in Samsonen, Generalstraße 16 Rad nach 16 Berlin und die Motorradabteilung an.

Schach

Der Schachwettkampf um die Kreismeisterschaft Magdeburg gegen Halberstadt endete 6:4 für Magdeburg. Der Kampf um die Einzelmeisterschaft zwischen A. B. R. (Dessau) und Hofmann (Schönebeck) blieb nach zweitem Kampf unentschieden.

Mitteilungen der Sportvereine

Touristenverein Die Kameraden, Ortsgruppe Magdeburg. Abends 8 Uhr Dienstags und Mittwochs vor dem Arbeitsklub Treffen am Hauptplatz hinter Oberberg.

Aus dem bürgerlichen Sportlager

Fußball: Reinerweh-Sportverein Magdeburg gegen S. i. B. Braunschweig 3:5 (3:1). Fortuna gegen S. B. 1900 5:3 (3:1).

Preussischer Landtag und Leibesübungen

Der Ausschuss des Preussischen Landtags für Leibesübungen beabsichtigt, in nächster Zeit die maßgebenden Turn- und Sportstätten und Jugendherbergen zu besichtigen.

Goldenes Rad von Magdeburg

Bei hartem Besuch lief am Sonntag auf der Magdeburger Radrennbahn ein an interessanten Momenten sehr reiches Rennen. Besonders die Dauerrennen hinter Motoren bestanden aus einer fortgesetzten Kette von Einzelkämpfen.

Im 20-Kilometer-Lauf war Erzleben nicht in voller Form und mußte die andere wiederholt an sich vorbeiziehen lassen. Der Afrikaner Reffatti eroberte sich hier die Sympathie des Publikums.

Das dritte Dauerrennen über 50 Kilometer fand Erzleben wieder besser in Form. Bauer nahm wiederum die Spitze und hielt sie, dauernd bedroht von Reffatti.

Die Berufsfliegerrennen lagen als Sieger Peter (Berlin), Abraham (Berlin), Häusler (Berlin) und im Mannschafts-Berfolgswettbewerb die Mannschaft Häusler, Abraham und Weber.

Zwischen durch wurden Amateur-Meisterschaften über 1 Kilometer und 25 Kilometer ausgetragen. Erstere gewann Bauer vor Ritzschke und die über 25 Kilometer Bauer vor Erzleben und Michaelis junior.

Resultate der Dauerrennen: 10 Kilometer: 1. Erzleben (Magdeburg) in 9 Minuten 55,3 Sekunden. Bauer (Berlin) 60 Meter, Käppi (Büsch) 300 Meter, Mi Reffatti (Kunz) 550 Meter zurück.

Mi Reffattis Fahren hat den Besuchern so gut gefallen, daß er ebenfalls eine Ehrenrunde fahren mußte und der Wunsch Allgemeingut war, ihm noch einmal in einem Magdeburger Rennen zu bezaubern.

Ein Radwetter.

Das Durchschnitts-Radwetter-Publikum wird vom sportlichen Interesse beherrscht und würde Schlechtes und Gutes kritiklos genießen, wenn es nicht von einer Anzahl 'Tonangebender' dazu veranlaßt würde.

Abri da am Sonntag in einem Jünglingsrennen der Magdeburger Otto Michaelis mit, ein Senior der Radfahrer ein glühender Charakteristiker Mensch, der nicht nur im Radrennen, sondern auch als Republikaner seinen Platz hielt.

Nun liegt er gegen die Berliner im Harzen Kampf. Da verjagt er nicht etwa Otto Michaelis, sondern das tote Material des Rades. Defekt! Er muß aufgeben.

Da ruft ihm einer der 'Tonangeber' nach: 'Da warst Du heil, Du Schieber!' Was bedeutet soll, Michaelis hätte aufgegeben, um der sichern Überbrücke zu ergehen. Summe e laden auf, ohne zu wissen, daß sie damit einen ehrlichen Sportmann ins Verderben stürzen.

Der 'Tonangeber' ruft: 'Solche Freiheit dem Publikum gegenüber' und findet seinen, der ihn verachtet solche 'kleinen Scherz' glaubt man sich für das Eintrittsgeld erlauben zu dürfen.

Der Versuch die Dummheit zu erweisen, die Bauer und sein Schrittmacher zusammen genommen verfügen müssen, um in der überaus glänzenden Position, in der sie sich gegen Erzleben befinden - 2000 Meter vor ihm und das im letzten Viertel des Rennens - diesem mit unläuterer Mittel den Fuß zu verlegen, so das Erzleben angeblich darum nur den Motor verlassen müßte? Bauer hätte Erzleben noch viele Male durchziehen lassen können und wäre doch Sieger geblieben, so groß war sein Vorsprung.

Die Griechen waren ergrimmt, daß die trojanische Tabakfirma Priamos, Hektor und Comp. ein kleinasiatisches Tabakmonopol errichtet hatte und den Export feiner, thrazischer Tabake hinderte.

Daß der trojanische Krieg



eine Folge des Raubes der Helena sei, der Entführung dieser schönen Dame durch Paris nach Troja, von wo sie die Griechen absolut wieder holen wollten, ist eine der verbreitetsten, wissenschaftlichen Fabeln. In Wirklichkeit entbrannte der Kampf um Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 1/2

Die Griechen waren ergrimmt, daß die trojanische Tabakfirma Priamos, Hektor und Comp. ein kleinasiatisches Tabakmonopol errichtet hatte und den Export feiner, thrazischer Tabake hinderte. Die weltgeschichtlichen Folgen sind bekannt, die Trojaner wurden elend verhauden, der Handel mit jenen berühmten Tabaken wurde wieder frei und Greiling-Schwarz-Weiß trat seitdem ein Siegeszug seiner Qualität an mit der stets sich gleichbleibenden Flöhe edlen Aromas, Duftes und Bekömmlichkeit.

BURG BURG
B. Konkolowski
 Oberstraße 59 / Fernsprecher 712
 empfiehlt sich zur Lieferung von
Rohlen / Brifetts
Zechen- u. Grudekoks
 in bester Qualität
 für Monat Mai ermäßigter Sommerpreis
 (rei vom Haus à Str. Nm. 1.30 / Erleichterte Zahlungsweise.
 Jeder Kunde erhält nach Zahlung eine Gratis-
 fahrt im Auto-Omnibus nach Hohenwarthe.
 Aufträge nimmt entgegen
Ad. Walter, Breiter Weg 7

Stadttheater
 Dienstag, 10. Mai
 8. Abend
 Auf 7 1/2 U. Ende 10 Uhr
Die Boheme.
 Mittwoch, 11. Mai
 2. Abend
 Auf 7 1/2 U. Ende 10 Uhr
Was ihr wollt.
Wilhelm-Theater
 Offene Vorstellung
 Donnerstag, 12. Mai
Gastspiel
Rojo-Boletti
 Ensemble in
Week-end
 (Neben Sonntag)
 Dienstag, den 10. Mai
 Vorst. für d. Volksb. (2):
Wagt wider Willen.

Festvorstellungen
 zur Eröffnung der
 Deutschen Theater-
 ausstellung
Stadttheater
 Sonnabend, 14. Mai
 Außer Anrecht
Die Macht
des Schicksals
 Sonntag 15. Mai
 Anfang 7 Uhr, 8. Abend
Gastspiel
Dr. Emil Schipper
 (Staatsoper Wien)
Boris Godunow.
Wilhelm-Theater
 Sonntag, 15. Mai, 8 Uhr
 Einm. öffentl. Vorstellg.
Der arme Bettler
 Drama von Schöler
Probieren Sie
 jetzt bitte die
hausl. - Burt
 von Heinrich Mayer
 Radl., Schifferstr. 42.

Haben Sie etwa Vorurteile..
 gegen „Kaffee-Ersatz“, weil Sie gar zu oft enttäuscht worden sind?
 Dann sollten Sie doch gleich einmal den „echten Kathreiner“ probieren! Wenn Sie an starken Bohnenkaffee gewöhnt sind, so mischen Sie ihn bitte anfangs. Bald werden Sie Kathreiners Malzkaffee ohne jeden Zusatz trinken wollen.
 Wie viele verwöhnte Kaffeetrinker sind so bekehrt worden; schließlich auch zum Vorteil für ihre Gesundheit!
 33 Millionen Tassen Kathreiners Kneipp-Malzkaffee werden täglich in Deutschland getrunken. Und es wird viel Geld dabei gespart, denn ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfennig.

Zentral-Theater
 DIRECTION: WALTER STERNERT
 Täglich 8 Uhr:
Letzte 3 Aufführungen
 von
KLUBLEUTE
 mit dem
 unübertrefflichen Komiker
MAX ADALBERT
 und dem
 gesamten erstklassigen
 Berliner Ensemble
 Vorverkauf!
Freitag den 13. Mai
 Premiere!
MAX ADALBERT
 in
EKEL
 über 200 Aufführungen im Deutschen Theater
 Berlin vor ausverkauften Häusern!
 Vorverkauf ist eröffnet!
Billige Sommerpreise.

Möbel
 Wir haben laufend
 ca. 200 Zimmer-
 einrichtungen
 in guten Qualitäten
 zu den niedrig-
 sten Preisen
 anzubieten u. bitten
 um rege Besichtig.
 Lieferung m. eigenem
 Auto überall hin
Bauch, Mook & Co.
 Magdeburg
 Alter Markt,
 am Rathaus.

Süßneraugen
 und eingewachsene
 Nägel bezieht fr. Meyer,
Badeanstalt,
 Seydendorfer Str. 1, I.
 Fernsprecher Nr. 258.

Wo
 kauft der
 Fachmann?
 Nur bei
Bürsten-Becker
 MAGDEBURG-ROSENSTRASSE 20

BURG BURG
 Brauchen Sie?
 Kaufen Sie auf
 Teilzahlung!
Herren-Bekleidung
Damen-Bekleidung
Weiß- u. Wollwaren
Bettfedern
S. Neumann
 Zerkster
 Strasse Nr. 9

Arbeitsmarkt
Geübte Gaststapferinnen ge-
 sucht. Köchinnen, Kaiser-Str. 17.

Zwei Schwestern für Säbentonne
 und Maschinen-Reparatur
 eine Schwester für Sabalatorium
 per 1. August 1927 gesucht. Schwestern mit
 guter Ausbildung und hiesiger Erfahrung
 wollen Lebenslauf und Gehaltsangaben
Allgemeine Zeitungsdruckerei
 Magdeburg.

Reparaturen
 von er-
 fahrem
 Fachmann
 Sprich-
 apparate
 u. Platten
 bill u. gut.
 Preis im
 Spezialgeschäft
Silbermann
 Breiter Weg 10

Damen-Hüte
 werden von 75/- an
 leicht garniert. Sand,
 Blumen, Reiter billig
 Rogner Str. 1, 2. Et.
 Kind-Sportwagen o.
 Verbed billig an verf.
 Vorstr. 3, 2. Et. rechts.

Magdeburger Stadtbank
 (Abteilung der Städtischen Sparkasse)
 Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg
 1040
 Zentrale: Große Münzstraße Nr. 6
 Zweigstelle Buckau: Schönebecker Straße Nr. 37
 Zweigstelle Neustadt: Nikolaiplatz Nr. 6
 Zweigstelle Sudenburg: Halberstädter Straße Nr. 40
 Einlösung von Zinsscheinen und gekündigten Werten.
 Mündelsichere, zur Kapitalanlage geeignete Werte stets vorrätig.
Reichsbank-Giro-Konto :: Postcheck-Konto Magdeburg Nr. 301
Telephon-Anschlüsse: Ueber Rathaus Nr. 2439-2449

Das Theater
 der Internat. Großstadt
 Bis inkl. Donnerstag
 Das prächtige Programm!
Rudolf Valentino
 in einem seiner letzten Großfilme
Der Adler
 Der Liebling der großen Katharina
 Ferner:
Charlie Chaplin
 in seiner noch nicht gezeigten
 Sanktigen Groteske
Der vorletzte Mann
 Jugendliche halbe Preise!
 Beginn 7,5 Uhr.
Fahrräder
 auch repariert, auch
 Reize, Reparatur, 18
 Nr. 11.

**GUMMI-
 GARTEN-
 SCHLÄUCHE**
 in bekannt guter Qualität,
 in allen Weiten vorrätig
 Meter von 90 Pfg. an
HUGO NEHAB
 JOHANNISBERGSTRASSE 2



Bekanntmachung.
 Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die
 Gebühren für die Benutzung des hiesigen
 Schlachthofes mit dem 3. d. M. neu festgelegt
 worden sind.
 Die neue Gebühren-Ordnung liegt im
 Schlachthof und Stadthaus, Zimmer 7, zur
 Einsicht aus.
 Tagermünde, den 3. Mai 1927
 Der Magistrat.
 Dr. Meiner, Stadtrat.

Küchenzettel
 für die Woche vom 9. bis 15. Mai 1927.
 Herausgabe werden täglich 100 Portionen.
 Dienstag: Frühstücksbrot mit Kartoffeln
 Mittwoch: Erbsensuppe mit Fleisch
 Donnerstag: Nudeln in Mehlsoße
 Freitag: Kohlbraten mit Fleisch
 Sonnabend: Graupensuppe mit Fleisch
 Sonntag: Suppe
 Burg, den 7. Mai 1927.
 Notgemeinschaft Burg.

Öbentliche Sitzung der Stadtverordneten
 zu Burg am Donnerstag den 12. Mai 1927,
 nachmittags 6 1/2 Uhr.
 Tagesordnung der öffentlichen
 Sitzung: 1. und 2. Feststellung und Prüfung
 von Jahresrechnungen 2. Mitgliederverfamm-
 lung des Reichsverbandes in Götting. 3. Er-
 höhung der Richtsätze für die Unterhaltung
 Hilfsbedürftiger. 4. Abhandlung vom Bau-
 verbot an der Mollke, Hohn- und Bismarck-
 straße. 5. Aufstellung eines Vorgartens vor
 dem Grundstück Breiter Weg 12 durch den
 Gärtner Alwin Bejen. 7. Ueberlassung von Bau-
 gelände an der verlängerten Mollkestraße an
 die Baugenossenschaft Burg. 8. Verlängerung
 des Weges von der Badeanstalt nach der
 Berliner Chaussee. Geheimt Sitzung:
 Burg, den 6. Mai 1927.
 Der Stadtverordneten-Vorsteher.
 Stolberg.

Bekanntmachung
 Der Vorstand der Landesversicherungs-
 anstalt Sachsen-Anhalt in Verhinderung hat aus
 Zweckmäßigkeitsgründen den hiesigen Stadt-
 beirat von dem bisherigen Kontrollbeirat Burg
 abgetrennt und dem Kontrollbeirat Burg an-
 geteilt. Der Aufsicht der Anstalt befindet
 sich in Verh. wo an jedem Sonnabend von
 nachmittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr Sprach-
 stunden abgehalten werden.
 Die Fällungen der Beitragsentrichtung
 wird in Zukunft der Kontrollbeamte Carl
 aus Verh. vornehmen.
 Gommern, den 7. Mai 1927.
 Die Polizeiverwaltung. Verh.

Bekanntmachung.
 Wir erinnern an die Zahlung der Grund-
 vermögens- und Hauszinssteuern. Für Zah-
 lungen nach dem 15. d. M. sind 10% Verzugs-
 zinsen zu entrichten, außerdem wird ab 15. d. M.
 Zwangsversteigerung eingeleitet.
 Bad Salzungen, den 7. Mai 1927.
 Steuerliste.

Bekanntmachung.
 Am Montag den 15. Mai d. J. 11 Uhr
 nachmittags, findet die
Bedingung der Siedlerarbeiten
 am Neubau der Siedlungswohnungen in
 Burg im Rathaus Zimmer Nr. 11, statt.
 Die Bedingung ist für alle in Verh. und
 im Umkreis von Burg wohnhaften
 Siedlermeister offen. Bedingungenunterlagen
 können im Rathaus Zimmer Nr. 6 zum Preise
 von 300 M bezogen werden. Die Angebote
 sind verschlüsselt mit der Aufschrift Angebot
 am Siedlerarbeiten bis zum Erscheinen
 termin entgegen oder persönlich abzugeben.
 Burg, den 7. Mai 1927.
 Der Gemeindevorsteher. Kötzig.

109 Maurer
 gesucht.
 Zu melden bei
Polier Freitag
 Schützenstr. 35.

Vergessen Sie es nicht!
 Zur
 Reinigung für mit
Wacholderextrakt
 ist es immer noch Zeit
 genug
 Preis 1.50 u. 3.00 M
Siedler-Druckerei
 Kreuzstraße 11.

Mietung, Gewerkschaftler!
 Sie liefern
jämliche Bücher
 zu den gleichen Preisen wie die
 Verlagsanstalt
 des A. D. G. B.
Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg.

Verpachtung eines Obgartens.
 (Siehe Anzeiger Nr. 19 vom 12. 5. 27)
 Der hinter dem Wohnhaus Garsdorfer
 Straße 36 liegende Obgarten von ca
 5 Morgen Größe soll auf unbestimmte Zeit
 verpachtet werden. Pachtangebote mit Preis-
 angebot sind bis zum 16. Mai 1927 an den Ma-
 gistrat - Pflanzengartenamt - zu richten.
 Magdeburg, den 7. Mai 1927.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis
 gebracht, daß die Einlage in Gommern vor-
 anlässlich am Dienstag den 10. Mai 1927
 beginnt.
 Als Versammlungsort ist der Saal des Gast-
 hofs „Zum Deutschen Haus“ bestimmt. 81
 nach § 11 der Stat. und Geschäftsordnung
 gelten als wahlberechtigte Ortsangehörige Bürger,
 Gewerbetreibende, Kaufleute und Rentner, die im öffent-
 lichen Verh. zur Festlegung des Umfangs
 von Leistungen herangezogen werden. In den Kreis
 der Ortsangehörigen sind insoweit eingeschlossen die
 Reis- und Geschäftsleute der Gewerbe-
 treibenden, Kaufleute, Großhandlungen, Kon-
 sumvereine, Genossenschaften usw.
 Die Zeit der Einlieferung der ein-
 bringenden Gegenstände wird den Teilnehmern
 durch einen Boten an den Einlageort
 mitgeteilt werden.
 Gommern, den 7. Mai 1927.
 Die Polizeiverwaltung. Verh.

DEULIG PANORAMA KAMMER
PALAS LICHTSPIELE LICHTSPIELE
 Jeden Tag 2 Vorstellungen
 in jeder Vorstellung über
Buster Keaton
 den Mann, der nicht laufen kann, in
 seinen wackeligen u. geistigen Schritten
Der General
 Der General-Brigade-Offizier
 der Truppen und der Soldat
 der sich nicht rührt.
 Jede Vorstellung zu einem be-
 sonderen halben Preise.
 Beginn 8 Uhr

Montag bis Donnerstag:
 Selbständige Preise:
 Unter hiesigen
 Descriptions-Programm
Fred Thomson
 der Meister aller Genres in
Der Siedlerarbeiter
 Ein Genosse aus dem Lande der
 Erntehilfsarbeiter
Der Salon der
Madame Kemp
 Ein Genosse aus dem Lande
 Beginn 8 Uhr

Unser Programm:
 Das Tagesgespräch! Die ja oft!!
Harry Liedtke
 Reichsgraf v. Kerzendorf in
Der Soldat der Marie
 nach der Operette von Leo Sayer
 Ein Held in hiesigen Genres
Josie Cosgan
 in hiesigen Genres
Josie, der Aufbegehler
 ein Held aus hiesigen Genres.
 Beginn 8 Uhr